

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen;
vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller.
Einzeln Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den
Bahnhöfen 12 Heller.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.
Redaktion und Administration:
Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34.
Telephon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

Der Krieg gegen Serbien

Fortschreiten unserer Offensive gegen Montenegro. — Weitere 4500 Serben gefangen. — Von den Serben bisher 502 Geschütze erbeutet. — Von den Bulgaren die letzte serbische Stellung in Süd-mazedonien besetzt. — Von den Franzosen auf dem Rückzug drei Brücken zerstört.

(Amtlicher Bericht.)

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Offensive gegen das nördliche und nordöstliche Montenegro nimmt ihren Fortgang. Die k. u. k. Truppen sind im Vordringen über den Metalkafattel und südlich von Priboj. Die Bulgaren verfolgen in der Richtung gegen Brijzen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs
v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Balkankriegsschauplatz.

Die Verfolgung ist im weiteren Fortschreiten. Ueber 1500 Serben wurden gefangen genommen.

Zum gestrigen Bericht über den bisherigen Verlauf des serbischen Feldzuges ist noch zu ergänzen, daß die Gesamtzahl der bisher den Serben abgenommenen Geschütze 502 beträgt, darunter viele schwere.

(„Wolff-Bureau.“)

Oberste Heeresleitung.

Amtlicher bulgarischer Bericht.

Das „Ung. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Sophia:

Der Generalstab hat über die Operationen am 27. November folgenden amtlichen Bericht ausgegeben:

An der serbischen Front verfolgen wir den Gegner energisch, trotz der schwierigen klimatischen Verhältnisse. Bei der Vorrückung gegen Brijzen machten wir von den Trümmern der Donau-, Drina- und Sumadia-Division 3000 Gefangene und erbeuteten acht Kanonen. Bei ihrem Rückzug gegen Montenegro vernichteten die Serben alle noch vorhandenen Feld- und schwere Geschütze. Die Reste der serbischen Armee gehen bloß mit Gebirgskanonen zurück.

Unsere Vorrückung gegen Brijzen dauert fort. An der süd-mazedonischen Front besetzten unsere Truppen am 26. d. die letzte serbische Stellung am Crna Rijeka an der Straße Prilep—Monastir. Bei Mince, elf Kilometer südwestlich Prilep, zogen sich die Serben gegen Monastir zurück. In Folge energischer Verfolgung seitens unserer Truppen konnten die Serben die Brücke Crna Rijeka nicht zerstören.

An der erwähnten Straße haben die Franzosen bei ihrem Rückzug auf das Crna-Rijeka die Bahnbrücke am Barbar, die Brücke bei Bozari,

neun Kilometer von Rabadar, und die Brücke beim Defilé über Balastica (auf der Karte nicht auffindbar) verbrannt und zerstört.

Berichte unseres Generalstabs

Fortdauer der Isonzschlacht. — Erfolgreiche Anstürme gegen den Görzer Brückenkopf. — Die an zwei Stellen eingedrungenen Italiener wieder hinausgeworfen. — Wir behaupten nach wie vor alle unsere Stellungen.

(Amtlicher Bericht.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Isonzschlacht dauert fort. Auch die gestrigen harten Kämpfe endeten für unsere Truppen wieder mit der vollen Behauptung aller ihrer Stellungen. Gegen den Görzer Brückenkopf führten die Italiener abermals neue Regimenter heran. Ungeachtet ihrer nutzlosen Verluste folgte Sturm auf Sturm. Nur bei Oslabija und auf der Podgora gelang es dem Feinde, in unsere Stellungen einzudringen. Er wurde aber wieder hinausgeworfen. Ansonsten scheiterten alle Vorstöße schon in unserem Feuer.

Der Raum beiderseits des Monte San Michele wurde gleichfalls von sehr bedeutenden italienischen Kräften vergeblich angegriffen.

Bei San Martino waren das Infanterie-Regiment Nr. 39 (Debreczen) und das egerländische Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 6 an den Kämpfen hervorragend beteiligt.

Im nördlichen Isonzabschnitt wurden heftige Angriffe gegen unsere Bergstellungen nördlich Tolmein abgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs
v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Ein französisches Flugzeug bei St. Mihiel heruntergeschossen. — Die Lage in Rußland unverändert.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der ganzen Front herrschte bei klarem Frostwetter lebhafteste Artillerie- und Fliegerthätigkeit. Nördlich von St. Mihiel wurde ein feindliches Flugzeug zur Landung vor unserer Front gezwungen und durch unser Artilleriefeuer zerstört. In Gominès sind in den letzten zwei Wochen durch feindliches Feuer 22 Einwohner getötet und acht verwundet worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im Allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Franz Joseph und Wilhelm II.

Der erhabene Freund und Bundesgenosse unseres Königs, Kaiser Wilhelm II., ist heute in Wien eingetroffen und zog unter frenetischem Jubel der Bevölkerung zur Rechten unseres Thronfolgers in Schönbrunn ein. Der Besuch Kaiser Wilhelm's — so enthusiastisch der illustre Gast auch von dem Volke Wiens gefeiert worden ist — trägt indessen einen rein persönlichen Charakter, was schon dadurch zum Ausdruck kam, daß bei dieser Gelegenheit von allen sonst üblichen offiziellen Empfangsfeierlichkeiten Abstand genommen wurde. Die herzliche Intimität des Besuches tritt gerade durch das Fehlen des offiziellen Moments umso unmittlbarer hervor. Ein ganzes Volk fühlt und begreift es, daß es dem Deutschen Kaiser ein wahres Herzensbedürfnis gewesen sei, mit seinem erlauchten Bundesgenossen nach anderthalb Jahren der ereignisreichsten Kriegszeit, nach all den Jährnissen, Sorgen und Anstrengungen und nach den schließlichen, Alles überragenden Siegen zusammenzutreffen und in persönlicher Aussprache der jüngstvergangenen Epoche zu gedenken und die Aussichten der Zukunft zu erwägen. Seitdem der Weltkrieg ausgebrochen ist, war Kaiser Wilhelm nicht in Wien. Die siebende Aktualität des Krieges und die Alles umfassende Universalität seines glänzenden Temperaments, die ihm eine großartige persönliche Rolle in der Kriegführung selbst zumachen, ließen es nicht zu, daß Wilhelm II. dem innigen Wunsche seines Herzens, unseren greisen König im Schönbrunner Schloß zu besuchen, früher Genüge leistete.

Vor zwei Jahren weilte Kaiser Wilhelm zuletzt in Wien. Was ist nicht Alles seitdem geschehen! Der Deutsche Kaiser kam damals aus Schloß Konopischt, wo er dem verewigten unglücklichen Thronfolger einen Besuch abgestattet hatte. Franz Ferdinand und seine Gemahlin liegen nun seit fast anderthalb Jahren in der Umfriedeten Fürstengruft und über dieses Grab ist der größte, grausamste Krieg, den die Welt je gesehen, entbrannt. Welten stehen in Flammen, Völker sind dem Untergange geweiht. Belgien, Rußisch-Polen und Serbien erscheinen von der Oberfläche verschwunden und sollen fortan nur der historischen Vergangenheit angehören. Ein unerhörter, riesenhafter Aufwand von Energien war dazu nötig gewesen, um diese Erfolge zu erzielen und zu sichern. Das Genie und die beispiellos zähe Ausdauer des großen Volkes der Deutschen hat den russischen Koloss zuerst im Norden geknickt und ein inniges aufopferungsfähiges Zusammenwirken deutscher, ungarischer und österreichischer Kriegsarbeit hat es bewirkt, daß die Russen an der galizisch-ungarischen Front erst festgehalten und dann von Gorlice angefangen in einem rasenden, vernichtenden Elan geschlagen und bis hinter die Kofitnoer Sümpfe weit über Litauen getrieben wurden. Das meuchelmörderische Serbien hat eine beispiellose Züchtigung erfahren. Frankreich ist tief gedemüthigt und England hat Hunderttausende seiner Söhne und unermesslich viel an seinem Prestige eingebüßt. Und all das ist in noch nicht anderthalb Jahren fertiggebracht worden.

Die beiden Herrscher können auf die verfloßene Kriegsepoche gehobenen Muthes zurückblicken. Was ihre Völker bisher geleistet, ist weit mehr, als was bei Kriegsbeginn die sanguinische

stein Hoffnungen voraussehen ließen. Wir haben Reiche erobert, unsere Gegner haben nichts zustande gebracht und sind überall unterlegen. In unseren Händen befinden sich kolossale Faustpfänder für den kommenden Frieden, und dafür, daß dieser Frieden ein solcher sein wird, der unseren gerechten Wünschen nach jeder Richtung hin entsprechen soll. Wenn wir in der weiteren Folge selbst gar nichts weiter erreichen und lediglich die Erhaltung des bereits Erworbenen mit Erfolg anstreben, so haben wir bereits den großen Krieg gewonnen. Aber wir haben alle Aussichten, noch weitaus mehr zu erringen. Denn unsere Heere sind überall intakt und schlagfertig. Und nicht nur wir, auch unsere Verbündeten auf dem Balkan verfügen noch über beträchtliche militärische und wirtschaftliche Reserven. An ein Aushungern Deutschlands ist bei der glänzenden volkswirtschaftlichen Organisation des Reiches und bei dem nunmehrigen Zusammenhang der Kontinente von der Nordsee bis zum persischen Golf nicht zu denken. Von einem Erlahmen der Kriegslust ist bei uns ebensowenig irgendwo eine Spur, wie bei unseren Verbündeten. Bei den beispiellosen Erfolgen, die wir errungen und die das Siegesbewußtsein tief in das Innerste der einzelnen Soldatenjenseer hineingetragen haben, ist ein Verzagen gar nicht denkbar. Die beiden Monarchen werden all das zufrieden und nunmehr ruhigen Herzens konstatieren und in ihren Gesprächen wohl dankbarer jener Millionen gedenken, die diese Erfolge durch ihren beispiellosen Opferruhm ermöglichten. Und die beiden großen Monarchen, die durch Dick und Dünn, durch tausend Gefahren miteinander gegangen sind und mit Rücksicht auf das Gemeininteresse ohne Zögern jedwedes Einzelinteresse hintangestellt haben, die Einer für den Anderen, in den Karpathen, in Frankreich, in Polen, in Kurland, in Serbien und an den Dardanellen gegen den gemeinsamen Feind gleich tapfer gekämpft und geblutet haben, die beiden großen Monarchien, Deutschland und Oesterreich-Ungarn, richten ihre Blicke heute gehobenen Sinnes nach den Gemächern des Schönbrunner Schlosses, wo die beiden verbündeten Herrscher Hand in Hand in gemeinsamer Arbeit eine bessere Zukunft ihrer Völker auf den Trümmern, die der Krieg geschlagen, vorbereiten, während ihre Armeen auf den Schlachtfeldern weiterkämpfen, um die Grundlagen des Friedens noch mehr zu verbessern.

Der Weltkrieg.

Der Krieg gegen Serbien

Angriff der Bulgaren gegen Krusevo.

Amsterdam, 29. November. (Privat-Telegramm.) „Reuter“ meldet aus Saloniki: Die Bulgaren greifen Krusevo nördlich Monastir und westlich Prilep an. In Krusevo brach eine Panik aus.

Rotterdam, 29. November. (Privat-Telegramm.) Aus Saloniki wird gemeldet: Durch den Angriff der Bulgaren auf Krusevo ist Monastir wieder schwer bedroht. Die auf politischen Kombinationen aufgebauten Hoffnungen auf die Rettung Monastirs, sind aufgegeben.

König Nikita reist König Peter nach Skutari entgegen.

Berlin, 29. November. (Privat-Telegramm.) Der „Totalanzeiger“ meldet: Der König von Montenegro reiste nach Skutari, um dort die serbische Regierung und den König von Serbien zu empfangen.

Er mordung bulgarischer Notabeln durch die Serben.

Frankfurt a. M., 29. November. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Saloniki unter dem 27. d.: Griechische Zeitungen melden, daß sechzehn Soldaten griechischer Nationalität, die aus der serbischen Armee desertiert waren, zusammen mit bulgarischen Notabeln aus Monastir und Umgebung von Serben erschossen worden sind.

Die Eisenbahnlinie Uesküb—Mitrovica im Besitz der Verbündeten.

Saloniki, 28. November. In Folge des schlechten Wetters und Schnees ist keinerlei Tätigkeit an der französisch-englischen Front. Die Serben haben Katschanik verlassen und sich vollständig in der Richtung auf Albanien, auf den Straßen, die nach Skutari, Durazzo und Santi Quaranta führen, zurückgezogen. Die Eisenbahnlinie, die von Uesküb nach Mitrovica führt, ist vollständig von den österreichisch-ungarischen, deutschen

und bulgarischen Truppen besetzt. Die Bulgaren, verstärkt durch Abteilungen, die von Katschanik herkommen, griffen gestern die Serben an.

Französische Kriegsführung.

Sophia, 27. November. „Agence Bulgare“ meldet: „Journal de l'Armée“ veröffentlicht über den Kampf vor Krivolak am 11. d. eine Darstellung, in der insbesondere darauf hingewiesen wird, daß die Franzosen auf Ambulanzen schossen, die Verwundete auf luden.

Der Balkan.

Die Haltung Griechenlands.

Denys-Cochin's Äußerungen.

Lugano, 29. November. In dem bereits berichteten Interview, das Denys-Cochin dem Athener Vertreter des „Corriere della Sera“ gab, führte er weiter aus, er habe das Wort des Königs, sowie die mündlichen und schriftlichen Versicherungen der griechischen Minister dafür empfangen, daß griechische Truppen niemals feindliche Handlungen gegen die Truppen der Alliierten unternehmen werden.

Auf die Frage, ob der Schritt vom 5. November den Horizont geklärt habe, erwiderte er, daß sowohl die Form, als auch der Inhalt der freundschaftlichen Noten, die zwischen Griechenland und den Alliierten gewechselt wurden, ihren gegenseitigen guten Willen bewiesen haben.

Der Korrespondent fügt hinzu, daß Denys-Cochin die Situation zu optimistisch betrachtete.

Die Aktionsfreiheit der Entente-Truppen auf griechischem Gebiete.

Rotterdam, 29. November. Aus Saloniki wird gemeldet, die Entente habe die amtliche Mitteilung erhalten, daß die griechische Regierung die Aktionsfreiheit der Ententetruppen auf griechischem Boden nicht behindern werde; damit sei eine beträchtliche Entspannung zuwege gebracht.

Durch den frühzeitig eingetretenen Winter leiden die Operationen, die beiderseitig gehindert werden.

Griechenland und die Forderungen der Entente.

Athen, 29. November. („Agence Haba.“) Die Antwort der griechischen Regierung auf die letzte Note des Vierverbandes wurde gestern

Mit Dolsch und Bombe.

— Persönliche Erinnerungen an armenische Verschwörer. —
(Original-Beitrag des „Neues Bester Journal“.)

Wieder einmal mußten jetzt die Türken, da die Feinde des Reiches vor den Thoren stehen, sich auch gegen den inneren Feind, gegen die Armenier wehren, die, von Rußland verführt und verhetzt, sich erhoben, um für Rußland Kastanien aus dem Feuer zu holen. Der Anschlag ist mißlungen, die armenische Verschwörung im Keime erstickt worden, und die Hauptträdelsführer hüßten an dem Galgen, die für sie an der Karaköbrücke zu Konstantinopel, die vom fränkischen Quartier Galata nach dem türkischen Quartier Stambul führt, errichtet wurden. Den Armeniern ist aus dieser letzten Revolution keine andere Lehre geworden als die, daß sie zum hundertsten Male Opfer der russischen Agitatoren geworden sind und daß die Erfahrungen der letzten zwanzig Jahre spurlos an ihnen vorübergegangen. Vor genau zwanzig Jahren begannen ganz wie heute zuerst in den Provinzen Zeitun, Bilsis, Musch und Wan die Revolutionen, die sich schließlich auch nach der Hauptstadt fortpflanzten; die großen blutigen Ereignisse des August 1895 kündigten sich schon Monate vorher durch Schreckensthaten des armenischen Geheimkomitès an, das die Vornehmsten der eigenen Nation ermorden ließ, weil sie sich dem Terrorismus der Verschwörer nicht anschließen wollten.

Das erste Opfer der armenischen Verschwörer war der millionenreiche armenische Bankier Dikran Karagösjan. Eines Tages hatte er die mit Dolsch und Bomben gezeichnete Aufforderung erhalten, für die Zwecke des Komitès einige hundert Goldstücke zu

spenden. Er that es nicht. Nun wurde ihm vom Komitè („wegen Verraths und wegen Herzlosigkeit gegen die Nation“) ein geheimer Prozeß gemacht; das Urtheil lautete: Tod dem Verräther! Das Todesurtheil wurde dem Bankier in sein Schlafzimmer geschmuggelt und an sein Bett genagelt. Dikran Karagösjan ging fortan nicht mehr zu Fuß auf die Gasse, sondern benützte selbst für den kürzesten Weg einen Wagen und umgab sich mit den geschicktesten Geheimpolizisten. Es war umsonst. Als er an einem Januarnachmittag, von einem Geschäftswege heimgekehrt, vor seinem Hause, in einer der belebtesten Straßen von Pera, knapp neben dem griechischen Gesandtschaftspalaste, aus seinem Wagen stieg, trat blitzschnell ein elegant gekleidetes Individuum an ihn heran und versetzte ihm ein Duzend Dolschstücke in den Kopf und in die Brust. Während der allgemeinen Verwirrung verschwand der Mörder und mit ihm — der Wagen sammt dem Kutscher. Es war klar, daß der Kutscher sich mit im Komplott befunden hatte und daß der Bankier sozusagen immer mit dem Tod auf dem Kutschbock spazieren fuhr.

Kurze Zeit darauf gab es ein neues Zeichen der Thätigkeit des armenischen Revolutionskomitès. Ein anderer steinreicher Armenier, Bankier Schachpaß, erhielt eines Morgens in seinem Bureau den Besuch von zwei eleganten Herren. Sie sperrten sofort die Thür des Zimmers ab, stellten sich als Abgesandte des armenischen Geheimkomitès vor und ersuchten höflich, unter Androhung der Todesstrafe im Weigerungsfalle, um eine Spende von tausend Pfund. Der Bankier ging zum Geldschrank, öffnete aber nicht diesen, sondern eine neben ihm befindliche Geheimthür und rief um Hilfe. Die beiden Anarchisten sahen sich überrumpelt, machten sich mit

vorgehaltenen Revolvern den Weg frei und flüchteten ungehindert aus dem Hause. Schachpaß wandte sich um Schutz an die Polizei. Der Polizeimeister Nafim Pascha stellte dem Bankier ein ganzes Regiment von Polizisten, Geheimagenten und Spionen zur Verfügung. Schachpaß ging nie mehr allein aus, immer war er von einem Wall von Schützern umgeben; selbst in seiner Wohnung waren Polizeiagenten und Spione um ihn — sein Buchhalter, sein Kassier, sein Korrespondent, alle seine Beamten und Diener waren in aller Stille durch Polizeibeamte ersetzt worden. Und dennoch fand das Komitè den Weg für seine Warnungen und Drohungen, so oft es sie dem Bankier zustellen wollte. Eines Tages sprach Schachpaß lange Zeit mit einem ihm empfohlenen Kaufmann über geschäftliche Angelegenheiten, plötzlich sagte der angebliche Geschäftsmann, ohne die Stimme oder die Miene zu ändern: „Besinne Dich, ehe es zu spät ist; gehorche, sonst ist Dein Leben verwirrt.“ Sprach's und ließ den verblüfften Bankier stehen und ging mit gleichgültiger Miene und langsamen Schritten von dannen; ehe Schachpaß im Stande war, seine polizeiliche Umgebung zu Hilfe zu rufen, war der Anarchist auch schon verschwunden. Ein anderesmal trat ein Briefbote an den Schreibtisch des Bankiers heran und legte ihm einen Stoß Post hin. Fast alle Briefumschläge waren mit leeren Blättern gefüllt; nur in einem lag ein Zettel, auf dem geschrieben stand: „Letzte Mahnung, hinterlege an dem Dir dreimal schon bezeichneten Orte tausend Pfund — sonst bist Du gerichtet!“ Aber Schachpaß war ebenso geizig wie ängstlich. Er war damals der berühmteste Wucherer von Konstantinopel und hing mehr noch am Gelde als am Leben und gab nichts her. Am 27. April 1895 wurde ihm auf geheimnißvolle Weise ein Todesurtheil zugestellt und seine Hinrichtung für

den Gesandten der Vierverbandsmächte überreicht.

Athen, 29. November. Das Pressbureau theilt mit: Die Vertreter der Mächte des Vierverbandes begaben sich gestern zum Minister des Aeußern und unterbreiteten ihm in freundschaftlichem Geiste gewisse Forderungen, wobei sie zugleich den Wunsch ausdrückten, daß diese angenommen würden. Die Forderungen beziehen sich auf Erleichterungen für die Truppen der Allirten in Saloniki. Der Minister nahm die Forderungen der vier Mächte zur Kenntniß und behielt sich vor, zu gelegener Zeit darauf zu antworten.

Athen, 29. November. („Agence Havas.“) Wie aus guter Quelle verlautet, hatte der gestrige Schritt der Vertreter des Vierverbandes eine genaue Umschreibung der Erleichterungen zum Ziele, die gefordert wurden, um den Truppen der Allirten Bewegungsfreiheit in Mazedonien zu sichern, wovon in der ersten Note nur in allgemeinen Wendungen die Rede ist. Man versteht dies so, daß die Bewegungsfreiheit für die Allirten die freie Benützung der zum Transport und zur Verpflegung erforderlichen Verkehrswege einschließt. Die Schiffe der Allirten sollen einen gewissen Spielraum erhalten. Den Blättern zufolge ist es wahrscheinlich, daß sich die griechische Regierung vor der Beantwortung dieser Note mit dem griechischen Generalstab berathen werde.

Lugano, 29. November. (Privat-Telegramm.) Der nicht immer verlässliche „Secolo“ berichtet: Die neue Note der Entente an Griechenland trägt den Charakter eines Ultimatus

Die Eröffnung des rumänischen Parlaments.

Versuchte Störung der Sitzung. — Der geordnete Wille thätlich injulirt.

Bukarest, 28. November. (Verspätet eingetroffen.) Heute fand die Eröffnung des Parlaments unter dem üblichen Cerimonell statt. Eine zahlreiche Volksmenge begrüßte den König und den Kronprinzen, als sie durch die Straßen der Stadt zur Metropole fuhren, von wo sie sich nach dem Hochamt in die nahegelegene Deputirtenkammer begaben. Hier hatten sich inzwischen Abgeordnete, Senatoren und Diplomaten, und auf den Tribünen ein gewähltes, nicht sehr

zahlreiches Publikum eingefunden. Knapp nach 12 Uhr erschien der König, gefolgt von dem Kronprinzen und sämtlichen Priestern, stürmisch vom ganzen Hause begrüßt. Nachdem der König die Thronrede mit „Meine Herren Senatoren und Deputirte“ eingeleitet hatte, ertönte aus einer Ecke, in der Abgeordneter Wille, Herausgeber der russophilen Zeitungen „Dimineaca“ und „Adeverul“ stand, ein allgemein kaum vernehmbarer „Nieder“-Ruf, dem demonstrative Hochrufe auf den König folgten. Erst nach einigen Minuten konnte der König in der Verlesung der Thronrede fortfahren. Ein zweites Mal wurde aus derselben Ecke eine Störung durch einen Ruf gegen die Regierung versucht, der auch diesmal nur als Protestruf zu erkennen war und wiederum demonstrativen Beifall des ganzen Hauses zur Folge hatte. Bei der Thronrede wurden die Stellen, die von den großen Interessen sprechen, deren Wahrung auch eine Aufgabe der Armee sei, ferner jene, die zur Einigkeit im Innern mahnen, mit starkem Beifall aufgenommen, an dem sich das ganze Haus mit wenigen Ausnahmen, darunter Filipescu, beteiligte. Nach Verlesung der Thronrede folgte minutenlanger Beifall, der sich immer wieder erneuerte und deutlich zeigte, daß die anwesenden Parlamentarier jede Deutung, als ob es sich bei der versuchten Störung um etwas Anderes als um den Akt eines Einzelnen gehandelt hätte, beseitigen wollten. Bezeichnend ist, daß sich an diesem Schlußbeifall ausnahmslos das ganze Haus beteiligte. Die Störung war von Wille versucht worden, der sie damit bezahlte, daß ihm ein nebenstehender Abgeordneter eine Ohrfeige versetzte. Nach Schluß der Thronrede wurde Wille von den sich um ihn versammelten Abgeordneten verprügelt.

Konferenz der oppositionellen rumänischen Abgeordneten.

Bukarest, 28. November. (Verspätet eingetroffen.) Jonescu's und Filipescu's hatten gestern in der Wohnung Filipescu's eine Konferenz, in der die Regierung in der leidenschaftlichsten Weise angegriffen wurde, einerseits wegen der getroffenen Verfügungen, mit denen anlässlich der Kammereröffnung alle De-

monstrationen unmöglich gemacht wurden, andererseits auch wegen des Umstandes, daß die Opposition wahrscheinlich während der ganzen Dauer der Session zur Unthätigkeit verdammt sein wird. Falls die Regierung die Kammer vertagen sollte, so wird die Opposition im Senat und in der Kammer eine gleichlautende Deklaration verlesen, in der erklärt wird, daß die oppositionellen Abgeordneten ihre Mandate niederlegen und außerhalb des Parlaments für ihre Prinzipien kämpfen werden, die Verantwortung hierfür aber auf die Regierung abwälzen. (In der rumänischen Kammer fand bereits einmal vor einigen Jahren ein ähnlicher Exzess statt.)

Im Namen der konservativen Partei werden im Senat Marghiloman und im Abgeordnetenhaus der frühere Unterrichtsminister Arion eine Deklaration verlesen, in der die konservative Partei erklärt, die Regierung in der Neutralitätspolitik zu unterstützen. („Rel. Ort.“)

Der Krieg gegen Rußland.

Der Czar in Bessarabien.

Czernowitz, 29. November. Flüchtlinge, die Gelegenheit hatten, dem Czarenbesuch in Südbessarabien beizuwohnen, erzählen von furchtbaren Verfolgungen und Drangsalierungen, denen die Bevölkerung von Seiten der Polizei durch Maßnahmen zum Zwecke der Sicherheit des Czaren ausgesetzt waren. Die Absperrungsmaßregeln waren äußerst streng. Nur besonders Bevorzugte wurden zugelassen. Zahlreiche Sicherheitsinternierungen wurden vorgenommen, selbst beim Militär. Nicht sämtliche Truppen haben defilirt, nur bevorzugte, durch ihre Kaisertroue bewährte Truppenkörper.

Kitchener beim Czaren.

Berlin, 29. November. (Privat-Telegramm.) Von der russischen Grenze wird gemeldet: Die Petersburger „Denz“ meldet: Kitchener trifft demnächst in Petersburg zwecks wichtiger Unterredungen mit Palikawanow und Sazonow ein. Kitchener wird sich hierauf zum Czaren ins Hauptquartier begeben. Die Konferenzen betreffen die Orientfrage.

den Nachmittag des 28. April angekündigt. Und tatsächlich erschienen zur angegebenen Stunde dieselben zwei Männer, die zum ersten Male im Namen des Komités bei Schachpaß gewesen waren. Die Tollkühnen mußten darauf gefaßt sein, daß man sie erwarten würde. Und sie wurden erwartet. Ein Heer von Spionen und Polizeioagenten war zum Schutze des Schachpaß aufgeboten. Man wollte die Attentäter sicher packen und ließ sie ungestört herankommen. Erst als sie sich Schachpaß näherten, wuchs eine Legion von Verteidigern aus der Erde; aus dem Hause selbst, aus den umliegenden Kaffeehäusern, aus den gegenüberliegenden Häusern schossen die Polizisten hervor. Ein furchtbarer Kampf entspann sich. Ich war zufälliger Zeuge des Dramas. Die beiden Attentäter, fanatische Mörder, die sich freiwillig geopfert hatten, kämpften verzweifelt und feuerten aus ihren Revolvern nach allen Seiten; die Polizisten aber waren sichtlich bemüht, die Beute, die ihnen nicht entgehen konnte, lebend zu gewinnen. Pöbel, durch die Schüsse und das Lärmen herbeigelaufen, füllte die Straße, stand von fern, neugierig und ängstlich zugleich, Türken mit drohenden Mienen, Armenier mit Thränen in den Augen und schlotternden Knien. Plötzlich zwei scharfe Schüsse. Ein Polizist sinkt um, in die Stirn zu Lode getroffen, und blühschnell flüchten sich die Attentäter, über seine Leiche hinweg, durch die entstandene Lücke. Zu früh aber glaubt sich Schachpaß gerettet. Niemand hat es bemerkt, daß einer der Attentäter zu Füßen des Bankiers eine Bombe niedergelegt. Ein furchtbarer Anall und Schachpaß ist gerichtet.

Dieser Bombenknall war auch schon das Signal der Revolution. Wohl gab es anfangs nur vereinzelte Putzche, bald in dieser, bald in jener Vorstadt, bald in Pantaldi, bald in Kunkapu. Dann

aber kam im August jener Sturm auf die Ottomankbank, der dann das armenische Massacre in Konstantinopel verursachte. Während Tausende Armenier, Männer, Greise, Frauen und Kinder, in Konstantinopel der Volkswuth zum Opfer fielen, erhielten die Anarchisten, welche die Ottomankbank besetzt hatten, freien Abzug dank der Vermittlung der — russischen Botschaft, und der erste russische Dragoman Peter Magimow, der die Attentäter zum Abzug aus der Bank veranlaßte, bekam von der Direktion der letzteren ein Geschenk von fünftausend Pfund! Sofort nach der Bewältigung begann die Reihe der großen Prozesse gegen jene Armenier, die die Polizei als Urheber und Teilnehmer der revolutionären Untriebe verdächtigte. Der berühmteste dieser Prozesse war der des Millionärs Apif Gendi Undschian, der im Oktober 1896 vor das Stambuler Gericht gestellt wurde. Apif war Referant des Kriegsministeriums und alle Paschas waren seine Freunde; er hatte aber nicht bloß Waffen für das Heer, sondern auch manche kostbare Menschenwaare für die Harems der Großen geliefert und stand in hohem Ansehen selbst beim Padischah. Die Polizei kümmerte sich aber nicht darum, klagte ihn des Hochverraths an und verhaftete ihn. Apif trat, um den einflussreichen katholischen Patriarchen der Armenier, Azarian, für sich zu gewinnen, sofort vom gregorianischen zum katholischen Glauben über. Dann bot er einem türkischen Advokaten zweimalhunderttausend Francs für die Verteidigung, der Türke aber wollte den Armenier nicht verteidigen und lehnte ab und Apif mußte sich mit seinen drei armenischen Advokaten — sie hießen Sohrab, Wränkzabo und Esmerian — begnügen. Diese versuchten es, die Richter durch Bestechung zu gewinnen; sie boten zweieinhalb Millionen Francs für die Frei-

sprechung und weitere zweieinhalb Millionen wollte Apif von einer Forderung, die er an das Kriegsministerium hatte, streichen. Es war Alles umsonst. Die Verhandlungen begannen am 11. Oktober 1896 öffentlich vor dem Stambuler Gerichtshof und dauerten vierzehn Tage. Der Untersuchungsrichter Haki Bey hatte Apif schuldig befunden: des Hochverraths als Gründer, Präsident und Förderer des armenischen Revolutionskomités; der Staatsanwalt forderte die Todesstrafe. Der Vorsitzende des Gerichts Zebib Bey aber behandelte den Angeklagten äußerst loyal und ließ der Verteidigung den größten Spielraum. Als erste Zeugen erschienen ein Türke und 4 Armenier. Apif's Verteidiger machte da die charakteristische Bemerkung: „Nur der Türke spricht ehrlich, die Armenier lügen aus Bosheit.“ Apif weigerte sich, auf der Anklagebank Platz zu nehmen; dort gebührte ihm kein Platz, erklärte er, und stand, bis er umfiel. Da erlaubte ihm der Gerichtshof, um seinem Trost Rechnung zu tragen, auf der — Zeugenbank zu sitzen. Es war der bewegteste Prozeß, dem ich jemals beigewohnt habe. Die Spione berichteten, daß man in Apif's Wohnung, in einer Kammer, zu der nur eine Geheintür führte, einen Haufen verdächtiger Briefe, Waffen, eine neue Königskrone für das erhoffte Armenienreich und einen armenischen Phantasieministeranzug für Apif gefunden. Apif suchte für Alles Erklärungen zu geben, nicht sehr glückliche, beispielsweise wenn er die blühschöne neue Königskrone als — Antiquität darstellte und den Verfassungsentwurf für das armenische Reich seiner Träume als Phantastie eines Schulmeisters erklärte; die Phantastie hatte ganz vernünftig gearbeitet und in vierzig Paragraphen eine musterhafte Konstitution gegeben. Auch die von Apif berufenen Entlastungszeugen sagten so ungeschickt aus, daß Apif klagte:

Gewehrmangel in Rußland.

Kopenhagen, 29. November. (Meldung der „Korr. Rundschau“.) Der Moskauer Stadthauptmann fordert nach einer Meldung des „Nowoje Wremja“ durch Maueranschlag auf, alle im Privatbesitz befindlichen Gewehre für Heereszwecke gegen Empfangsbcheinigung beim Artilleriedepot abzuliefern.

Die Zusammensetzung der Duma-Parteien.

Stockholm, 29. November. (Meldung der „Korr. Rundschau“.) Die Ergänzungswahlen für die Duma, die man noch rasch vor Einberufung der kurzen Session durchführte, sind abgeschlossen. Laut „Nowoje Wremja“ zählen die Rechten 55, das rechte Centrum 22, das Centrum 63, die Parteilosen 16 und die Linken 20 Mandate. Der fortschrittliche Block umfaßt 99 Stimmen, denen die Rechte mit 77 Stimmen gegenüber steht. Während aber der fortschrittliche Block nur sehr lose gefügt ist und unter fortwährenden Disziplinverletzungen leidet, sind die Rechten geschlossen und straff organisiert. Den Vorsitz des rechten Centrums soll statt Reidhart's, der sein Mandat niederlegte, Kriwoschin übernehmen.

Unfreundliches Verhalten Frankreichs gegen die russischen Emigranten.

Stockholm, 29. November. (Meldung der „Korr. Rundschau“.) „Ruskoje Slowo“ berichtet, daß über London aus Paris der frühere Vorsitzende des allrussischen Eisenbahnverbandes Peretjew in Petersburg eintraf, der seinerzeit nach der Revolution von 1905/6 Rußland verlassen hatte. Er erzählt, daß sich die französische Regierung jetzt außerst unfreundlich gegen die russischen Emigranten verhalte, soferne sie nicht als Freiwillige in die französische Armee eintreten oder in ihre Heimath zurückkehren, um ihrer Dienstpflicht zu genügen.

Der deutsch-französische Krieg.

Kriegsrath der Entente.

Bern, 29. November. General d'Amade ist in Begleitung des ehemaligen russischen Generalstabschefs Gilinsky in Paris eingetroffen. Gilinsky soll an dem Kriegsrath des Vierverbands teilnehmen.

Unzufriedenheit mit den neuen Einberufungen in Frankreich.

Genf, 29. November. (Privat-Telegramm.) Die vom Kriegsminister Gallieni

„Meine besten Freunde sind meine schlimmsten Feinde.“ Das Gericht erkannte schließlich den Millionär doch nicht der Präsidentschaft und Gründung, sondern bloß der Mitgliedschaft des Komités schuldig, sprach ihm mildernde Umstände zu, nahm Rücksicht auf sein hohes Alter und verurtheilte ihn zu drei Jahren Zuchthaus. So wurde aus Apif dem Millionär ein armer Sträfling, ein Wurm, der sich krümmte unter dem Tritt seines Besiegters, ein Hund, der geschlagen wurde und dennoch winselte, als man ihn wegschleppte: „Ich werde nicht aufhören, für meinen Padiſchah zu beten!“

Und Jahre vergingen. Apif war längst freigeworden und lebte wieder als vornehmer und angesehenener Mann in alter Weise. Da durchheulte am 26. August 1905, genau zehn Jahre nach dem Ausbruch der großen unversehrlichen Stambuler Armenierevolution, die Hauptstadt die Nachricht: Apif Efendi ist ermordet worden — erdolcht von Mitgliedern und auf Befehl des Geheimkomités! So ist es denn ein Mysterium geblieben, ob Apif wirklich der Chef des Komités gewesen war oder ob er hingerichtet wurde, weil er den Agitationen fernblieb und als Verräther galt. Ebenso unklar war es übrigens, ob Nischan Efendi, der Chef des Pressbureaus, oder Artin Pascha Dabian, Unterstaatssekretär im türkischen Ministerium des Aeußern, oder der ägyptische Armenier Rubar, Premierminister des Redive, lokale türkische Unterthanen oder Verschwörer waren. Artin Pascha und Rubar Pascha galten Zeit ihres Lebens als Anwärter auf die armenische Königskrone. Deutlicher war die Rolle des Konstantinopeler gregorianischen Patriarchen der Armenier, Matteos Jsmirlian, gewesen. Er hatte offen das Komité gefördert, dies

getroffenen Maßnahmen betreffend die Einberufung eines neuen Landsturm-Fahrganges der Territorialreserve, sowie die sofortige Einstellung des Fahrganges 1917 begegnet in französischen Parlamentskreisen der heftigsten Kritik. Das Kabinet Briand will daher in der Kammer während der Debatte über die neuen Einberufungen die Vertrauensfrage stellen.

Der Krieg gegen Italien

Vorbereitungen zur italienischen Kammer-sitzung.

Lugano, 29. November. (Privat-Telegramm.) In Rom sind bereits 150 Deputierte eingetroffen. In die Rednerliste haben sich fünf Deputierte eingeschrieben, um über die Mittheilungen der Regierung zu sprechen. Es sind die Abgeordneten Teso, Girardini, Pantano, Roy und Salvatore Orlando. Von den offiziellen Sozialisten werden vier Abgeordnete sprechen. Am heutigen Ministerrath wird Salandra, welcher in den vorhergehenden Sitzungen bereits eine Inhaltsangabe seiner Parlamentsrede gab, diese in vollkommenem Text mittheilen. Betreffs der Berichte der Regierung sagt das „Giornale d'Italia“, daß diese in zwei Haupttheilen erfolgen werden, und zwar erstens: Unser Krieg in Bezug auf die internationale Lage unserer Allirten, zweitens: die interne Lage des Landes.

Die Erfolglosigkeit der italienischen Offensive Ein neutrales Urtheil.

Zürich, 29. November. (Privat-Telegramm.) Der „Tagesanzeiger“ meldet vom italienischen Kriegsschauplatz: Die furchtbaren Kämpfe dauern ohne Entscheidung fort und ihr Ende ist noch immer nicht abzusehen. Der Fortgang der Angriffe und die Resultate des bisherigen Ringens beweisen, daß die Kämpfe sich immer noch um die vorderste Verteidigungslinie abspielen, ohne daß dadurch die Sicherheit der österreichisch-ungarischen Hauptstellungen irgendwie gefährdet würde.

Eine Rede Barzilai's am Jahrestag der Hinrichtung Oberdank's.

Lugano, 29. November. Unter den jüngst gefallenen italienischen Offizieren befindet sich auch der aus Triest gebürtige Major Giacomo Bene-

auch zugegeben und die Pforte forderte nach der Revolution sein Haupt. Die Botschafter Europas reteten ihn vor dem Zorn des Sultans und Jsmirlian wurde bloß nach Jerusalem verbannt. Vielleicht war diese Milde unangebracht. Jsmirlian's Schuld war nicht zu leugnen; hatte er doch von dem armenischen Buchdrucker Johannes Gramian und dem Papierhändler Korassandſchian einen armenischen Abreißkalender drucken und verbreiten lassen, in dem auf dem Blatte des 31. August zu lesen stand: „Bedauernswerther Thronbesteigungstag des Sultans Abdul Hamid.“ Nach dem Sturze Abdul Hamid's kam für die Armenier eine bessere Zeit. Die triumphirenden Jungtürken betrachteten die armenischen Verschwörer als Vorkämpfer für die Freiheit Aller. Sie riefen den verbannten Jsmirlian als Patriarchen nach Konstantinopel zurück, und als er kam, führten ihn Armenier und Jungtürken im Triumph nach Rumkapu und setzten ihn wieder in sein Amt im Patriarchatspalaste ein. Es schien, als sollten Armenier und Jungtürken fortan in brüderlicher Eintracht leben. Mit einem Male aber änderte sich Alles wieder. Matteos III. Jsmirlian demissionirte als Patriarch von Konstantinopel und wurde Katholikos aller Armenier, überstellte nach der unter russischer Oberhoheit stehenden Katholikosresidenz im Kloster Etschmiadſin bei Erivan in Rußisch-Kaukasien. Von dieser Stunde an hatte er nur ein Herz für Rußland und säte neue Unruhen in der Türkei. Die Fäden der jüngsten Revolution laufen bei ihm zusammen. Zum zweiten Male klebt das Blut seiner Nation an seinen Händen.

Bernhard Stern.

lian. Zu Ehren Venezian's wird in Bologna am 20. Dezember, dem Jahrestage der Hinrichtung des irredentistischen Attentäters Oberdank, Minister Barzilai eine Gedenkrede halten.

Unruhen in der Lyrenaika.

Lugano, 29. November. (Privat-Telegramm.) „Secolo“ meldet aus Kairo: Ein offizielles Communiqué berichtet über Unruhen an der lyrenaischen Grenze. Bereits seit mehr als zwanzig Tagen sei der Waarenverkehr zwischen Alexandria und Solumu, eine der wichtigsten Handelscentren der Lyrenaika, eingestellt, da sich die lyrenaischen Stämme gegen die ägyptische Grenze wendeten. Die englischen Grenztruppen wurden verstärkt und in Marſa und Marbruh konzentriert.

Die Kriege der Türkei.

Der Kampf gegen die Dardanellen.

Meldungen des türkischen Hauptquartiers.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Konstantinopel: Das Hauptquartier theilt mit (28. November):

An der Dardanellenfront beschloß am 27. November bei Anaforta unsere Artillerie wirkungsvoll die feindlichen Stellungen. Die feindliche Artillerie erwiderte, unterstützt von zwei Panzerschiffen und einem Monitor, und eröffnete ein wirkungsloses Feuer nach verschiedenen Richtungen. Die Nachmittag stattgefundene Beschießung durch zwei Panzerschiffe um Kemikli Liman durch einen Kreuzer vor Ari Burnu und durch die Landartillerie verursachte keinen Schaden. Bei Ari Burnu zerstörte unsere Artillerie in Kanlſir ein feindliches, mit stählernen Schießscharten versehenes Schützengrabensstück und zwei mit Vorrichtungen für Bombenwerfen ausgerüstete Stellungen. Ein Kreuzer und die Landhaubitzen des Feindes erwiderten das Feuer ohne Wirkung. Bei Sebil Bahr in der Nacht vom 26. auf den 27. November gegenseitiges Bombenwerfen und Artillerieduell. Eine von uns vor dem linken Flügel gegrabene Mine stieß auf eine feindliche Mine. Es entspann sich hier ein Bomben- und Feuergefecht. Wir zerstörten hierauf diese Mine. Unsere Artillerie zerstörte auf diesem Flügel feindliche Minenwerferstellungen.

Die Kämpfe der Türken.

Konstantinopel. Das Hauptquartier theilt mit. 28. November: An der Front konnten die Engländer, durch unsere Verfolgungskolonnen unausgesetzt bedrängt, ihrem Rückzug noch nicht Einhalt thun. Der Bericht über die Schlacht, die sich auf diesem Kriegsschauplatz entspann, gibt folgende Einzelheiten: Am 24. November verhinderten unsere Gegenangriffe, die bis zum Abend fortbauerten, die feindlichen Kolonnen, sich in unseren vorgeschobenen Stellungen, in die sie eingebracht waren, einzurichten. Am nächsten Tage verjagten wir den Feind aus diesen Stellungen durch kräftige Angriffe, die bis zum Abend andauerten. Als in der anschließenden Nacht eine andere Kolonne den Rückzug des an der Front gleichfalls bedrängten Feindes bedrohte, waren die Engländer gezwungen, sich in Hast und Unordnung zurückzuziehen. Dabei ließ der Feind eine große Anzahl von Verwundeten und Todten, von verendeten Thieren und Kriegsmaterial aller Art auf dem Schlachtfeld zurück. Die Zahl der feindlichen Leichen, die wir zählten, übersteigt tausend, unter denen sich der englische Kavalleriekommandant befindet. Wir erbeuteten 3 Maschinengewehre, eine Fahne, eine Menge Waffen, Munition, Telegraphenapparate und Kriegsgeräth. Die mit unseren Verfolgungskolonnen vordringenden Freiwilligen erbeuteten eine Menge Material und Gegenstände, die der Feind im Laufe seiner Flucht im Stiche ließ.

An der Kaukasus-Front ereignete sich nichts von Bedeutung. Ein Theil unserer Flotte brachte im nordöstlichen Theil des Schwarzen

Meeres vier russische Segler zum Sinken, beschädigte ein russisches, mit Petroleum beladenes Schiff, zwang es, an den Strand zu laufen und beschloß die Vertheidigungsarbeiten der an der dortigen Küste gelegenen feindlichen Häfen.

Verhinderung des Vorstoßes nach Egypten.

Turin, 28. November. Die „Stampa“ bringt einen Artikel ihres militärischen Mitarbeiters, der meint, daß eine von Richener etwa angelegte Expedition nach Beirut, um den Feinden den Weg nach Egypten abzuschneiden, 600,000 Mann und so viele Zurüstungen erfordern würde, daß sie zu spät kämen. Ueberdies wird auch in der „Stampa“ die Rückbeförderung der englisch-französischen Truppen aus Griechenland und Gallipoli als selbstverständlich behandelt.

Eine neue kleinasiatische Bahulinie.

Konstantinopel, 29. November. Die Eröffnung der in Bir-es-seba (Bersaba), südöstlich Jerusalem endenden Zweiglinien der Hedschasbahn hat vor einigen Tagen durch den Oberbefehlshaber der türkischen vierten Armee Dschemal Pascha stattgefunden.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Seegefechte in der Ostsee?

Genf, 29. November. (Meldung der „Korr. Rundschau“.) Der „Matin“ bestätigt aus privater Quelle eine Meldung der „Agence Havas“, wonach an den Küsten der Ostsee von der Meeresseite aus seit Tagen ununterbrochen Geschüßdonner vernnehmbar sei. Die Kanonaden seien so heftig, daß die Häuser der Küstenstädte zitterten und die Scheiben der Fenster in Trümmer gingen. Es sei unmöglich, nähere Details zu erfahren. Man vermüthe Seeschlachten zwischen englischen Untertseeböten und deutschen Kriegsschiffen.

Verenkung eines französischen Dampfers durch eines unserer U-Boote.

Lugano, 29. November. Privatmeldungen italienischer Blätter melden aus Sardinien, daß der französische Dampfer „Algerien“ durch ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot 25 Meilen südwestlich Kap Sardinia versenkt wurde. Acht Mann der Besatzung seien gelandet.

Vorbereitungen einer russischen Okkupation Persiens.

Konstantinopel, 29. November. Hier liegt folgender zuverlässiger Drahtbericht über die Lage in Persien vor: Seit mehreren Jahren stehen bekanntlich russische Truppen in Nordpersien angeblich zum Schutze gegen Unruhen, in Wahrheit aber um ohne jeden Rechtsgrund eine Okkupation des Landes vorzubereiten und in Teheran die russischen Kreaturen zu stützen. Die neuerdings erfolgte Berufung angesehenen Patrioten ins persische Ministerium veranlaßt den Generalgouverneur des Kaukasus, Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, ohneweiters den Vormarsch der russischen Truppen von Kasmin auf die Hauptstadt Teheran zu befehlen, um den Sturz des Kabinetts zu erzwingen und den Russenfreund Ferma wieder ans Ruder zu bringen. Geplant war gleichzeitig die Gefangennahme aller internationalistischen Parlamentarier und die Beseitigung der an der Spitze der persischen Gendarmerie stehenden, dem Schah treu ergebenen schwedischen Offiziere. Die völlig überraschte Regierung mit dem Schah an der Spitze entschloß sich, der russischen Vergewaltigung auszuweichen und provisorisch den Sitz des Gouvernements nach der etwas südlich gelegenen Stadt Kun zu verlegen. Auf das im

letzten Moment feierlich gegebene Versprechen, die Truppen wieder zurückzuziehen, entschloß sich der Schah, in Teheran zu bleiben. Die Gesandten der Centralmächte begaben sich auf schriftliche Aufforderung der Regierung bereits nach Kun, wo das Parlament und die Führer der Patriotenpartei schon versammelt waren. Der zum Frieden neigende Schah scheint den Russen noch einmal Konzessionen machen zu wollen, um seinen neutralen Lande den Krieg zu ersparen, verlangt aber die Zurückziehung aller russischen und englischen Truppen. In Persien herrscht große Erregung. Zahlreiche Stämme und Scharen von Freiwilligen setzten sich in der Richtung auf die Hauptstadt in Bewegung, um den Schah gegen das brutale und rücksichtslose Vorgehen der Russen zu schützen.

Aufstellung einer neuen persischen Armee.

Konstantinopel, 28. November. Wie die Blätter aus Teheran melden, hat der persische Kriegsminister dem Parlament einen Gesetzentwurf unterbreitet, wodurch die Militärdienstpflicht auf alle Stämme ausgedehnt wird. Hiernach werden diese im ersten Jahre 75,000 Streiter zu Fuß und 5000 Reiter ins Feld senden können. Mit dieser Streitmacht und seiner regulären Armee könnte Persien eine große Rolle in diesem Kriege spielen.

Die Kriegslage.

Die großen Operationen gegen das serbische Heer sind wohl abgeschlossen, wie dies gestern schon die deutsche Oberste Heeresleitung meldete, aber damit ist keineswegs gesagt, daß die Reste des serbischen Heeres nun ungestört ihren weiteren Rückzug werden vollführen können. Durchaus nicht. Denn wie aus den heutigen Tagesberichten hervorgeht, und zwar sowohl aus dem unferigen wie aus dem deutschen und bulgarischen, dauert die Verfolgung der Serben erfolgreich an und rückt sowohl wir als auch unsere bulgarischen Verbündeten unentwegt weiter vorwärts. Aber dieserhalb müssen die großen Operationen jetzt dort aufhören und einer ganz anders gearteten Kriegführung als der bisherigen Platz machen.

Wohl hat auch die Eroberung des Gebiets zwischen der Goljske Morava und dem einstigen Sandschak Novibazar und des größten Theiles des Sandschaks selbst riesige Schwierigkeiten geboten, und zwar nicht bloß wegen der Unbilden des Wetters, sondern auch wegen des Terrains, das vielfach hochgebirgsartigen Charakter trägt, und weil fast jede Höhe befestigt war und im Sturm genommen wurde. Aber in jenem Gebiet gab es doch noch eine ganze Reihe von Straßen, die für den Train und das Kriegsmaterial benützt werden konnten, auch ist dort noch der größte Theil des Gebiets so ziemlich bevölkert und steht auch, allerdings ziemlich primitiv, unter Kultur. Anders aber gestalten sich die Verhältnisse westlich der Linie Mitrovica—Kacanik. Dieses Gebiet, das nach dem Balkankrieg zum Theil Serbien, zum anderen Theil Montenegro zugeschlagen wurde, das aber sowohl ethnisch wie geographisch zu Nordalbanien gehört, trägt, so wie ganz Nordalbanien, vor ganz kleinen Theilen abgesehen, einen überaus rauhen Charakter. Mit seinen zahlreichen Höhenzügen, die nach den verschiedensten Richtungen streichen ist dieses Gebiet ein unfruchtbares Gebirgsland, dessen schluchtartige Thäler und unzugänglichen Höhen eine nur sehr dünn gefäde Bevölkerung tragen, selbst dort, wo sich das Thal der weißen Drina (Drini bac) ein wenig erweitert, wie unweit von Djakova oder östlich von Ipek. In diesem ganzen Gebiet gibt es eigentlich nur zwei Wege, die nach dem Namen Straße verdienen, nämlich von Mitrovica nach Ipek und von Prizobies nach Prizren. Aller übrige Verkehr aus der Linie Mitrovica—Kacanik

nach Westen und über Ipek—Prizren hinaus überhaupt ist nur zu Fuß oder mit Tragthieren möglich. Deshalb konnte auch der heutige bulgarische Bericht melden, daß die Serben bei ihrem jetzigen Rückzuge alle ihre vorhandenen Feld- und schweren Geschütze vernichtet und bloß die Gebirgskanonen mitgenommen haben. Daß eine Verfolgung durch solches Gebiet in ganz anderer Weise erfolgen muß, als bisher, daß nun an Stelle großzügiger Operationen, für eine Zeit lang wenigstens, sowohl unsere Verfolgung als die Vertheidigung der Serben einen mehr guerillaartigen Charakter annehmen wird, ist höchst wahrscheinlich, was aber gewiß nicht verhindern dürfte, daß unsere Verfolgung auch weiter erfolgreich sein wird.

Und wie im Norden geht es auch weiter südlich zwischen Prilep und Monastir den Serben nicht gut, ganz ebenso wie den ihnen zu Hilfe geeilten Entetetruppen, da beide von Stellung zu Stellung durch die bulgarischen Truppen zurückgedrängt werden, die sich nun schon in bedrohlicher Weise Monastir nähern.

Die Italiener stürmen noch immer mit unverminderter Heftigkeit gegen unsere Isonzofront, aber immer wieder ganz vergeblich. Ist diese Ausdauer, die unbekümmert um die vielen Mißerfolge und Verluste, Tag um Tag, ja oft Nacht um Nacht den Sturm erneuert, im höchsten Grade erstaunlich, so ist die Ausdauer, mit der die Unserigen diesen Stürmen standhalten, einfach wunderbar.

Armeeoberkommandant Erzherzog Friedrich in Tirol.

Das „Ung. Tel.-Korrespondenz-Bureau“ meldet aus dem Kriegspressequartier vom 28. November:

Kurz nach dem Besuche der okkupierten Gebiete in Wolhynien begab sich der Armeeoberkommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich auf eine Inspektion nach Tirol. Am 20. November fand auf der Durchreise durch die altberühmte Landeshauptstadt in den Morgenstunden die Begrüßung durch den Statthalter Grafen Toggenburg statt. Vormittag traf der Erzherzog im Standorte des Landesvertheidigungskommandos ein, wo er vom General der Kavallerie Danil und seinem bewährten Stabe empfangen wurde.

Die Honoratioren der schönen Stadt, die gesamte Schuljugend und eine große Volksmenge waren zum festlichen Empfang des Armeeoberkommandanten erschienen, der für Jeden einige freundliche Worte hatte und sich dann unter den freudigen Zurufen der Menge durch die reichgeschmückten Straßen in das Landesvertheidigungskommando begab, wo er sich über die letzten Ereignisse an der Front eingehend Bericht erstatten ließ. Nach dem Mittagessen in der Messe des Landesvertheidigungskommandos fuhr Se. k. u. k. Hoheit durch das schöne Wintsgau zu den tapferen Vertheidigern des Stillerjoches, die in Höhen über 3000 Meter dem heimtückischen Feind so tapfer die Stirne bieten. Am nächsten Tage konnte sich der Feldmarschall nach einer vom Feldbischof celebrirten Messe von der Vortrefflichkeit der Vertheidigungsanlagen im Tonalegebiet überzeugen und den tapferen Vertheidigern dieses Abschnittes sein höchstes Lob spenden.

Nicht minder erfreulich waren die Eindrücke, die Se. k. u. k. Hoheit in der Gegend von Ribia empfing, wo der Feind trotz seiner Ueberlegenheit ebenso wenig Erfolge zu erzielen vermag. Nach einem besonders feierlichen Empfang in Trient, dem mächtigen Bollwerk der Südwestfront, begab sich Se. k. u. k. Hoheit auf eine Höhe, die vorzüglichlichen Ueberblick auf die hart umstrittenen Plateaus von Lafraun und Bielerent, sowie auf das Thal der Brenta gewährt. Auch hier war Gelegenheit, sich von der Festigkeit der Stellungen unserer treuen Grenzvertheidiger zu überzeugen.

Der folgende Tag war dem Besuche des Fassau und des Kleinfenthal gewidmet. Vom Bordoioche aus konnte der Erzherzog die vergeblichen Anstrengungen des Feindes um den vielgenannten, heizumstrittenen und fest in unserem Besitz befindlichen Col die Lana beobachten und sich die Gewißheit verschaffen, daß auch in diesem so brav verthei-

digten Gebiete von besonderer landschaftlicher Schönheit der Ansturm der feindlichen Wogen vergebens ist.

Am letzten Tage inspizierte Se. L. u. L. Hoheit unsere Stellungen in den Sextener Dolomiten und beglückwünschte die kühnen Verteidiger dieser Märchenwelt zu ihren Erfolgen. Prachtvolles Wetter begünstigte während der ganzen Dauer die Inspizierung, die bis zu den Gebieten des ewigen Schnees führenden Fahrten und Touren und ließ die mächtigen Bergriesen, sowie die lieblichen Täler und schauerlichen Schluchten in vollster Pracht erscheinen. Rührend war das Verhalten der Bevölkerung. Jeder Ort, den Se. L. u. L. Hoheit berührte, war festlich geschmückt. Ueberall jubelte Groß und Klein dem negreichen Armeecorpskommandanten zu. Die patriotische Bevölkerung Welschtirols wetteiferte mit dem kühnen Sohn der deutschen Gauen, um auf ihre, vom Herzen kommende und zu Herzen dringende Art ihre treue Loyalität und warme Anhänglichkeit an die für Kaiser, König und Vaterland so heroisch und erfolgreich ringende Wehrmacht kundzutun.

Mit großer Rührung sah Se. L. u. L. Hoheit in den Reihen der zur Verteidigung des geliebten Vaterlandes freiwillig unter die Waffen geeilten Standeshüben den mit Ehrenzeichen vergangener Ruhmestage geschmückten greisen Veteranen neben dem kaum den Kinderjahren entwachsenen, bartlosen, reichbärtigen Jüngling. Merorten sprach er diesen wackeren Landesverteidigern seine besondere Anerkennung aus und beauftragte sie, ihren in der Kampflinie befindlichen Kameraden seinen Gruß zu überbringen.

Große Freude bereitete dem Feldmarschall die vielfältige Schuljugend, die ihn überall umjubelte und ihn mit Fahnen, Schwänken, Ueberreichen von Blumen, Deklamationen, sowie dem Vortrag der Volkshymne herzerfreuende Guldigungen darbrachte.

Voll der allerbesten Eindrücke begab sich Se. L. u. L. Hoheit nach der Inspizierung nach dem Standort des Kommandos der Südwestfront, wo ihm sein Bruder Generaloberst Erzherzog Eugen über die Situation bei den übrigen Theilen der treuen Wacht an Welschlands Grenzen ausführlich berichtete. Von hier aus sprach der Armeecorpskommandant mit einer in schmeichelhaftesten Ausdrücken gehaltenen Depesche dem Landesverteidigungskommando seine besondere Anerkennung aus und beauftragte den General der Kavallerie Dankl, auch der Bevölkerung für ihre patriotische Haltung seinen herzlichsten Dank zu vermitteln.

Nach kurzem Aufenthalt setzte Erzherzog Friedrich die Reise nach Wien fort, wo er dem allerhöchsten Kriegsherrn über seine in Tirol gewonnenen überaus erfreulichen Wahrnehmungen und erhebenden Eindrücke Bericht erstattete und noch am selben Abend die Rückreise in den Standort des Armeecorpskommandos antrat.

Ein Gespräch mit dem Papst.

Die weltliche Macht der Kirche. — Das Luftbombardement von Venedig. — Der Unterseebootkrieg. — Der Frieden.

Wir geben nachstehend den Bericht über eine Privataudienz bei Papst Benedikt XV., die einer im politischen Getriebe stehenden neutralen Persönlichkeit vor ganz kurzer Zeit in Rom gewährt worden ist und deren überaus interessanten Verlauf sie wie folgt schildert:

Die festgesetzte Stunde meiner Audienz ist da. Ich stehe unter den Kolonnaden Berninis am Eingang zum Vatikan. Vor der Schweizerwache legitimize ich mich und werde die große Treppe, die Scala Pia, hinaufgewiesen. Ich überquere den Corridor von San Damaso und steige wieder eine schier unendliche Marmortreppe hinauf, auf jedem Absatz vorbei an einem Schweizer Gardisten. Man nimmt mir Mantel, Hut und Stock ab, und wieder geht es durch eine Reihe fast leerer Gemächer. Ueberall stehen Gendarmen in Gala, die aussehen wie Grenadiere aus der „Grande Armée“. Endlich sind wir in dem Saal, wo ich warten soll, einem Saal mit prachtvollen Gobelins, die irgendein König von Frankreich gestiftet hat.

Ein „cameriere di capa e spada“ erscheint in der Thüröffnung und ruft meinen Namen. Ich folge ihm durch neue Säle, vorüber an neuen Wachen, päpstlichen Beamten und geistlichen Herren, folge ihm durch eine Reihe von kleinen Zimmern, bis zu einer geschlossenen Thür, vor der ich wieder warten muß.

Nach einer kurzen Weile thut sie sich auf, und

ein Geheimkammerer, ganz in Lila gekleidet, bittet mich, einzutreten. Ich stehe in einem großen, hochgewölbten Saal, während sich der geistliche Kammerherr dicht neben der Thür in die Knie wirft, und sehe einen fast knabenhaft kleinen, Weiß in Weiß gekleideten Mann auf mich zuschreiten.

Es ist der Papst. Er bietet mir die Hand zum Gruß und sagt mit einer milden, fast melancholischen Stimme, daß er sich freue, meine Bekanntschaft zu machen. Und dann geleitet er mich quer durch den großen Saal, wo er auf einem Thronessel Platz nimmt und mir mit der Hand winkt, mich auch zu setzen.

Den kaum 61jährigen, also verhältnismäßig jungen Papst läßt das schwarze Haar, das nur ganz schwache weißliche Fäden durchziehen, noch bedeutend jünger erscheinen. Wir reden Französisch, das der Papst fließend, wenn auch mit starkem italienischen Accent spricht. Wie alle Italiener, läßt er seine Sätze häufig unvollendet und ergänzt sie durch Schulterbewegung und Miensenspiele. Aber er gestikuliert nicht, seine Hände ruhen meist.

Nach einleitenden Worten über allgemeine und allgemeinste Dinge gleiten wir zu Fragen der weltlichen Machtstellung des Papstes hinüber. Ob er wohl glaubt, daß der tobende Krieg einen Einfluß auf seine Stellung in irgend einer Hinsicht haben würde? Und er antwortet mir:

„Das liegt in Gottes Hand. Aber das eine glauben wir, daß es nur einen dauerhaften Frieden geben kann, wenn die Stellung des Heiligen Stuhles zur Zufriedenheit geregelt wird. Die Freiheit der Kirche und ihre Unabhängigkeit muß festgelegt werden. Deutschlands Katholiken haben ja jedes Jahr auf ihren Versammlungen Resolutionen in dieser Richtung angenommen, aber leider ohne das entsprechende Ergebnis. Der Papst muß vollständig unabhängig sein. Die Katholiken der ganzen Welt dürfen beanspruchen, daß er sich frei und unabhängig äußern darf und ihnen Aufklärung geben kann. Mehr als je aber hat es sich in diesem Kriege erwiesen, wie notwendig dies ist. Zwar hat sich die italienische Regierung nicht so feindselig gegen uns gezeigt wie früher, ja sogar verhältnismäßig viel Rücksicht walten lassen, aber dennoch sind wir außer Stande, uns über alle Verhältnisse so frei auszusprechen, wie wir es wollten. Und vor Allem: wir sind nicht in der Lage, uns wirklich ein objektives Urtheil zu bilden und die Gläubigen über die wahre Lage aufzuklären.“

Der Papst fuhr fort: Als der Krieg mit Italien ausbrach, sahen sich der deutsche und der österreichische Gesandte vor die Nothwendigkeit gestellt, abzureisen, und wir glauben auch, daß ihre Stellung hier unhaltbar geworden wäre. Die natürliche Folge aber davon ist, daß wir die Verhältnisse nur einseitig dargestellt bekommen und uns im Uebrigen an die Zeitungen halten müssen. Und wenn man sieht, wie schwer selbst die offiziellen Tagesberichte in Uebereinstimmung zu bringen sind, wie hier von einer Schlacht gesprochen wird, während dort völlige Ruhe gemeldet wird, dann erkennt man den Werth, den man noch den anderen Nachrichten beimessen kann. Wir erinnern nur an das Luftbombardement auf die Kirche degli Scalzi in Venedig. Halb und halb hatte man uns zugesagt, daß man die Monumente Venedigs schonen wolle. Aber nun behaupten die Oesterreicher, am Tage vorher sei Schloß Miramare mit Bomben belegt worden. Es ist doch klar, daß das Schloß weder zur Aufbewahrung von Munition noch zu anderen militärischen Zwecken dienen konnte, und es ist nicht zu leugnen, daß Oesterreich in einem solchen Falle zu Repressalien berechtigt war. Aber die Italiener leugnen die That, bestreiten, Miramare bombardirt zu haben. Wo liegt die Wahrheit?

Ueberdies sind wir überzeugt, daß die Oesterreicher durchaus nicht die Absicht hatten, die Kirche zu treffen. Wer Venedig kennt, weiß, wie dicht die Kirche am Bahnhof liegt, und daß nur ein schmales Gäßchen sie davon trennt. Offenbar hat also der Flieger den Bahnhof treffen wollen, und ein Wurf ist ihm fehlgegangen, was doppelt begreiflich ist bei der großen Höhe, in der er sich befunden hat.“

Der Papst ließ das Thema fallen. Ich lenkte das Gespräch auf Belgien. Ich fragte ihn, was er von den angeblichen deutschen „Greueln“ hielte.

„Wir dürfen wohl annehmen, daß hier und da Härten vorgekommen sind, aber“ — fügte der Papst hinzu — „es muß gesagt werden: die Deutschen sind stets provoziert worden.“

„Heißer ist schon die Frage der Unterseeboote. Wir denken im Besonderen an die eben versenkte „Acona“. Sie fuhr doch von Italien fort nach Amerika, konnte also unmöglich in Verdacht stehen, Contrebande zu führen. Ein seltsamer Fall, zumal doch behauptet wird, sie hätte sofort nach Fallen des Warnungsschusses angehalten. Mit der „Lusitania“ war es etwas ganz Anderes. Sie war auf der Fahrt nach einem englischen Hafen, und das Unterseeboot hatte wohl Grund anzunehmen, daß sie Munition an Bord hätte.“

Nach kurzer Pause stellte ich die Frage, ob der Papst nicht glaube, den Frieden herbeiführen zu können.

„Leider nicht. Man will ja nicht auf uns hören. Aber dennoch: ein Fortschritt ist zu bemerken. Vor vier oder fünf Monaten durste man das Wort Frieden überhaupt nicht nennen, während man jetzt getrost davon sprechen darf. Immerhin ein Fortschritt. Aber ob sich daraus mehr ergeben wird, wissen wir nicht. Man muß von beiden Seiten Schritte auf einander zu thun und sich halbwegs begnügen. Jeder muß seine Forderungen kürzen. Aber nun wird jetzt wieder gesagt, der Krieg solle bis zur völligen Erschöpfung weiter geführt werden. Enfin, nous verrons...“

Und nach einer Weile fährt der Papst fort: „Eigentlich glaubten wir nicht, daß sich Oesterreich, als es Serbien den Krieg erklärte, gedacht hat, daß er zu einem Weltbrand ausarten würde. Deutschland mußte ja seinerseits als Mitritter Oesterreich beistehen. Aber nach unserer Meinung hätte sich Rußland zurückhalten sollen. Rußlands Einmischung ist schuld, daß der Krieg den heutigen Umfang angenommen hat.“

Der Papst richtete noch ein paar kurze Bemerkungen rein privater Natur an mich, und damit war die Audienz, die eine gute halbe Stunde gewährt hatte, zu Ende.

Die Kämpfe in Frankreich.

— Aus einem Feldpostbrief des Majors v. Ade im bairischen Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 3. —

Der Major im bairischen Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 3, v. Ade, hat an einen Budapester Freund, den Vorstand der „Eintracht“, Fabrikanten Ernst Frei, ein interessantes Schreiben gerichtet, das Einblick in die schweren, aber siegreichen Kämpfe der deutschen Truppen gegen den französischen Gegner bietet. Major v. Ade, der seit dem Beginn des Krieges im Felde steht und viele Schlachten mitgemacht und zahlreiche Auszeichnungen erhalten hat, weilte zu Beginn dieses Jahres mehrere Monate in Budapest, um in den Thermalbädern des Lufsbades Heilung gegen Rheumatismus zu suchen, den er sich in dem Schützengraben zugezogen hat. Der deutsche Offizier hat in der ungarischen Hauptstadt in den vornehmsten Familien verkehrt und sich zahlreiche Freunde erworben. Viel verkehrte er auch unter den Mitgliedern des Vereins der Reichsdeutschen und der „Eintracht“ und war auch zu dem Feste anlässlich des Geburtstages Kaiser Wilhelm's als Gast des deutschen Generalkonsuls Grafen Egon Fürstenberg-Stammheim geladen. Dem Schreiben des Majors v. Ade entnehmen wir die folgenden Stellen:

Jüngst machten die Franzosen noch einen, und zwar den stärksten Versuch, bei uns durchzukommen, nachdem sie so kläglich abgefahren worden waren. Sie steigerten ihre Artilleriefuer zu ungeahnter Heftigkeit, insofern eine Steigerung überhaupt noch möglich war. Die Franzosen drangen gleichzeitig an drei Stellen vor, um die Trichter, die einen Durchmesser von dreißig Metern und eine Tiefe von etwa zehn Metern hatten, zu besetzen. Meine Mannschaft sprang zur Seite, besetzte dann selbst die Trichter und bereitete den vordringenden Franzosen einen höchst ungemüthlichen Empfang. Alle wurden niedergemacht oder im Handgranatenkampf getödtet. In mein Bataillon waren des großen Abschnittes wegen zwei Kompagnien eingeschoben. Ich ließ unverzüglich Sperrfeuer hinter die eingedrungenen Franzosen eröffnen, so daß sie weder vor- noch rückwärts konnten. Auch war es ihnen unmöglich, Verstärkungen an Menschen und Munition zu erhalten. Gleichzeitig setzte ich drei Kompagnien zum Gegenangriff mit Handgranaten ein, der die Franzosen um ein gutes Stück zurückdrängte. In den Gräben, in die sie zurückgedrängt worden waren, hatten sie schon vorher Barrikaden aus Sandsäcken gebaut und eröffneten nun gegen meine Leute ein sehr heftiges Ma-

schinengewehrfeuer. Ich hieß meine Leute die Dedungen aufsuchen, die schwere Artillerie trat in Aktion und schon nach dem vierten Schuß begann ein Theil der Franzosen, die naturgemäß starke Verluste erlitten haben, zu fliehen. Dieser Theil der feindlichen Truppen lief direkt in das Sperrfeuer. Wir nahmen vier Offiziere und 52 Mann gefangen. 150 Franzosen wurden am nächsten Tage beerdigt. Damit hatten wir uns Ruhe verschafft. Immerhin bekamen wir noch hundert Granaten in unsere Gräben. Sodann bauten wir die linksseitige Stellung aus.

In den ersten Tagen des Monats September machte sich die französische Artillerie und Infanterie abermals bemerkbar, und ich glaube nicht fehlzugehen, wenn ich behaupte, daß täglich bis zu 11.000 Schüsse abgefeuert wurden. Daß bei dieser Munitionsverschwendung auch politische Momente im Spiele waren, wußten wir, hieß es doch, daß der historische Moment der Befreiung Frankreichs nicht mehr fern sei. Ende September kam ich mit meinem Bataillon wieder in die vordere Linie. Da in den Nachmittagsstunden abermals feindliches Trommelfeuer eingesetzt hatte, wußten wir, daß wir, wie schon so oft, das große Ereigniß in all seiner Furchtbarkeit als unmittelbar Theilhaber durchleben würden. Am 25. September ging das Feuer thatsächlich los. Wir hielten dem gewaltigen Feuer Stand, denn Jeder wußte, woran es ging. Als wir das Feuer nach rückwärts verlegten, eilten die Franzosen aus ihren Gräben, um unsere Gräben, die nur mehr aus Schutt bestanden, zu besetzen und sich des „Sieges“ zu freuen. Hoffte hatte seinen Soldaten eine besondere Portion Palmwein, der von berauschender Wirkung ist, vor dem Angriff verabreichen lassen, wie dies aus den Aufzeichnungen eines gefallenen französischen Soldaten hervorging. Damit wollte er erreichen, daß der Angriff mit dem erforderlichen Elan ausgeführt werde. Meine Leute waren alle von Kampfeslust erfüllt. Ein Mann sprang aus dem Graben und rief den Franzosen zu: „So, Ihr Sauköpfe, kummt her, wann Ihr a' Schneid' habt!“ Eine feindliche Kugel tödtete den Braven. Noch einmal wiederholte die französische Artillerie ihr Feuer, dann aber war es mit der großen „Herbstoffensive“ zu Ende. Jetzt haben wir wieder Ruhe.

Da die Dinge auf dem Balkan sich zu unseren Gunsten entschieden haben und die Engländer außerdem eingeschwenkt haben werden, daß es ihnen an den Krügen geht, glaube ich, daß wir mit unseren Feinden bald fertig sein werden. Das englische und französische Publikum wird einsehen, daß es schmachlich betrogen worden ist.

Soweit das Schreiben des Majors v. A. d. e., der vor kurzem durch die Verleihung des Max Joseph-Ordens, eines der höchsten Orden, die der König von Baiern verleihen kann, ausgezeichnet wurde.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingefangt.)

Ein türkisches Urtheil über die Haltung Griechenlands.

Konstantinopel, 29. November. Bezüglich der Antwort Griechenlands auf die Note des Vierverbandes geben die Blätter, indem sie die schwierige Lage Griechenlands anerkennen, der Meinung Ausdruck, daß das letzte Wort in dieser Frage den Streitkräften gehören, die wie eine Lawine vom Norden herabkommen. „Danin“ schreibt: Sicherlich ist es nicht wünschenswerth, daß Griechenland, die Entwaffnung der Ententetruppen fordernd, sich Feindseligkeiten seitens der Entente aussetze. Morgen wird sich Griechenland vor einer neuen Situation finden, die neue Entschlüsse fordern wird. Da Griechenland angesichts der Forderung der Entente nach einer raschen Antwort seine Entscheidung nicht aufschieben konnte, bis zur endgültigen Klärung der Lage, empfand es die Nothwendigkeit, sofort zu antworten. Es war jedoch nicht möglich, durch eine negative Antwort von nun an eine feindselige Haltung einzunehmen. Griechenland zog es vor, Zeit zu gewinnen, indem es die Entente theilweise zufriedensstellte und theilweise eine

reservirte Haltung einnahm. Nach unserer Meinung war dies das beste Vorgehen. Griechenland wird eine endgültige Entscheidung am Tage entscheidender Ereignisse fassen. Wenn die Ereignisse ihren normalen Verlauf nehmen, wird die Entscheidung sicherlich gegen die Entente fallen.

Französische Offiziere über die Kriegszucht der Bulgaren.

Sophia, 27. November. Verspätet eingetroffen. („N.-Tel. Bulg.“) Das „Reuter'sche Bureau“ veröffentlicht eine Depesche seines Vertreters in Griechenland, datirt aus Saloniki, worin es heißt, daß eine Gruppe von Korrespondenten sich jüngst an die Front am Cerna-Flusse begeben habe, wo ihnen französische Offiziere erklärten, daß die Bulgaren ausgezeichnete Artilleristen und achtungswürdige Gegner seien, die die Kriegsgesetze peinlich beobachten und sich hüten, auf Lazarethe, Spitäler und Krankenträger zu schießen. Die französischen Offiziere rühmten lebhaft das Benehmen der Bulgaren, die sie bei 'Begegnungen kennen lernten, die den kurzen Waffenstillständen vorangingen, welche zur beiderseitigen Vergung der Todten und Verwundeten vereinbart wurden. Dieses aufrichtige Geständniß, das von Jenen, die es vernommen haben, gewissenhaft verzeichnet wurde, macht seinen Urhebern, die die Wahrheit gesagt haben, Ehre. Wir empfehlen diese Depesche des „Reuter'schen“ Vertreters der Beachtung der englisch-französisch-russischen Presse, die hartnäckig das heldenmüthige bulgarische Volk verleumdet, das für die Verwirklichung seiner nationalen Einheit kämpft.

Ritchener in Paris.

Paris, 29. November. Lord Ritchener ist auf seiner Rückreise von Rom hier eingetroffen. Präsident Poincaré empfing den russischen General Schilinsky.

Die neue parlamentarische Kriegssession.

Aus den Parteiklubs. — Graf Tisza beim Deutschen Kaiser. — Eine Aktion der sozialdemokratischen Partei.

Nach mehrmonatiger Pause tritt, wie bereits gemeldet, der ungarische Reichstag morgen zu einer neuen Kriegssession zusammen. Die Reihe der von uns mitgetheilten Gesegentwürfe wird diesmal das Parlament einige Wochen beisammen halten. Man plant, mit Unterbrechung der Weihnachtstagesfeier, die ungefähr vom 20. Dezember bis 3. Januar dauern dürften, den Reichstag bis etwa Mitte Januar beisammen zu halten, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß die Session etwas länger anhalten dürfte, da die zur Erörterung gelangenden Fragen eine längere Diskussion wahrscheinlich machen, umso mehr, da zahlreiche oppositionelle Abgeordnete ganz offen verkünden, daß sie viele Dinge vorzubringen und zu besprechen haben. Die meritorischen Verhandlungen werden erst gegen den 6. Dezember beginnen, und zwar mit der Berathung der Juvaliditätsvorlage, die im Sinne der in Kraft befindlichen Hausordnung innerhalb vier Sitzungen durchberathen werden muß. Diese vier Sitzungen werden täglich acht Stunden dauern, für die übrigen Sitzungen ist vorderhand die normale Dauer von vier Stunden geplant.

Schon heute Abends zeigte sich in allen Parteiklubs reges Leben. Die Abgeordneten sind bereits in großer Anzahl in der Hauptstadt versammelt, auch die im Verhabe des Heeres stehenden Abgeordneten sind vollzählig in Budapest eingetroffen und wurden von ihren übrigen Kollegen mit lebhafter Freude begrüßt. Viele von den kombattanten Abgeordneten tragen Ordensauszeichnungen, die den Beweis liefern, daß sie an der Front oder in anderen militärischen Verwendungen sich hervorgethan haben. Von den Führern der Opposition ist Graf Albert Apponyi aus Stockholm hier eingetroffen, Graf Michael Károlyi, der als Fähnrich dient, kam vom nördlichen Kriegsschauplatz. Graf Julius Andrássy

weilte heute schon im Kreise seiner politischen Freunde. Es verlautet, daß Graf Andrássy im Verlaufe der Parlamentsverhandlung seine Ansichten über die momentane politische Situation im Abgeordnetenhaus darlegen wird.

Mit einer interessanten Aktion tritt die zur Zeit im Parlament noch nicht vertretene sozialdemokratische Partei anlässlich des Zusammentritts des Abgeordnetenhauses auf den Plan. Dieselbe sendete an sämtliche Mitglieder des Abgeordnetenhauses — ohne Parteiunterschied — ein Schreiben, worin sie mit Hinweis auf die beispiellosen Opfer, die der Weltkrieg dem Volke auferlegt, verlangt, daß man dem Volke, welches jetzt für das Vaterland Blut und Gut opfert, auch die elementarsten politischen Rechte gebe. In der Zuschrift heißt es:

Heute trägt der Staat alle seine Bürger in die militärischen Register ein. Man verschleife daher vor dem Volke auch jene Liste nicht, in welche man die Rechte ausübenden Bürger einträgt. Wenn ja, so hat die Altersreise für politische Rechte das Ungarische jetzt bewiesen. Ein reaktionäres Wahlrecht räumt dieses aber erst mit dem 30. Jahr den ungarischen Bürgern ein. Wenn aber das ungarische Gesetz es schon den zwanzigjährigen, ja noch jüngeren Bürgern zur Pflicht macht, fürs Vaterland zu sterben, so muß diese beschämende Schranke fallen und der Demokratie des Todes muß die Demokratie des Lebens und des Rechtes folgen. Ungarische Soldaten kämpfen mit österreichischen, deutschen und bulgarischen Soldaten Schulter an Schulter und die ungarischen Soldaten sind wahrlich nicht schlechter als ihre Bundesgenossen, die zuhause alle Wähler sind, die zuhause Gelegenheit haben, nicht nur fürs Vaterland sterben zu können, sondern auch dazu berechtigt sind, auf die Regierung ihres Landes Einfluß nehmen zu können. Die sozialdemokratische Partei richtet daher an die Abgeordneten die Aufforderung, dieselben mögen mit ihrer ganzen Kraft dahin wirken, daß das Abgeordnetenhaus sich endlich auf die Höhe seiner Aufgabe erhebe und in der laufenden Session das gleiche, geheime, gemeindefreie und direkte Wahlrecht jenem Volke gebe, welches täglich auch für die gegenwärtigen Abgeordneten den ungarischen Staat rettet.

Wie aus Abgeordnetenkreisen verlautet, wird dieser Aufruf im Abgeordnetenhaus Widerhall finden und die Frage des Wahlrechts dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach auch zum Gegenstande der Diskussion gemacht werden.

Wir erfahren aus Abgeordnetenkreisen, daß außer der vorerwähnten Zuschrift der sozialdemokratischen Partei an alle Abgeordnete eine schriftliche Aufforderung gerichtet wurde, in der nunmehrigen Session für die Wiederherstellung des Friedens einzutreten. Woher diese Aufforderung kommt, ist nicht zu sehen, denn das Cirkular trägt keinerlei Unterschrift.

Ministerpräsident Graf Tisza verbrachte den heutigen Tag in Wien. Es ist kein Zufall, daß der diesmalige Wiener Aufenthalt des ungarischen Ministerpräsidenten mit dem Besuche des Deutschen Kaisers zusammenfällt. Der ungarische Premier hatte Gelegenheit, mit dem Deutschen Kaiser diesmal wieder in persönlicher Berührung zu kommen. Es ist dies seit Ausbruch des Krieges das dritte Mal. Ueber die Wiener Reise des Grafen Tisza wurde folgendes Communiqué veröffentlicht:

Aus Wien wird der „Bud. Kor.“ telegraphirt: Ministerpräsident Graf Stephan Tisza ist heute Früh mit dem Kivárhídaer Personenzuge in Wien eingetroffen. In Begleitung des Ministerpräsidenten reiste sein Sekretär Dr. Andreas v. Latino-vits. Graf Tisza nahm im Ungarischen Palais in der Bankgasse Absteigquartier, wo er mit dem Minister a latere Baron Erwin Rofner eine Besprechung hatte, und besuchte sodann den gemeinsamen Minister des Aeußern Baron Stephan Burian im auswärtigen Amte. Nachmittags wurde der Ministerpräsident von Kaiser Wilhelm in Audienz empfangen. Der Ministerpräsident erschien auch beim König in Privataudienz. Graf Tisza ist Abends 7 Uhr 20 Minuten mit dem über Kivárhída verkehrenden Sitzzug wieder nach Budapest zurückgereist.

Morgen halten die oppositionellen Parteien Konferenzen, die Nationale Arbeitspartei aber veranstaltet ihr erstes Parteisouper im „Grand Hotel Hungaria“. Für morgen Vormittag erwartet man auch die Ankunft der kroatischen Mitglieder des ungarischen Reichstages, die über ihre in der Reichstagsession einzuschlagende Haltung morgen berathen werden. Die rumänischen nationalistischen Abgeordneten sind bereits zu den Beratungen des Abgeordnetenhauses hier eingetroffen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 29. November.

*** Ovation für Julius Köszabólyi.** Der Josephstädter Klub hielt — wie wir angekündigt haben — gestern, Sonntag, Vormittag eine außerordentliche Generalversammlung, in welcher Präsident Hofrath Dr. Géza Hainiss im Namen des Ausschusses den Antrag stellte, den in den Ruhestand getretenen Vizebürgermeister Julius Köszabólyi als Zeichen der Liebe und Hochachtung, der er sich als Stadtrepräsentant des VIII. Bezirks erfreut, zum Mitpräsidenten des Klubs zu wählen. Die Generalversammlung nahm den Antrag einstimmig an und beschloß, Köszabólyi von der Wahl schriftlich zu verständigen. Anlässlich des am Samstag Abend stattfindenden Klubnachtsmahls wird Köszabólyi Gegenstand großer Ovationen sein.

*** Kandidatur von Magistratsräthen.** Der 36er Bezirksauschuß hielt heute unter Vorsitz Dr. Samu Bródy's eine Sitzung, in welcher die Kandidatur für die zu besetzenden zwei Magistratsrathstellen vorgenommen wurde. Sieben Bezirke kandidirten die Obernotäre Dr. Géza Demjén und Victor Bukovský, zwei Bezirke den Obernotär Konstantin Szantovics und den Magistratsnotär Dr. Elemér Miklós. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir dem Wunsche der Stadtrepräsentanten des III. Bezirks nachkommen und feststellen, daß der dritte Bezirk nicht, wie irrtümlich berichtet, für die neuen Magistratsrathstellen Dr. Géza Demjén und Dr. Elemér Miklós, sondern Dr. Géza Demjén und Dr. Victor Bukovský kandidirt hat. Im VI. Bezirk wurde nicht Konstantin Szantovics, sondern Dr. Elemér Miklós kandidirt.

*** Verkauf von Schweinefleisch und Fett.** Laut Mittheilung der Approvisionirungssektion wurden vom 15. bis 21. November von den seitens der Hauptstadt geschlachteten Schweinen 25,887 Kilogramm rohes Fleisch, 839 Kilo. Eingeweide und 412 Kilo. geflachtetes Fleisch an das Publikum verkauft. Vom 4. bis 21. November wurden 52,063 Kilo. rohes Fleisch, 1479 Kilo. Eingeweide und 1098 Kilo. geflachtetes Fleisch verkauft. — In der Zeit vom 15. bis 21. November wurden 6027 Kilo. Fett und 60,940 Kilo. Speck und Schmier direkt an das Publikum verkauft. Vom 16. September bis 15. November wurden insgesamt 673,002 Kilo. Fett und 119,691 Kilo. Speck und Schmier verkauft.

*** Die hauptstädtische Unterrichtskommission** hielt heute unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Dr. Franz Déri eine Sitzung, in welcher Magistratsnotär Dr. Bartholomäus Bucsanffy das Referat führte. Vor der Tagesordnung gedachte Präsident in pietätvollen Worten des kürzlich verstorbenen Kommissionsmitgliedes Karl Sád, dessen Verdienste auch Karl Embér würdigte, worauf das Andenken des Verbliebenen protokolllarisch bereinigt wurde. Hierauf begrüßten Dr. Michael Szalay, Alexander Sahóty und Dr. Armin Czigler unter stürmischen Ovationen den Präsidenten anlässlich seiner Wahl zum Vizebürgermeister. Dr. Rudolf Savas unterbreitete einen längeren Antrag in Sachen der Reform des Geographieunterrichtes, der seiner Ansicht nach stark vernachlässigt ist. Der Antrag kulminirt dahin, daß der Unterrichtsminister in einer Unterbreitung ersucht werden möge, die Reform baldigt durchzuführen. Der Antrag fand einstimmige Annahme. Dr. Franz Ripka stellt den Antrag, daß den Schulküchen die auf die Administration und das innere Leben der Schulen bezughabenden Verordnungen zugestellt werden mögen, ferner daß die von den Schuldirektoren den konkurrierenden Lehrern ausgestellten Qualifikationen, ehe sie dem Magistrat unterbreitet werden, dem Schulküchenpräsidenten zur Begutachtung vorgelegt werden mögen. Vorsitzender erachtet die Anträge für durchführbar. Alexander Sahóty ürgirt die Errichtung der Schulküchen für Bürger-schulen. Präsident verweist darauf, daß dieser

Schulstuhl auch heute wirkt. An der Hand der Tagesordnung wurden mehrere Reorganisations von Lehrstellen angenommen und Unterstützungsgesuche erledigt. Schließlich sagte Präsident, indem er sich verabschiedete, der Kommission für die Unterstützung, die sie ihm zutheil werden ließ, Dank. Mit lebhaften Klirnrufen auf Déri erreichte die Sitzung ihr Ende.

*** Die Mehlanweisungen.** Gestern wurden dem hauptstädtischen Centralmehlamt über 529 Saek verkauften Mehles Coupons übermittelt. Seit Einführung der Mehlanweisungen wurden insgesamt 147,007 Saek oder 12,495,595 Kilo. Mehl verkauft.

*** Der Militärdienst der Maschinisten und Heizer.** Der hauptstädtische Magistrat theilt mit, daß im Sinne einer Verordnung des Honvédministers die im Dienst stehenden und bis 30. November beurlaubten Dampf- und Motorflug-Maschinisten und Heizer bis auf Weiteres nicht einzurücken haben. Am 6. Dezember haben auch jene bei Dampf- und Motorflugmaschinen beschäftigten Maschinisten und Heizer nicht einzurücken, die in den Jahren 1878—1890 und 1892 bis 1894 geboren und bei der jetzigen Nachmusterung als tauglich befunden wurden.

*** Konstituierung der Kommission für ärztliche Instrumente.** Wir haben berichtet, daß der Magistrat zur Ueberwachung und Kontrolle des hauptstädtischen Betriebes für ärztliche Instrumente eine Kommission entsendet hat. Diese Kommission hielt heute unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Dr. Theodor Bödy ihre konstituierende Sitzung. Magistratsrath Karl Buzay unterbreitete der Kommission einen Bericht, in welchem er ziffermäßig nachwies, welche Ersparnisse an ärztlichen Instrumenten erzielt wurden, seitdem die Hauptstadt dieselben in eigenen Betrieb übernommen hat. Nach der Sitzung begab sich die Kommission in die Werkstätte und Niederlage, um den Betrieb zu besichtigen. Die Kommissionsmitglieder sprachen sich über das Gesehene mit Worten größter Anerkennung aus.

*** Infektionskrankheiten.** Der Stand der Infektionskrankheiten in der Hauptstadt war in der abgelaufenen Woche dem Berichte des Oberphysikus zufolge folgender: Bauchtyphus 8, Blattern 2, Masern 125, Scharlach 84, Keuchhusten 12, Diphtheritis 49, Scharblattern 123, Mittelohrentzündung 2, Dosem'te 3, Gehirnentzündung 1, Tollwuth 1. — Weiter verliesen: Bauchtyphus 4, Masern 3, Scharlach 15, Diphtheritis 11, Kindbettfieber 1, Scharblattern 1, Gehirnentzündung 1, Tollwuth 1.

Tagesneuigkeiten.

Kaiser Wilhelm in Wien.

— Begeisterter Empfang. —

Kaiser Wilhelm, der in den letzten Jahren den Kaiser-König Franz Joseph jährlich mindestens einmal zu besuchen pflegt, war seit Ausbruch des Krieges nicht in der Lage gewesen, den Wiener Besuch zu absolviren. Erst heute konnte er seinem Herzenswunsche, seinen väterlichen Freund und Berather zu begrüßen, nachkommen. Obgleich der Besuch ein streng intimer, privater war, bereitete das Wiener Publikum dem willkommenen Gaste einen begeisterten Empfang. Ueberaus freundlich war die Begrüßung im Bahnhof zwischen Kaiser Wilhelm und dem Thronfolger Erzherzog Karl Franz Joseph, und von rührender Herzlichkeit jene zwischen den beiden Monarchen in Schönbrunn. Trozdem der Besuch des Kaisers Wilhelm, der noch am Abend nach dem Hofdiner abreiste, sich nur auf wenige Stunden erstreckte, nahm Kaiser Wilhelm Anlaß, die leitenden Staatsmänner, den Minister des Außern Freiherrn von Burian, die Ministerpräsidenten Graf Stephan Tisza und Graf Stürgkh, den gemeinsamen Finanzminister Freiherrn von Körber und überdies auch den Bürgermeister Dr. Weiskirchner zu empfangen.

Ueber den Wiener Besuch des Kaisers Wilhelm liegen uns folgende telegraphische Mittheilungen vor:

Vor der Ankunft.

Wien, 29. November. Streng intim und rein persönlich ist der Besuch, den Kaiser Wilhelm heute dem Kaiser-König Franz Joseph in Schönbrunn abstattet. Von allen Empfangsvorbereitungen mußte auf besonderen Wunsch Kaiser Wilhelm's abgesehen werden, und so trug denn der Besuch auch äußerlich einen rein persönlichen Charakter.

Der Bahnhof Penzing war für den Empfang des Deutschen Kaisers reich geschmückt. Auf dem freien Plage vor dem Hospavillon war ein gedeckter Zeltgang errichtet, und zu beiden Seiten standen mächtige Pflanzengruppen. Vor dem Hospavillon war ein verandaartiger Vorbau mit schwerem bo-deaugrothen Sammt außen und innen ausgeschlagen, mit goldenen Borten und Franzen. Kostbare Teppiche deckten den Boden und reiche Gruppen fremdländischer Pflanzen aus den Schönbrunner Glashäusern waren in verschwenderischer Fülle zu sehen. Auch der bedeckte Bahnsteig längs des Bahnhofes war geschmackvoll geziert; die eisernen Säulen, mit Lannatreisig umwunden und durch Guirlanden miteinander verbunden, trugen Medaillons mit den Wappen der Verbündeten, umgeben von zahlreichen Fähnchen in den Farben der verbündeten Staaten. Das Hofzelt war gleichfalls mit rothem Sammt ausgeschlagen, goldene Borten und Franzen bildeten seine Ränder, schwellende Teppiche und Gruppen prächtiger Gewächse den vollständigsten, geschmackvollsten Aufputz.

Penzing und Hiezing, sowie die angrenzenden Theile der Stadt hatten festlichen Schmuck angelegt und überall in der ganzen Stadt hatte die Bevölkerung, sobald die Nachricht von der Ankunft des Deutschen Kaisers durchsickerte, Flaggen in den Farben der verbündeten Reiche gehißt und namentlich der 21. und der 22. Bezirk, welche der kaiserliche Zug passirte, hatten reiches Festkleid angelegt.

Der Platz vor dem Bahnhof und die zum Schönbrunner Schloß führenden Straßen waren schon zeitig Früh trotz des frostigen, aber sehr schönen Wetters von einer sehr großen Menschenmenge erfüllt, die immer dichter wurde, bis schließlich eine festgefügte Menschenmauer von Schönbrunn bis zum Penzinger Bahnhof dastand. In den Wien der Leute drückte sich Festesfreude und frohes Erwarten aus.

Bald nach 10 Uhr begann die Auffahrt der offiziellen Persönlichkeiten zum Bahnhof. Der deutsche Botschafter mit dem deutschen Militär- und dem Marineattaché waren ihrem Herrscher bis Gänserndorf entgegengefahren und hatten sich dort dem kaiserlichen Gefolge angeschlossen. Im Bahnhof hatten sich die übrigen Herren der deutschen Botschaft, der deutsche Generalkonsul und der deutsche Konsul, der sächsische Gesandte mit dem sächsischen Attaché, der bairische Gesandte mit dem Legationssekretär, die Herren des von unserem Monarchen dem kaiserlichen Freunde zugetheilten Ehrendienstes, außerdem Staatsbahndirektor Dr. Koliska, Polizeipräsident Freiherr v. Gorupp, sowie Abordnungen der in Wien ansässigen reichsdeutschen Vereine eingefunden.

Die Ankunft.

Gegen dreiviertel zehn Uhr fuhren Erzherzog Franz Salvator in der Uniform des königlich preussischen Husarenregiments Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn Nr. 16 und Erzherzog Karl Stephan in der Uniform der deutschen Marine vor und erwarteten die Ankunft des Vertreters Sr. Majestät, des Erzherzog-Thronfolgers Karl Franz Joseph, der wenige Minuten vor 11 Uhr in der Uniform des königlich preussisch-westfälischen Husarenregiments Nr. 11, geschmückt mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse, ankam.

Erzherzog Karl Franz Joseph begrüßte zunächst die beiden Erzherzoge und zeichnete sodann mehrere der erschienenen Persönlichkeiten mit kurzen Ansprachen aus. Mit dem Schlage 11 Uhr rollte der Zug in den Bahnhof ein.

Kaiser Wilhelm, der die Felduniform eines preussischen Generalfeldmarschalls mit dem Militär-Maria-Theresia-Orden und dem Bande zum Großkreuz des Stephans-Ordens trug, verließ rasch den kaiserlichen Hofsalonwagen, eilte dem Erzherzog Thronfolger, dem Vertreter Sr. Majestät, der bis knapp an den Hofsonderzug getreten war, entgegen und begrüßte ihn in der herzlichsten Weise mit Kuß und warmem Händedruck. Dann trat der Kaiser auf die Erzherzoge Franz Salvator und Karl Stephan zu und begrüßte auch sie in der herzlichsten Weise, wandte sich dann an Frau v. Tschirschky, küßte ihr die Hand und begrüßte auch das Fräulein v. Tschirschky. Diese Szene der warmen Begrüßung übte tiefen Eindruck auf alle Anwesenden aus und kaum einer konnte die große Bewegung über den historischen Augenblick verbergen.

Erzherzog Karl Franz Joseph stellte nun dem Deutschen Kaiser die anwesenden offiziellen Persönlichkeiten vor und Kaiser Wilhelm stellte dem Erzherzog Karl Franz Joseph seine Begleitung vor.

Die Begrüßungsjene währte kaum eine Viertelstunde.

Zur Rechten des Thronfolgers, gefolgt von den Erzherzogen und dem Gefolge, trat sodann der Deutsche Kaiser über den mit Teppichen belegten Bahnsteig durch den Hofwartesalon vor das Bahnhofsgebäude. Ein Jubelrufen sondergleichen begrüßte den kaiserlichen Gast und zeigte, wie seine Ankunft in Wien die Herzen erfreut, wie willkommen er ist. So enthusiastisch wurde wohl nie ein fremder Herrscher in Wien begrüßt. Unter den Jubelrufen der Menge bestiegen Kaiser Wilhelm und Erzherzog Karl Franz Joseph den bereitstehenden kaiserlichen Leibkraftwagen und fuhren, begleitet von den enthusiastischen Hoch- und Hurraufen der nach Tausenden zählenden, spalierrbildenden Menge, nach Schönbrunn in die Hofallee, wo die Schuljugend Spalier bildete und Sr. Majestät zujubelte. Die Begleitung des Deutschen Kaisers folgte. Die Erzherzoge Franz Salvator und Karl Stephan fuhren vom Bahnhof unmittelbar in ihre Palais. Beim Einfahren des kaiserlichen Automobils in den Schloßhof trat die Schloßwache ins Gemehr und der Generalmarsch ertönte.

In Schönbrunn

Um halb 12 Uhr traf Kaiser Wilhelm mit dem Thronfolger in Schönbrunn ein. An der blauen Stiege hielt der Wagen. Dort wurde der Kaiser vom ersten Obersthofmeister Fürsten Montenuovo und dem obersten Ceremonienmeister Grafen Choloniewski empfangen.

Indessen war unser Monarch in der Galauniform eines preussischen Generalfeldmarschalls seinem erlauchten Gast entgegenschritten. Die beiden Majestäten, die einander seit Kriegsbeginn noch nicht gesehen hatten, waren tief bewegt und tauschten herzliche Küsse und Händedrücker. Beide Herrscher begaben sich dann, schon im Gespräch versenkt, über die große Galerie und durch das Maria Theresien-Zimmer, am Gardespazier vorbei in den Salon des Fremdenappartements, des Absteigequartiers des Deutschen Kaisers. Nach kurzem Verweilen zogen sich Sr. Majestät Franz Joseph und Erzherzog Karl Franz Joseph in ihre Gemächer zurück, um dem Deutschen Kaiser einige Zeit der Ruhe zu gönnen.

Um 12 Uhr Mittags fand in den Wohngemächern des Deutschen Kaisers ein Frühstück statt, an dem nur die beiden Majestäten und Thronfolger Karl Franz Joseph teilnahmen. Gleichzeitig fand im großen Rosazimmer ein Marschallfrühstück statt.

Die Speisefolge des Dejeuners lautete:

- Bouillon en tasse.
- Croquettes de Homard.
- Médallions de boeuf et de veau.
- Suprême de bœuf à la gelée.
- Beignets viennois.
- Pâtisserie de fromage.
- Punch de sauterne.
- Dessert.

Empfänge

Wien, 29. November. Kaiser Wilhelm empfing Nachmittags 3 Uhr den Minister des Aeußern Baron Burián, den ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza und den österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh in Audienz.

Der Deutsche Kaiser empfing auch den gemeinsamen Finanzminister Dr. v. Körber und den Wiener Bürgermeister Dr. Weiskirchner in Audienz.

Die Audienz Weiskirchner's

Wien, 29. November. Bei der heutigen Audienz hielt Bürgermeister Dr. Weiskirchner an Kaiser Wilhelm folgende Ansprache: Ew. Majestät haben die Gnade, am 21. September 1914 das Rathaus der Stadt Wien durch allerhöchste Ihren Besuch auszuzeichnen. Ew. Majestät hatten damals von der Estrade des Festsaales zu den Wiener Bürgern bedeutungsvolle und unvergessliche Worte gesprochen, welche noch heute in unseren Herzen widerhallen. Insbesondere hat damals das von Ew. Majestät geprägte Wort des „Bundesgenossen in schirmender Wehr“ in unserer Kriegszeit eine tiefe und ewige Bedeutung erlangt. Zur dauernden Erinnerung an diesen denkwürdigen Tag in der Geschichte des Wiener Rathhauses hat der Gemeinderath beschloffen, eine Medaille prägen zu lassen und hat die Ausführung unserem heimischen Meister Professor Marshall übertragen. Und heute obliegt mir, als dem derzeitigen Oberhaupt der Stadt Wien, die ehrenvolle Aufgabe, Ew. Majestät die Bitte

unterbreiten zu dürfen, diese Medaille als Huldbigung der Stadt Wien zu überreichen.

Kaiser Wilhelm sprach seine vollste Anerkennung über die Medaille aus, womit ihm eine außerordentliche Freude bereitet wurde und ersuchte den Bürgermeister, seinen Dank auch den Herren der Wiener Gemeindeverwaltung zu übermitteln. Hierauf zog Kaiser Wilhelm den Bürgermeister in ein längeres Gespräch über obschwebende Zeitfragen und verabschiedete ihn huldvollst.

Besuch auf der deutschen Botschaft

Wien, 29. November. Der Deutsche Kaiser nahm Nachmittags den Thee auf der deutschen Botschaft, wohin er sich mit Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Joseph infognito begab.

Der Deutsche Kaiser überreichte dem Botschafter v. Tschirschky, der ihm entgegengefahren war, persönlich das Eisene Kreuz. Außerdem verlieh der Deutsche Kaiser das Eisene Kreuz dem stellvertretenden Militärattaché Prinzen Erbach und dem zur deutschen Botschaft kommandierten Korvettenkapitän Götting.

Hofdiner

Wien, 29. November. Um halb 6 Uhr Abends fand bei Sr. Majestät im Schönbrunner Schloß eine allerhöchste Hofstafel statt, die gleichfalls intimen Charakter trug. An derselben nahmen außer dem Kaiser und König Franz Joseph Kaiser Wilhelm, die ihm zugetheilten Ehrenavaliere, der deutsche Botschafter v. Tschirschky mit den Herren der Botschaft, weiters Minister des Aeußern Baron Burián, erster Obersthofmeister Fürst Montenuovo, die Generaladjutanten General der Kavallerie Graf Paar und General der Infanterie Freiherr v. Volfras, Oberceremonienmeister Graf Choloniewski, Kabinetdirektor Freiherr v. Schieffel theil. Die Tafel dauerte bis knapp vor halb 7 Uhr, worauf die beiden Monarchen Cercle hielten.

Ein Akt der Pietät

Nachmittags erschien der deutsche Militärattaché Major Graf Ragenek in der Kaisergruft bei den Kapuzinern und legte im Namen des Deutschen Kaisers zwei prachtvolle Kränze auf die Särge der Kaiserin und Königin Elisabeth und des Kronprinzen Rudolf nieder.

Die Verabschiedung der Monarchen

Nach allerhöchster Tafel im Schönbrunner Schloß, welcher ein Cercle folgte, nahmen die beiden Monarchen von einander rührenden Abschied. Die beiden Monarchen küßten einander mehreremale, drückten einander die Hand und schienen sich von einander kaum trennen zu können. Sr. Majestät der Kaiser und König Franz Joseph gab seinem Freunde das Geleit bis zur Stiege. Es war beinahe 2 Uhr, als Kaiser Wilhelm mit dem Thronfolger das Schloß verließ.

Zur Abschiedsaufwartung waren der erste Obersthofmeister Fürst Montenuovo, Oberceremonienmeister Graf Choloniewski erschienen. Vom Schloß bis zum Penzinger Bahnhof begleiteten die jubelnden, enthusiastischen Begrüßungen der Bevölkerung den Kaiser, der für die lieben Grüße herzlichst dankte.

Die Abreise

Wien, 29. November. Der Deutsche Kaiser reiste nach herzlichster Verabschiedung von Kaiser und König Franz Joseph im Schönbrunner Schloß um 7 Uhr 10 Minuten Abends vom Penzinger Bahnhof ab.

Im Bahnhofe hatte sich zur Verabschiedung der deutsche Botschafter Tschirschky mit den Herren der Botschaft, die Herren des Ehrendienstes, das Gefolge des Deutschen Kaisers etc. eingefunden. Zehn Minuten nach 7 Uhr traf Kaiser Wilhelm in der Felduniform eines k. u. k. Feldmarschalls, Erzherzog Thronfolger Karl Franz Joseph in preussischer Zusatzuniform im Bahnhofe ein. Kaiser Wilhelm verabschiedete sich hier vom deutschen Botschafter und den übrigen Herren der Botschaft. Der Kaiser nahm dann in der herzlichsten Weise vom Thronfolger Abschied und bestieg den Salonwagen. Trotz der kalten Luft ließ der Kaiser nochmals das Fenster hinab und richtete an den Thronfolger herzliche Worte des Abschiedes und des Glückes an den Monarchen. Um Viertel 8 Uhr rollte der Zug aus der Halle. Der Thronfolger stand noch an dem Geleise und grüßte militärisch, so lange der Zug in Schweite war.

Kaiser Wilhelm ließ im Palais des Armeober-

kommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich seine Karte abgeben. Auch im Palais des Grafen Wilczek sen. ließ der Deutsche Kaiser seine Karte abgeben.

Eine Berliner Stimme

Berlin, 29. November. Das „Wolff-Bureau“ meldet: Der Kaiser begab sich heute zu kurzem Besuch bei Sr. Majestät den Kaiser und König Franz Joseph nach Schönbrunn. Es ist die erste Begegnung der beiden verbündeten Herrscher seit Ausbruch des Krieges. Das Wiedersehen fällt in eine Zeit, wo deutsche und österreichisch-ungarische Truppen erneut Schulter an Schulter und im Vereine der Truppen des verbündeten Bulgariens große Erfolge davongetragen haben. Es hat Sr. Majestät am Herzen gelegen, dem Kaiser und König Franz Joseph nach so langer bewegter Zeit in treuer Freundschaft wieder die Hand zu drücken.

Budapest, 29. November.

* Wetterbericht. Das Wetter blieb heute klar, trocken und sehr kalt. Die Temperatur betrug früh 7 Uhr — 9.0 Gr. C., Mittags 1 Uhr — 5.4 Gr. C., Abends 7 Uhr — 6.0 Gr. C. Es ist vorläufig noch kaltes und trockenes Wetter; später vom Westen her Temperaturzunahme voraussichtlich.

* Unsere heutige Beilage enthält folgendes: Gerichtshalle, Umschreibung von Immobilien, den Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt, Getreide- und Mehlverkehr, den Wasserstand, die Feuilleton-Zeitung („Allerlei“, die Fortsetzung des Romans „Schicksalsfäden“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate.

* Das Andenken der Königin Maria Theresia. Aus Anlaß der Jahreswende des Ablebens der Königin Maria Theresia wurde in der Universitätskirche um 10 Uhr Vormittags ein feierlicher Trauergottesdienst celebrirt. Der Messe, die Seminardekan Prälats Dr. Ferdinand Rott las, wohnten mit dem Rektor Hofst. Bedth an der Spitze sämtliche Professoren und die Hörer der Universität bei.

* Erzherzog Albrecht, der einzige Sohn des Armeoberkommandanten Erzherzog Friedrich, hat heute — wie aus Wien telegraphirt wird — anlässlich seines Eintrittes in das Heer an der k. k. Franz Joseph-Militärakademie in Wien die Kadetenprüfung mit vorzüglichem Erfolge abgelegt. Landesvertheidigungsminister G. d. J. Freiherr v. Georgi überreichte dem Erzherzog persönlich mit einer schönen und ergreifenden Ansprache den Klassifikationsausweis. Morgen Vormittag findet im Ehrensaal der Akademie die feierliche Beerdigung des Erzherzogs, der bei einem Kaiserjägerregiment eintritt, statt.

* Promotion sub auspiciis regis. An der Budapester Universität wurden heute Mittag der Kandidat der theologischen Fakultät Johann Scheffler und der Kandidat der philosophischen Fakultät Martin Philipp Drsovai sub auspiciis regis zu Doktoren promovirt. In Vertretung des Königs wohnte Unterrichtsminister Dr. Béla Jankovich, der in Begleitung des Staatssekretärs Ludwig Floszay und des Ministerialrathes Ludwig Eöth erschienen war, der Feier bei. Nach der Eröffnungsrede des Rektors Dr. Hofst. Bedth legten der Dekan der theologischen Fakultät Franz Ganug und der Dekan der philosophischen Fakultät Gedeon Pecz ihre Berichte vor und forderten sodann die beiden Kandidaten auf, ihre Dissertationen im Auszuge vorzutragen. Nachdem dies geschehen war, erfolgte unter den üblichen Formalitäten die Promotion. Unterrichtsminister Dr. Béla Jankovich richtete an die beiden Kandidaten eine patriotische Rede und überreichte ihnen das Geschenk des Königs, zwei prächtige Ringe. Die Festigung erreichte mit der Rede des Rektors ihren Abschluß.

* Personalnachrichten. Der Präsident des ungarischen Rothen Kreuzes, kön. Kommissär Graf Zsombolhaer Bestigung nach Budapest zurückgekehrt. — Der Präsident der vereinigten Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei Graf Michael Karolyi ist gestern Nachmittag vom Kriegsschauplatz nach Budapest zurückgekehrt, um den Sitzungen des Abgeordnetenhauses beizuwohnen. Graf Karolyi, der seit Mitte September im Felde steht, ist zum Fähnrich avancirt. — Die „Bud. Corr.“ meldet aus Wien: Die Gemahlin des Sektionschefs des Ministeriums des Auswärtigen und außerordentlichen bevollmächtigten Botschafters Grafen Forgách ist heute früh eines gesunden Knaben genesen. — Sr. Majestät verlieh dem mit dem Titel und Charakter eines Tafel-

richters bekleideten Hatvaner Bezirksrichter Julius Rose anlässlich seiner Pensionierung in Anerkennung seiner langjährigen treuen und eifrigen Dienste das Offizierskreuz des Franz-Joseph-Ordens.

Ludwig Döcsh. Baron Ludwig Döcsh beging heute seinen siebenzigsten Geburtstag in vollster Zurückgezogenheit. Es war seine Absicht, diesen Tag in aller Stille vorübergehen zu lassen, nicht nur mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Weltkrieg, der für persönliche Gedenktage ungeeignet erscheint, sondern auch weil er, obgleich geistig vollkommen frisch, seit einigen Wochen leidend ist. Seinen Intentionen entsprechend wollten wir seines 70. Geburtstages nicht gedenken und hatten auch seinem Wunsche gemäß die Redaktionen der ungarischen Blätter ersucht, von einer Erwähnung desselben Umgang zu nehmen. Nun aber haben die Wiener Blätter es sich nicht nehmen lassen, Döcsh aus Anlaß seines 70. Wiegenfestes in Feuilletons und Artikeln zu würdigen und zu feiern, und so nehmen auch wir gegen den bestimmt ausgesprochenen Willen des Jubilars Akt von dem Ereignisse, schon um damit zu dokumentieren, daß Döcsh uns mindestens so nahe steht als den Wienern. Eine eingehende Würdigung des Dichters, Publizisten und Staatsmannes Baron Ludwig Döcsh können wir uns erlassen; er steht uns zu nahe, und unsere Leser kennen ihn aus seinen Beiträgen, mit denen er das „Neue Bester Journal“ seit Jahrzehnten beehrt, zu gut, als daß es dessen bedürfte. Wir beschränken uns darauf, zu konstatieren, daß dem Baron Ludwig Döcsh zu seinem 70. Geburtstag eine schier unübersehbare Fülle von telegraphischen und brieflichen Glückwünschen zugegangen ist. In Folge seines leidenden Zustandes ist er derzeit nicht in der Lage, der Pflicht der Höflichkeit zu genügen und die vielen herzlichen Gratulationen zu beantworten. Bei der bewundernswürdigen Rüstigkeit indes, deren sich Baron Ludwig Döcsh bisher erfreute, ist mit Gewißheit anzunehmen, daß er die vorübergehende Unpäßlichkeit zur Freude seiner zahlreichen Freunde und Verehrer rasch überwinden und das Versäumte nachholen wird.

G. d. J. Boroevics Ehrenbürger von Koprivnica. Aus Agram telegraphiert man: Der Gemeinderath von Koprivnica hat in seiner jüngsten Sitzung auf Antrag des Bürgermeisters Franz Kramnar den G. d. J. v. Boroevics zum Ehrenbürger der Stadt Koprivnica gewählt. Der Bürgermeister verständigte hiebon Boroevics telegraphisch, der mit folgendem Telegramm antwortete: „Meine Wahl zum Ehrenbürger, für die ich herzlich danke, freut mich umso mehr, weil sich die Söhne von Koprivnica auch am Szonzo mit Lorber geschmückt haben.“

Statthalterwechsel in Niederösterreich. Aus Wien telegraphiert man: Se. Majestät hat nachstehendes allerhöchstes Handschreiben erlassen:

Hochw. Herr v. Bienerth! Die Rücksicht auf Ihre der Schonung bedürftige Gesundheit hat Sie veranlaßt, Mir die Bitte um Enthebung vom Amte Meines Statthalters im Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns zu unterbreiten. Indem Ich diesem Ansuchen nicht in Gnaden willfahre, gedenke Ich gerne der großen Verdienste, die Sie sich während Ihrer vielfährigen erfolgreichen Thätigkeit in wichtigen und verantwortungsvollen Stellungen erworben haben. Von strenger Sachlichkeit und vollem Verständniß für die Bedürfnisse der öffentlichen Verwaltung erfüllt, haben Sie insbesondere auf den Posten Meines Ministers des Innern und Meines Ministerpräsidenten hervorragende Dienste geleistet. Auch Ihre gegenwärtige Stellung bei Ihnen Gelegenheit, gegenüber den weitgehenden Anforderungen, die unter schwierigen Verhältnissen an Sie herantraten, aufs neue Ihren oft bewährten Pflächteifer zu bekunden, wobei Ihre insbesondere Aufmerksamkeit dem mit dem Kriege zusammenhängenden Werke der sozialen Fürsorge zugewandt waren. In dankbarer Würdigung dieses hingebungsvollen Wirkens verleihe Ich Ihnen als Zeichen meiner fortdauernden besonderen Bewogenheit tagfrei den Grafenstand. Mir Ihre Wiederverwendung im Dienste vorbehaltend, spreche Ich Ihnen gleichzeitig Meine besten Wünsche für Ihre volle Wiederherstellung aus.

Wien, den 28. November 1915.
Franz Joseph m. p.

Se. Majestät hat den bisherigen Statthalter in Mähren Dr. Ottavian Freiherrn Regner von Bleyleben zum Statthalter in Niederösterreich ernannt und gleichzeitig gestattet, daß ihm für

die auf dem Posten des Statthalters in Mähren unter schwierigen Verhältnissen geleisteten Dienste die allerhöchste Anerkennung bekanntgegeben werde.

Ehrung gefallener Parlamentarier. Aus Berlin telegraphiert man: Wie das „Tageblatt“ meldet, wird im Reichstage beantragt werden, die im Kriege gefallenen Parlamentarier durch Anbringung ihrer Namen auf einer Ehrentafel in der Wandelhalle des Reichstages zu ehren.

Grimmige Kälte. Der Winter hat bei uns mit voller Gewalt eingesetzt. Gestern und heute war es in der Hauptstadt so kalt, daß der Aufenthalt im Freien höchst unangenehm wurde. Nachts sank das Thermometer auf zehn Grad unter Null. Auf der Donau herrscht starkes Eisstreben, wie es seit Jahrzehnten im November nicht beobachtet wurde. Der Schiffs- und Propellerverkehr ist bereits eingestellt. Dagegen haben die Eisbahnen ihre Pforten geöffnet, welche von einer großen Anzahl von Schlittschuhläufern besucht waren. In dieser grimmigen Kälte bleibt den Budapestern der eine Trost, daß es anderswo noch kälter ist. So wird zum Beispiel aus Arva-váralja eine Kälte von 27 Grad Celsius gemeldet. Kalt überläuft es Einen beim Vernehmen dieser Kunde. Das Wetter ist sonst trocken und ruhig, so daß wir eigentlich nicht viel Grund zu Klagen haben.

Der bulgarische Finanzminister Tontschew in Wien. Gestern Früh ist der bulgarische Finanzminister Tontschew aus Berlin in Wien eingetroffen, nachdem er mit den deutschen Finanzkreisen in Ausführung einer besonderen Mission in einer Anleiheangelegenheit durch längere Zeit verhandelt hatte. Herr Tontschew bemerkte einem Interviewer gegenüber lächelnd: „Unsere Feinde sprechen von Erschöpfung! Auf meiner Fahrt durch das Gebiet der Centralmächte habe ich nirgends auch nur die Spur eines Anzeichens beginnender Erschöpfung bemerkt.“ Dann kam Herr Tontschew auf die Erfolge der bulgarischen Armee zu sprechen und erklärte, daß es ihm unendliche Freude bereitet habe, als er Kunde davon erhielt, daß die Bulgaren einen Theil der gesangenen Oesterreicher und Ungarn in Serbien befreit hätten. „Auf diese Weise“, sagte er, „haben sich unsere tapferen Soldaten in ritterlicher Weise dafür revanchirt, daß die Oesterreicher im vorigen Winter die bulgarischen Majendonier, welche in die serbische Armee gepreßt worden waren, erlösten. Die Freundschaft zwischen Berlin, Wien, Budapest, Sophia und Konstantinopel ist felsenfest“, schloß Herr Tontschew. „Die mit Blut getriebene Waffenbrüderschaft und die glänzenden Erfolge der verbündeten Armeen erfüllen mich mit der berechtigten und stärksten Zuversicht. Es geht wunderbar.“ — Finanzminister Tontschew wurde gestern vom Minister des Außern Baron Burján empfangen und konferirte im Laufe des Tages mit einigen Vertretern Wiener Finanzkreise. Herr Tontschew verbleibt noch zwei Tage in Wien, hält sich dann auf der Rückreise zwei Tage in Budapest auf und fährt sodann auf dem Wege über die Donau in seine Heimath zurück.

Ignaz Kostovics †. Die ungarische bildende Kunst hat einen schweren Verlust erlitten. Der Schöpfer einer Reihe von hervorragenden historischen und Kirchengemälden, Genrebildern und Porträts, Ignaz Kostovics ist heute Nachts im 61. Lebensjahre gestorben. Kostovics war nicht nur ein bedeutender Maler, er stand auch bei den Bewegungen zur Förderung des künstlerischen Lebens und der sozialen Interessen seiner Kollegen in der vordersten Reihe und erregte sich wegen seines offenen und geraden Wesens allgemeiner Beliebtheit. Er entstammte einer vornehmen Familie Oberungarns; sein Vater war der bekannte griechisch-katholische Dechantparver von Hajdudorog, der als Erster die moderne Liturgie eingeführt hat. Nach Absolvierung der Landes-Zeichenschule setzte er seine künstlerischen Studien in München und Rom fort und erregte Mitte der Achtzigerjahre mit mehreren Kompositionen große Aufmerksamkeit. In der 1885er Landesausstellung trug er mit seinem Bilde „Piczi piros alma“ den Preis der Gesellschaft für bildende Künste, im Jahre 1900 mit seinem Fresko für den St. Stephanssaal der Ofner Hofburg die kleine staatliche Goldmedaille und zwei Jahre später mit seinem Wandgemälde der Kesztemeter Kirche den Lohpreis davon. Zahlreiche Kirchen des Landes sind mit seinen Altarbildern geschmückt. Im Berathungssaale des Bester Komitathauses befindet sich sein gelungenes Kossuth-Porträt und für das Kógráber Komitat hat er das Bildniß Madách gemalt. Sein letztes monumentales Werk, das Altarbild der St. Stephanskapelle der Ofner Hofburg, konnte er nicht mehr vollenden, da er vor

etwa zehn Jahren von einem großen Unglück heimgeführt wurde. Auf seinen Augen bildete sich ein Star und trotz wiederholter Operationen gewann er seine Sehkraft nicht wieder. Er verließ sein Atelier im Eprekert und übersiedelte in seine Villa auf der Beamtenkolonie, wo er ein völlig zurückgezogenes Leben führte. Heute Nacht ist er unerwartet einem Herzschlag erlegen. Die Direktion der Gesellschaft für bildende Künste hat in ihrer heute Nachmittag abgehaltenen Sitzung Verfügungen getroffen, damit das Leichenbegängniß des verstorbenen Künstlers in prunkvoller Weise vor sich gehe. Das Leichenbegängniß findet Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Kerepeser Friedhofs aus nach griechisch-orientalischem Ritus statt. Im Namen der Künstler wird Edmund Kaczány die Abschiedsrede halten. Bürgermeister Dr. Stephan Bárczy hat für den verstorbenen Künstler ein Ehrengrab beigestellt.

Zu den Landsturm-Einberufungen. Aus Wien telegraphiert man: In den Kreisen der Landsturmpflichtigen sind Zweifel in der Richtung aufgetaucht, ob sich die Einberufungsummachung M-2 (L-1) auch auf jene 1872, 1873 und 1874 geborenen Landsturmpflichtigen beziehe, welche gemäß §. 2 zweiter Absatz des Landsturmgesetzes vom 6. Juni 1886 — weil sie vor dem Beginn der Landsturmpflicht freiwillig in den Präsenzdienst getreten sind — oder aber gemäß des §. 1 des Landwehrgesetzes vom Jahre 1893 (beziehungsweise des §. 9 des Landesverteidigungsgesetzes für Tirol und Vorarlberg vom Jahre 1895) — in Folge des im Präsenzstande der k. k. Landwehr (Landeschützen) vollbrachten dritten Präsenzjahres — vorzeitig aus der Landsturmpflicht ausgetreten waren und erst zufolge der mit der kaiserlichen Verordnung vom 1. Mai 1915, beziehungsweise dem kaiserlichen Patent für Tirol und Vorarlberg gleichen Datums erfolgten Verlängerung der Landsturmpflicht wieder in diese eingetreten sind. Hiezu wird von berufener Seite mitgeteilt: Die erwähnte Einberufungsummachung läßt wohl schon durch ihren Wortlaut keinem Zweifel Raum, daß sie alle bei den Musterungen zum Landsturmdienst mit der Waffe geeignet befundenen österreichischen Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1872, 1873 und 1874 umfaßt, sonach auch die vorbezeichneten, erst wieder neuerlich in die Landsturmpflicht getretenen Personen der genannten Geburtsjahre, daß also insbesondere auch die sowohl nach der Rundmachung M als auch nach der Rundmachung L gemusterten Landsturmpflichtigen der durch die Rundmachung M-2 (L-1) betroffenen Geburtsjahrgänge durchwegs am 6. Dezember einzurücken haben.

Im bombardirten Görz. Görz, die Stadt der Blumen, mit ihren Lorbeergründen und Pinienwäldern, ist von den Italienern bombardirt worden. „Gorizia la bella“, um das sie erst schmeichelnd buhlten, bekommt jetzt des verschmähten Liebhabers Faust zu spüren. Im Leiterwägelchen, dem bewährtesten Fuhrwerk des Krieges, nähern wir uns — so schreibt Graf Karl Scapinelli in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ — der bombardirten Stadt. Das Leben auf der Zufahrtsstraße lenkt von den Gedanken ab, daß man mitten ins Bombardement fährt. Zwar wird der dröhnende Einschlag der Granaten immer lauter, reißt einen jah aus manchem Träumen und Schauen, und doch, was da an einem vorbeizieht, fesselt immer wieder die Aufmerksamkeit. Man denkt unwillkürlich, daß dort, wo so viel pulsirendes Leben herrscht, nicht der Tod so nahe lauern kann. Durch breite, lustige Straßen mit schönen Gärten mit Alleen kommt wir und schauen zum ersten Mal die reinlichen Häuserfronten an. Pumpum! Das geht so fort, neben uns, über uns!! Das eine Haus hat einen Granatentreffer, das daneben ist von Hunderten von kleinen Löchern wie tätowirt. Dort fehlt ein Stück des Dachgestübes. Bald lernt man die Kunst, die Schrapnellwirkung von der Granate zu unterscheiden. Dabei poltert's und zittert es in der Luft. Ein Gewitter ohne Regen, ein Gewitter bei blauem Himmel scheint um einen zu sein. Dort steht ein Haus verbarrikadirt, durch das eine große Granate durchgeföhren, hier sind die herabgelassenen Kolläden durchlöchert wie ein Sieb, aber schon daneben verkauft ein eifriger Geschäftsmann Alles, was das Herz eines Kriegers begehrt. Ein Gutheil der Läden ist noch offen und nicht nur für die Krieger sorgt etwa der Görzer Geschäftsmann, auch die feinsten Artikel für die Damen werden noch feil gehalten. In den kleinen Läden und Werkstätten der inneren Stadt arbeiten fleißig die Handwerker weiter und die Gelfarren mit den Waaren ziehen unbedirt ihren Weg. Zwar fallen auch dort einmal die feindlichen

Geschosse ein, aber in der Hauptsache gelten sie den Eisenbahnstellen, den Batterien und dem Schloß. Die Geschosse dröhnen wieder, wir müssen an die Heimfahrt denken, unser Leiterwagen steht vor der Thür. Lauter noch wie bei unserem Kommen donnert es um uns, ein Kirchlein, das früher noch umherfuhr, hat in der Kuppel jetzt ein großes Loch. Um die Gunst von Görz buhlt der Italiener mit seinen Geschossen; ob das schlaun ist, wird er selbst beurtheilen können; mag früher hier mancher gewinkt haben, der über den Isonzo hinweg nach Italien schielte, heute wird in ganz Görz kaum einer sein, der dies noch thut. Man erlöst nicht Länder und Städte mit Granaten und Schrapnellern, man kann keine Liebe fordern, wenn man grob ist. „Gorizia, la bella“ ist österreichisch, österreichischer denn je.

Ein Jahr „Zita“-Spital. Ein Jahr ist es her, daß das Zita-Spital, die größte Heilanstalt der Hauptstadt, mit einem Belegraum von 3000 Betten seine Thätigkeit aufnahm. Das Spital hat mit seiner modernen Einrichtung sich besonders um die Bekämpfung von Kriegsfeuchen verdient gemacht. 19.000 Soldaten passirten in dem verfloßenen Thätigkeitsjahre das Spital; in 300 Fällen wurden Infektionskrankheiten festgestellt. Die Werthung der geleisteten Arbeit des Spitals von diesem Gesichtspunkte aus ergibt von selbst die Wichtigkeit dieser Institution für die sanitären Verhältnisse von Budapest. Anlässlich der Jahreswende der Spitalseröffnung versammelte sich das ganze Personal des Spitals: Ärzte, Pfleger und Hilfskräfte, sowie das dem Spital zugetheilte militärische Kommando mit dem Militärkommandanten Hauptmann Julius Sorom an der Spitze. Im Namen des Personals begrüßte Oberarzt Dr. Emerich Basch den Chefarzt-Direktor des Spitals, Universitätsdozenten Dr. Johann Wenhardt, der die Ansprache beantwortend, dem Personal seinen Dank für die erzielten Erfolge aussprach.

Der Kampf gegen die Theuerung. Die in Angelegenheit der Milderung der Theuerung im Schoße der Budapester Handels- und Gewerbekammer stattgehabte Sachkonferenz hat bekanntlich beschlossen, das die aufgetauchten Wünsche zusammenfassende Memorandum durch eine Deputation der Regierung überreichen zu lassen. Diesem Entschlusse entsprechend wird die aus den Delegirten der interessirten Kreise zusammengestellte Deputation sich morgen, Dienstag, Vormittag halb 11 Uhr in den Lokalitäten der Handels- und Gewerbekammer versammeln und unter Leitung des Kammerpräsidenten Geheimrath Leo Lányi Vormittag 11 Uhr im Parlamentsgebäude die Petition dem Ministerpräsidenten und den kompetenten Fachministern überreichen.

Der Soldatentag. Für den am 3. und 4. Dezember stattfindenden Soldatentag, eine gemeinsame Aktion des Rothen Kreuzes und des Kriegsfürsorgeamtes zur Sammlung von Weihnachtsgaben für unsere im Felde stehenden Soldaten, zeigt sich allenthalben lebhaftes Interesse. Die hauptstädtischen Banken erklärten sich bereit, in ihren Kassenträumen und vor ihren Centralen und Filialen Urnen aufzustellen. Die Bankbeamten und ihre weiblichen Familienmitglieder werden mit Büchsen sammeln. Die Aktion dürfte eine größere Summe für die Weihnachtsbescherung unserer Truppen ergeben.

Heldenloob. Der Rittmeister im 7. Honvédhusaren-Regiment Graf Thomas Batthyány ist im Spital zu Kiew seinen auf dem Schlachtfelde erlittenen Verletzungen erlegen. Graf Batthyány, der Kammerer des Erzherzogs Joseph war, meldete sich sofort nach Kriegsausbruch zum Truppendienst. Am 25. Juni gerieth er nach der Schlacht bei Dobrova als Schwerverwundeter in russische Gefangenschaft und wurde nach Kiew gebracht. Anfangs Oktober wurde an ihm die Amputation des rechten Beines vorgenommen und es bestand die Hoffnung, ihn dem Leben zu erhalten. Seine Familie leitete bereits Schritte ein, um ihn als Invaliden heimbringen zu lassen, vor Kurzem traf jedoch die Nachricht ein, daß sich sein Zustand verschlimmert habe und er abermals operirt werden mußte. Einige Tage später trat der Tod ein. Er wird von seiner Gemahlin geb. Gräfin Klona Keglevich und einer weitverzweigten aristokratischen Verwandtschaft betrauert.

Pester Komitatskongregation. Der Municipalausschuß des Pester Komitats trat heute Vormittag unter Vorsitz des Obergespanns Grafen Gedeon Ráday zu einer Kongregation zusammen. Nach Befehung der in dem Verwaltungsausschuß erledigten Stellen wurde beschlossen, den Komitatsangehörigen für das laufende Jahr 30 Prozent ihrer Be-

züge als Theuerungsbeitrag zu bewilligen. Zur Unterstützung der aus dem Kriege heimkehrenden armen Universitäts Hörer wurden 1000 Kronen votirt. Eine längere Debatte entwickelte sich bei der Modifikation des Pensionsstatuts der Stadt Risikunhalas. Schließlich wurde eine Reihe von Refursen, Kostenvorschlägen und Pensionirungen erledigt.

Die Erste I. L. priv. Donau-Dampfschiff-fahrts-Gesellschaft gibt bekannt, daß die Passagierschiffahrt zwischen Budapest-Zemrun wegen Eis-treibens mit heutigem Tage eingestellt wurde.

Todesfälle. Frau Ludwig Gyertyánffy de Bobda geborene Reichsbaronin von Gleicherwiesen ist am 27. d. im Alter von 84 Jahren hier gestorben.

Aus Sopron telegraphirt man uns: Dr. Alexander Prokvimier, Anwalt der Soproner Sparkasse, ein angesehenes Mitglied der Stadtkommune, ist im 64. Lebensjahre an Typhus gestorben. — Aus München telegraphirt man uns: Der Porträtmaler und Hofmaler des Deutschen Kaisers Professor Rudolf Wimmer ist gestern im 66. Lebensjahre gestorben.

Zum Brand in der Nachlup'schen Fabrik. Heute Nachmittags fand in der Nachlup'schen Lederfabrik, die gestern der Schauplatz eines Brandes war, die feuerpolizeiliche Untersuchung statt. Es wurde festgestellt, daß Selbstentzündung in dem Maschinenhaus die Ursache des Brandes war. Der Schaden beträgt 80.000 Kronen.

Senator Jean Carrien †. Aus Paris telegraphirt man uns: Der Senator und ehemalige Ministerpräsident Carrien ist gestorben. — Jean Marie Ferdinand Carrien war in Bourbon-Lauch am 15. Oktober 1840 geboren und stand somit im 76. Lebensjahre. Er war Advokat und fungirte als Bürgermeister seiner Heimathstadt. Im Jahre 1876 wurde er zum ersten Male in die Kammer gewählt und trat der Gruppe der republikanischen Linken bei. Am 6. April 1885 übernahm Carrien das Portefeuille für Post und Telegraphen im Kabinet Brisson und trat dann am 28. Dezember desselben Jahres mit dem Gesamtkabinet zurück, um im Jahre 1886 im Kabinet Freyinet das Justizportefeuille zu übernehmen, welchen Posten er auch bei der folgenden Regierung Goblet beibehielt. Als Justizminister nahm Carrien im Jahre 1898 an dem Beschlusse hervorragenden Antheil, die Drehsache dem Kassationshof zu überweisen. Deshalb mußte er Ende Oktober mit Brisson zurücktreten. Bald darauf aber, im Juni 1899, trat er wieder ins Kabinet ein und blieb durch drei Jahre Minister. Im Jahre 1906 folgte er Rouvier als Ministerpräsident und übernahm von diesem die Ausföhrung des Gesetzes betreffend die Inventarisirung der Kirchengüter. Der leitende Geist seines Kabinetts war Clemenceau, der Minister des Innern war. Die Kammerwahlen des Jahres 1906 verschafften dem radikalen Kabinet eine sichere Mehrheit, und im Oktober trat Clemenceau an die Stelle Carrien's.

Brand. Im Hofe des Hauses Japolyhagasse 22 befanden sich mehrere leere Wagen der Expeditionsfirma Max Tauszig, in denen obdachlose Arbeiter ihr Heim aufgeschlagen hatten. In zwei Wagen hatten die Arbeiter Feuer gemacht. Es entstand ein Brand, der die beiden Wagen fast vollständig einscherte. Das Feuer wurde von der ausgerückten Feuerwehr lokalirt.

Für das bulgarische Rote Kreuz liefen bei der Pester Kommerzbank neuerlich folgende Spenden ein: Heinrich Klinger 1000 K., Geheimrath Albert Berzevich 200 K., Direktor Adolf Zala 200 K., F. Samuel Goldberger u. Söhne A.-G. 100 K., Metallwaarenfabrik G. A. Scholz, Mateocz 50 K., Sammlung des Oberauditors Otto Demian 50 K., Frau Béla Windisch 5 K.

Hauptstädtisches Orpheum. Das Dezember-Programm verspricht wieder ein sogenanntes Refordprogramm zu sein, da es nur ausgewählte Spezialitäten enthält und allen Geschmacksrichtungen Rechnung trägt. Die ungarische Posse „O méltósága ruhái“ von Géza Vágó beschäftigt das ganze Ensemble mit Gharyás an der Spitze, der in einem weiteren Stöck „A pesti kofa“ an einem Abend zwei Glanzleistungen schauspielerischen Könnens bieten wird. Die patriotische Ausstattungsszene „Az Adria öre“, welche die Torpedirung des italienischen Panzerkreuzers „Giuseppe Garibaldi“ zum Vorschule hat, ist von packender Wirkung und ein Meisterstück der Bühnentechnik. In den beiden Hugenott hat die Direktion eine ganz aparte Nummer gewonnen; hervorzuheben sind noch die Dressurspiele des Clown Poppo mit seinen Hunden und Affen, die Produktionen des Akrobaten Urbani, die Solovorträge Karl Ujvári's und die überraschende Kunst des Mimikers Käufle, sowie die afrikanischen Scharfschützen Capit. Elema und Alice. Wir erwähnen noch das Baradi-Ensemble, das eine volkstümliche ungarische Szene bringt und die telepathischen Experimente der Camillos, die neuen Vor-

träge des Frl. Hollós und des Frl. Bárdai. Sonntag, den 5., und Mittwoch, den 8. Dezember, finden je zwei Vorstellungen mit vollständigem Programm statt.

Das 30.000. Mittagsmahl. Seit Kriegsausbruch erhält Herr Wilhelm Deutsch in der Falk Miklagasse 3 eine Kriegs-Auspeisungsstelle, in der täglich 50 Frauen und 20 Mädchen Mittagbrot erhalten. Die Bedürftigen, die die Auspeisungsstelle in Anspruch nehmen, brachten in Erfahrung, daß heute die 30.000. Mittagmahldportion verabreicht wurde. Diesen Anlaß benützten die Gäste des Freitages, um ihren Wohlthätern, Wilhelm Deutsch und seiner Gemahlin, ihren Dank zum Ausdruck zu bringen.

Louise Kartouich' Abschiedsaufreten. Nach einem einmonatigen, erfolgreichen Gastspiel tritt morgen, Dienstag, Louise Kartouich zum letzten Male im Kristallpalast auf. Die hervorragende Künstlerin, die sich auch in Budapest rasch beliebt machte, wird wieder in der Hauptrolle der Operette „Burscherl“ zu sehen sein, in der sie so reichen Beifall erntete. Am diesem Abend verabschieden sich auch die übrigen Attraktionen des glänzenden Novemberprogramms. Am Mittwoch, 1. Dezember, beginnt das Wiener „Simplicissimus“-Cabaret, das die leichte Bühnenkunst besonders pflegt, sein Gastspiel. Mit der gastirenden Gesellschaft kommt auch deren Star, Grethe Holm, die Primadonna des Theaters an der Wien, nach Budapest.

Polizeinachrichten. In Erzsebestalpa wurde heute die Private Josephine Gutfina von einem Waggon der Lokalbahn überfahren und lebensgefährlich verletzt. Sie wurde in Spitalpflege gegeben. — Der Russe Stephan Rigó hat sich im Hause Rákóczistraße 45 vergiftet. Er wurde mit schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus überführt. — Der Drechslergehilfe Stephan Csutka hat sich im „Hotel Wien“ in der Rebatgasse eine Angel in die Brust gejagt. Er befindet sich im Krankenhaus in Pflege. — Die 18jährige Näherin Theresie Reumayer durchschnitt sich gestern Abend in ihrer Wohnung (Közraktárgasse Nr. 28) die Pulsadern. — Gestern Abend kam im Geschäft des Kofferhändlers Joseph Spiz (Vörösmartingasse 31) ein Feuer zum Ausbruch, das von der Feuerwehr des 6. Bezirks gelöscht wurde. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Arkad Spielwaarenhaus, schönste und größte Auswahl in Spielwaaren, Ede Dohány- und Ciburgca, Galanteriewaaren Kossuth Lajos-utca 12, Készműkís és Jűles.

Goldes Margit-Crème ist für Damen unentbehrlich, ist in den vornehmsten Kreisen verbreitet, enthält kein Fett, ist unschädlich u. wirkt sofort. Preis 1 u. 2 K. in den Apoth.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. Dezember beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 30. November zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

Im Inlande:

Jährlich	K. 32.—
Halbjährlich	„ 16.—
Vierteljährlich	„ 8.—
Monatlich	„ 2.80

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschriften die Adress- und Kleise beizulegen.

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Die Zukunft der Menschheit.

— Lidia Gustava Seymann's Vortrag. —

Ein den Lohndsaal bis auf das letzte Plätzchen füllendes Publikum, in dessen Mitte man zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten unserer Gesellschaft bemerkte, hatte sich versammelt, um Frl. Lidia Gustava Seymann's Vortrag „Ueber den Einfluß der Frau auf die Zukunft der Menschheit“ anzuhören. Frl. Seymann sprach davon, was seit Kriegsausbruch ihre Seele und ihre Gedanken bewegt und was auch uns Alle beschäftigt.

„Ein Jahr des Krieges ist vorbei, Unabgesehen wurde erlitten und ertragen von Frauen.“ Mit diesen Worten begann Frl. Seymann ihren Vortrag und führte im weiteren Verlaufe desselben Folgendes aus: Die Frauen, die in den Weltgeschiden nichts dreinzureden hatten, waren trotzdem gleich dabei, um das Leid und die Noth zu lindern, die der Krieg verursacht. Sie sah alte Frauen, die an Stelle der Söhne, junge Frauen, die an Stelle der Männer arbeiten und den Kindern die Väter ersetzen. Felber sind von Frauen bestellt worden, große Unterneh-

mungen, die die Frauenarbeit bisher hochmützig zurückgewiesen haben, konnten nur mit Hilfe der Frauenarbeit ihre Betriebe ungestört fortführen. Die Frauen haben den Beweis ihrer Tüchtigkeit erbracht, aber sie konnten sich nicht über den einseitigen Nationalismus erheben. Es gab im Anfange des Krieges Frauen, die ihre halbwüchsigen Jungen dazu anreizten, in den Krieg zu ziehen, die es bedauerten, daß sie nicht sechs Söhne haben, um sie dem Vaterlande opfern zu können, und die sogar gerne selbst in den Krieg gezogen wären. Aber neben diesen Frauen stand vom Anfang an die große Zahl derjenigen, die nicht mitthun konnten in dem großen Haß; denen auch die Französin, die Engländerin, die Serbin, die Russin Schwester ist, die durch den Krieg furchtbar zu leiden hat. Diese Frauen standen abseits der Siegesfreude. Sie konnten sich mit dem Sieger nicht freuen; der Schmerz um das große Leid, das über die Welt durch den Krieg gekommen war, ließ, trotz ihrer Vaterlandsliebe, keine Siegesfreude in ihren Herzen aufkommen. Diese Frauen hatten nur einen Wunsch und einen Willen: diesem furchterlichen Haß ein baldiges Ende zu bereiten. Diese Frauen hatten auch den Muth, inmitten der Kriegsgräuel den Frieden zu fordern, um ihn zu bitten, für ihn zu kämpfen. Während die Männer auf dem Schlachtfelde einander gegenüber standen, um einander zu morden, haben sich die Frauen einander genähert, sie haben sich die Schwesterhände gereicht, um für den Frieden zu arbeiten. So ist der „Weltbund der Frauen für den Frieden“ entstanden, in dem die Frauen, trotz des Krieges, trotz des Spottes und der Zweifel, denen sie begegnen, unermüdet daran arbeiten, den Frieden herbeizuführen. Auch Männer, hervorragende Männer sind in diesem Sinne thätig. Wenn die Frauen trotzdem eine eigene Vereinigung gebildet haben, so hat das seine guten Gründe. Denn die Frauen sind politisch rechtlos, müssen politische Rechte erkämpfen und sind gezwungen, speziell weibliche Interessen zu wahren. Denn nur wenn die Frauen politische Rechte haben, können sie es erwirken, daß keine Kriege mehr geführt werden. Frauen werden sich nicht zu politischen Zwecken anwerben und sich von keiner Regierung ins Schlepptau nehmen lassen. Frauen werden als Trägerinnen der Zukunft und als Schöpferinnen des Lebens es zu verhindern wissen, daß Leben vernichtet werden.

Man sagt, es wird immer streitende Völker geben. Und das ist auch möglich. Damit ist aber nicht erwiesen, daß der Krieg unbedingt nötig sei. Es ist wie ein Sohn auf alle besseren Gefühle und den klaren Menschenverstand, wenn man durch Mord und Vernichtung Streitigkeiten schlichten will. Wir haben die Ueberzeugung, daß sich Streitigkeiten der Völker auf friedlichem Wege schlichten lassen, nicht aber durch den Krieg. Denn die Nationen sind aufeinander angewiesen. Wir müssen zum Beispiel anerkennen, was die Franzosen für die Kultur und den Fortschritt der Menschheit geleistet haben, und die Franzosen können es nicht leugnen, daß die Welt heute viel ärmer wäre, wenn wir keinen Goethe, Wagner oder Beethoven gehabt hätten. Diefem Beispiele können wir eine Menge hinzufügen, um zu beweisen, wie nötig die Nationen einander haben.

Wir dachten, ein Krieg ist unmöglich. Nun, da er doch fröhlich gemorden ist, müssen wir Frauen dafür arbeiten, daß er beendet und für alle Zukunft unmöglich werde. Die Vortragende ist der Ansicht, daß die Sieger den Frieden anbahnen können und müssen. Die Menschheit muß sich entwickeln, muß vorwärts und aufwärts streben. Die Aufgabe, die der Frauen nach dem Kriege harret, ist groß und schwer. Sie müssen die Jugend in dem Sinne erziehen, daß sie den Krieg für alle Zeiten unmöglich machen. Was uns nicht gelungen ist, muß der Jugend gelingen. „Nicht fürs Vaterland zu sterben, sondern für das Vaterland und die ganze Welt zu leben und zu streben, das ist die Aufgabe der Zukunft. Es ist genug! Friede sei auf Erden!“

Mit diesen von tiefer Bewegung durchzitterten Worten schloß Fräulein Heymann ihren Vortrag, den ein stürmischer Beifall lohnte. Man sah viele feuchte Frauenaugen und fühlte, daß der Dank, den die Rednerin erntete, vom Herzen kam. Diefem Danke gab Fräulein Glücklich in schlichten Worten Ausdruck und stellte gleichzeitig den Antrag, das „ungarische Frauenkomité des Weltbundes“ möge morgen anläßlich der Eröffnung des ungarischen Reichstages eine Petition um Anbahnung der Friedensverhandlungen dem Abgeordnetenhaus unterbreiten. Der Antrag wurde mit lebhaftem Beifall angenommen.

Offener Sprechsaal.*)
Petroleum, Benzin, Schmieröle
 liefert prompt
Ölfabrik M. Elfer
 Wien, I., Krügerstrasse Nr. 3.
 Telefon: Interurban 449.

ARVERES!
 Csillárok, perzsa szőnyegek, festmények, régiégek, háló, ebédlő, jönnék kir. közjegyző jelenlétében nyilvános árverésre f. évi deczember hó 2-án délelőtt 10 órától az összes rakláraink-ból Gyár-utca 1. sz. alatti irodában
Tauszik L. és Tsa. Szállítási és beraktározási vállalat.

Gepresstes Stroh
 gesund, trocken, kauft die Filiale der Motoren- und Maschinenfabrik
F. J. KOVARIK, Budapest, Váci-ut 18.

Pamutfonál
 háspakák kötése alkalmas, kilószámra K. 14.50 áron Fischer Simon és Társainál, Bécsi-u. 10. kapható.

Grosse Eck-Geschäftslokaltäten
 äußerst frequenter Posten, mit grosser Gassenfront, fünf Oeffnungen in der Podmaniczkygasse, vier in der Gyár-utca. Centrum der elektrischen und sonstigen Waarenhäuser. Kreuzungspunkt aller elektrischen Strassenbahnen, geeignet für jede Geschäftsart, sind im Hause Podmaniczkygasse 21 zu vermieten. Auch hierzu notwendige Kellerlokaltäten vorhanden. Näheres daselbst.

BESTES Schutzmittel gegen epidemische Krankheiten ist der
Krondorfer
 Sauerbrunn.
 Er wirkt erfrischend, erquickend und heilend.

KELLERMEISTER
 für Weingrosshandlung
wird sofort acceptirt.
 Gefl. Zuschriften unter „Fibrirt sozgleich 9096“ an Rudolf Mosse. Wien. I., Seilerstätte 2.
 *) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Theater, Kunst und Literatur.

* Aus Wien wird uns telegraphirt: In gut-unterrichteten hiesigen Theaterkreisen gilt seit heute der Hoffchauspieler Otto Treßler als der präsumtive Direktor des Deutschen Volkstheaters. Von den Duzenden Bewerbern um den Pacht dieser Bühne scheint Herr Treßler in diesem Augenblick die meisten Chancen zu haben. Es stehen ihm ausreichende Geldmittel zur Verfügung und er gilt dem Volkstheaterverein, der den Pacht zu vergeben hat, als vertrauenswürdig genug. Herr Treßler ist bereit, Herrn Weiße eine Abfindungsumme zu bezahlen und alle laufenden Verträge zu übernehmen. Es handelt sich jetzt, wie es heißt, nur mehr darum, wie sich das Obersthofmeisteramt zu dieser Frage stellen wird, wenn Herr Treßler um seine Entlassung einkommt. Sobald er diesen Schritt unternimmt, ist er sicher, daß seinem Ersuchen Folge gegeben wird. Im anderen Falle wird er gar nicht an das Obersthofmeisteramt herantreten. Herr Treßler, der jetzt 45 Jahre alt ist, gehört seit zwanzig Jahren dem Wiener Burgtheater an, zählt zu den interessantesten Schauspielern dieser Bühne und nimmt schon durch seine vor wenigen Jahren erfolgte Heirath eine schöne gesellschaftliche Stellung in Wien ein.

* Im Nationaltheater wird Samstag, 4. Dezember, Gogol's „Der Revisor“, die bekannte Satire auf die russische Bureaucratie, aufgeführt. Die beiden Hauptrollen des Lustspiels werden von Rajnai und Gál dargestellt.

* In der kön. ung. Oper gelangt morgen, Dienstag, „Carmen“ zur Aufführung mit Olga K. Szamoth, Béla Környei, Jóna Hajdu, Ludwig S. Rózsa, Martha Seráf, Dr. Victor Dalnoki u.

* Im Lustspieltheater findet Freitag, 3. Dezember, die Premiere von Melchior Lengyel's „A táncosnő“ statt. Die Hauptrollen sind mit Franc Barányi, Hermine Garabáth, Blanka Pécsy, Olga Dallos, Alice Seráf, Emil Janyósi, Julius Csontos, Joltán Szerény, Ludwig Kemenez, Géza Kardos und Ludwig Gyözö besetzt. Bis zur Erstaufführung dieses Stückes wird allabendlich Knoblauch's „Önagysága ruhája“ gegeben.

* Im Ungarischen Theater gelangt Samstag, 4. Dezember, Drégely's neuer Dreiaakter „A kisasszony férje“ zur Erstaufführung. Es wirken mit: Törzs, Brányi, Z. Molnár, Bartos, Abonyi, Frida R. Gombafői, Gizella Bathory, Karola Jala, Rózi Csátri und Edith Katos.

* Im Museum für schöne Künste wird Mittwoch, 1. Dezember, Nachmittag 5 Uhr in den Räumen der Winterausstellung der Gesellschaft für bildende Künste und der Ausstellung der Sároser unsterbliche ein Konzert stattfinden. Eine Honvédkapelle, dirigirt von Kapellmeister Richard Fricsay, wird ein reiches Programm mit Werken von Ortel, Kienzl, Goldmark, Raffenet und Tschaikowski vortragen. Eintrittskrone.

* Der berühmte Orgelvirtuose Ludwig Schmidt-Hauer hält am 9. Dezember sein Orgelkonzert im Prunksaale der kön. Landes-Musikakademie ab. Das Reinerträgniß des Konzerts, welches bei populären Eintrittspreisen abgehalten wird, widmet Schmidt-Hauer dem Jubiläumsfonds des k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 12. Das Konzert arrangirt die Firma Rószapólyi.

* Der Wiener Konzertverein veranstaltet am 10. und 11. Dezember unter Leitung Ferdinand Löw's zu Gunsten des Budapest Centralhilfsfonds zwei Orchesterkonzerte. Die Veranstaltungen finden diesmal in der Volksoper statt. Um diese Konzerte, die seit Jahren den Glanzpunkt der Konzertsaison bilden, den breitesten Schichten des Publikums zugänglich zu machen, wurden diesmal die Preise bedeutend ermäßigt, so daß die theuerste Karte 8 Kronen, die billigste 50 Heller kostet. Karten sind an sämtlichen Verkaufsstellen der Volksoper erhältlich. — Das Programm lautet: Am 10.: Beethoven-Abend; am 11.: 1. Mendelssohn: Overture zu „Sommer-nachtstraum“, 2. Georg Széll: Variationen über ein eigenes Thema. (Erste Aufführung.) 3. Wagner: „Meistersinger“-Vorspiel, 4. Tschaikowski: Pathetische Symphonie.

* Die ungarische Akademie der Wissenschaften hielt heute Nachmittag unter dem Vorsitze Albert Berzeviczy's eine Plenarsitzung. Zunächst hielt Moriz Réthy eine Gedendrede auf das verdorbene korrespondirende Mitglied Julius Bályi. Hierauf wurden die Juries für die von der Akademie zu vergebenden Preise folgendermaßen zusammengestellt: Elekti-Preis: Akademiker: Emil Thewrenk, Franz Herczeg, Stephan Báczy, Schaupielier: Karl Mihálfi, Ladislaus Gyenes; Karácsony-Preis: Arpad Berczil, Franz Badiés, Friedrich Riedl, J. Itán Ferenczi, Julius Bekár; Jartas-Raskó-Preis: Stephan Hegedüs, Ladislaus Négyesy, Andor Rozma; Bulhosky-Preis: Albert Szék, Alexander Endrödi, Elemér Csáky; Wojnicz-Preis: Arpad Berczil, Joltán Ambrus, Franz Szinzei; Jadasy-Preis: Béla Jánosfi, Stephan Vándocz, Eugen Tolnai; Kócán-Preis: Gustav Heinrich, Joltán Ambrus, Béla Wisfota; Szék-Preis: Friedrich Riedl, Géza Wojnovich, Franz Szinzei; Bélan-Preis: Jolt Bedthy, Julius Rastner, Kornel Divalb; Samuel-Preis: Sigmund Simonyi, Joseph Sinnei, Eugen Isóth, Gedeon Res, Johann Melich, und Estróay-Preis: Julius Blaffics, Johann Reiter, Ladislaus Buday. Zum Schlusse referirte Generalsekretär Gustav Heinrich laufende Angelegenheiten.

OMNIA
 MOZGÓKÉP PALOTA.
 In Folge des ungeheuren, seitens des Publikums gekusserten Interesses ein-schliesslich bis Mittwoch prolongirt
Der erste Jókai-Film
„Die armen Reichen“
 Roman in 5 Theilen von Moriz Jókai.
 Vollständig neues Begleitprogramm
 Donnerstag zum ersten Male:
„Der Todes-Jockey“.
 Ein Kunstfilm in 5 Theilen.
 Die blendendsten Produktionen der menschlichen Geschicklichkeit.
 Die Vorstellungen sind nicht fortlaufend u. beginnen an Wochentagen pünktlich Nachm. um 4, 6, 8 und 10 Uhr, an Sonntagen Nachm. um 4, 6, 7, 9 und 10 Uhr.
 Kartenvorverkauf: In der Hirsch'schen Grosstrafk, VI., Andrassystrasse Nr. 19 und in der Omnia Vormittag von 10-11 Uhr u. von 3 Uhr Nachm. ab.

*** Emlékalbum. Kiadja Gyomai Zsigmond** — Ein außerordentlich interessantes Buch hat soeben die Presse verlassen. Dr. Sigmund Gyomai hat seine in dem Zeitraum 1890—1913 in der Tagespresse erschienenen Gelegenheitsarbeiten, zu einem Bande vereinigt, herausgegeben. Das Buch spiegelt manche Erscheinung der letzten fünfundsiebzig Jahre wieder, die denkwürdig genug ist, um der Vergessenheit entrissen zu werden. Hauptsächlich sind es juristische Aufsätze, welche unsere Aufmerksamkeit fesseln; so ein prächtiges Essay über den berühmten deutschen Strafrechtler Franz von Liszt, ferner gediegene Aufsätze über Karl Esmege, Bartholomäus Känyi, Adolf Oberhoff, Julius Waffics u. Das Werk enthält auch wohlgelungene Porträts der vom Verfasser gewürdigten Männer. Sigmund Gyomai, der sich auf dem Gebiete der juristischen Literatur auch damit große Verdienste erworben hat, daß er die Werke Sigmund Bani's und Karl Esmege's für den Druck ordnete und im Verein mit dem Verwaltungsrichter Ferdinand Baumgarten und dem pens. Staatsanwalt Karl Edvi-Ilés die auf hohem Niveau stehende Zeitschrift „Jogallam“ begründete, verdient auch schon für die Opferwilligkeit, mit welcher er das Erscheinen des besprochenen Buches ermöglichte — es ist im eigenen Verlage des Verfassers erschienen — die größte Anerkennung. Die prächtige Ausstattung des Werkes ist ein Verdienst der Franklin-Gesellschaft.

Der Kapitalist.

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Voraussetzliches Fiasco der neuen russischen Anleihe.

Aus Petersburg wird telegraphisch gemeldet: Die Zeichnungen auf die in dieser Woche aufgelegte russische Kriegsanleihe sind sehr gering, und nur in den südlichen Provinzen wurde die Beteiligung der kleinen Sparer, auf welche stark gerechnet war, beobachtet. In den Hauptstädten dürfte das Zeichnungsergebnis ein völliges Fiasco werden.

Der Wirtschaftskongreß in Dresden.

Aus Dresden wird telegraphiert: Der deutsch-österreichisch-ungarische Wirtschaftskongreß wurde gestern durch eine Ansprache des Oberbürgermeisters eröffnet, der darauf hinwies, es sei das erste Mal, daß nicht nur Vertreter Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, sondern auch der Türkei und Bulgariens, also des gesammten neuen Vierbundes, versammelt seien, um über die gemeinsamen Interessen zu beraten.

Sonntag Abends veranstaltete die Stadt Dresden zu Ehren der fremden Delegirten eine Soirée. Oberbürgermeister Blücher sprach einen Toast auf die Herrscher der verbündeten Staaten. Er forderte die Erschienenen auf, im Geiste des gemeinsamen Kampfes auch die gemeinsame Arbeit zu erledigen. Geheimrath Paasche betonte, daß die Verbündeten in der Zukunft nicht nur nebeneinander, sondern gemeinsam kämpfen sollen. Nach dem österreichischen Abgeordneten Friedmann sprach Dr. Franz Chorin jun. Er betonte unter großem Beifall der Deutschen, daß Ungarn stolz ist, an der Seite Deutschlands zu kämpfen und ein starker Pfeiler auf der nach dem Orient führenden

Brücke sein werde. Schließlich gaben der türkische und der bulgarische Delegirte ihren Sympathien für die wirtschaftliche Annäherung Ausdruck. Die formellen Beratungen haben heute Mittags ihren Anfang genommen.

Unterm Heutigen telegraphiert man uns aus Dresden: Heute fand eine Sitzung beider Wirtschaftsverbände unter Vorsitz des Vizepräsidenten Paasche statt, in der nach einer längeren Debatte folgenden Entschliessungen die Zustimmung erteilt wurde:

Die am 29. November 1913 in Dresden versammelten Teilnehmer an der vom Deutschen, Oesterreichisch-Ungarischen und vom Oesterreichisch-Deutschen Wirtschaftsverband veranstalteten Tagung sprachen sich im Sinne der Beschlüsse dieser Verbände vom 29. September 1913 in Wien für ein Wirtschaftsbündnis der beiden Centralmächte und für eine vertragsmäßig auf lange Dauer gesicherte Gemeinsamkeit der Handelspolitik aus. Es ist auf Grund eines einheitlichen Zolltariffschemas ein einheitlicher Außentarif zu vereinbaren, dessen Zollsätze nicht durchwegs die gleichen für beide Gebiete zu sein brauchen. Im wechselseitigen Verkehr sind die wirtschaftlichen Verschiedenheiten durch Ausgleichszölle zu berücksichtigen. Eine zollpolitische Vorzugsstellung ohne Gemeinsamkeit der Wirtschaftspolitik ist wie alle anderen halben Maßnahmen als unzulänglich abzulehnen, denn die Interessengemeinschaft der Centralmächte erschöpfe sich nicht in der Zollpolitik. Die wirtschaftspolitischen Veränderungen dieses Krieges machen vielmehr eine gemeinsame Wirtschaftspolitik zur Nothwendigkeit. Die treue Waffenbrüderschaft mit der Türkei und Bulgarien eröffnen uns des Weiteren neue Ausblicke und stellen uns Aufgaben, die wir nur vereint erfüllen können. In der Annahme, daß die Regierung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns über die Regelung ihrer handelspolitischen Beziehungen durch ihre amtlichen Stellen in Verhandlungen eingetreten sind, hält der Deutsch-Oesterreichische Wirtschaftsverband eine Mitwirkung der großen Verbände von Handel, Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft bei diesen Verhandlungen für erforderlich; um eine derartige Mitwirkung deutscherseits zu ermöglichen, ist das Zusammenwirken von Vertretern der großen Verbände von Handel, Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft für die Begründung der künftigen deutsch-österreichisch-ungarischen Beziehungen erforderlich. Der Deutsche Wirtschaftsverband fordert sein Präsidium auf, sofort zu diesem Zwecke mit den in Betracht kommenden Organisationen in Verbindung zu treten, um eine baldige einheitliche Zusammenarbeit sicherzustellen.

Der Schweinebedarf Deutschlands.

Aus Berlin wird telegraphiert: Vom preussischen Minister des Innern geht ein Erlaß aus, wonach Futtermittel, die vom Balkan auf dem neueröffneten Donauweg bezogen worden sind, mit finanzieller Hilfe des Staates den Schweineernägern zugeführt werden sollen, die die Schweine dann gemäß der ihnen gewordenen staatlichen Unterstützung zu vorgeschriebenen mäßigen Preisen abzuliefern haben. Nach den vorläufig mit Sicherheit zur Verfügung stehenden Futtermittelmengen sollen zunächst Verträge über die Lieferung von fünf hunderttausend Schweinen abgeschlossen werden, die etwa von Anfang Februar ab lieferbar sein werden. Sollte die Futtermiteleinfuhr sich noch günstig gestalten, so wird mit dem Abschluß von Verträgen über eine weitere Anzahl von Schweinen vorgegangen werden.

Neuer britischer Handelskredit in Amerika.

Aus London wird telegraphiert: Nach einer Meldung des „Reuter-Bureaus“ aus Newyork ist ein neuer britischer Handelskredit, gedeckt durch eine 4%ige, sechs Monate laufende Anleihe von 50 Millionen Dollars eröffnet worden.

Englisch-dänisches Einfuhr-Übereinkommen.

Aus Haag wird gemeldet: Das „Reuter-Bureau“ meldet, daß ein auf die Regelung der Einfuhr bezügliches englisch-dänisches Übereinkommen abgeschlossen sei.

Gefährdung der englischen Ausfuhr durch Amerika.

Aus London wird uns auf indirektem Wege gemeldet: Auf einer Versammlung der Handelskammer in Cardiff wurde über den Mangel an Laderaum für die Ueberseetransporte von Kohlen gesprochen. Der Vorsitzende hob hervor, daß der Kohlenexport Amerikas sich von zwei Millionen Tonnen

Wintergarten

vormals JARDIN D'HIVER.

Nagymező-utca 22-24. Telefon 167-25.

Heute Abschiedsvorstellung des November-Programms.

Ab Mittwoch Novitäten:

Milda Breiten

die allerbeste Cabaretdiva.

M. u. A. W. Asra

die unübertrefflichen Meister-Billardisten.

La Paquita

die phänomenale Spiegeltänzerin.

Die 8 Kinkelissas

türkische Tanztruppe.

Nastja

polnischer Soubrettenstar.

Elly und George

pudefnarrische Zauber-Parodisten.

Martin Rátkai

der populärste Komiker.

APOLLO.

Im Gebäude des „Hotel Royal“.

Zur Vorführung gelangt die vollkommenste Schöpfung der ungarischen Filmfabrikation

Mitternächtliche Begegnung

(„Éjszéli találkozás“)

Eine Dorfgeschichte in 4 Aufzügen. Für den Film bearbeitet von Eugen Janovics. Regie: Martin Garas. Hauptdarsteller: Lilli Berkli und Michael Várkonyi.

Der geheimnisvolle Mr. Miller

(„A titkos Mr. Miller“)

Detektivgeschichte in drei Aufzügen.

Die Vorstellungen beginnen an Wochentagen um 6, 1/28 und 10 Uhr, an Feiertagen um 4, 6, 8 und 10 Uhr. Vorverkaufskasse Vormittag von 11-1 Uhr und Nachmittag von 3 Uhr ab. Telephon 74-84. Telephon 74-84

Im Jahre 1913 auf 12 Millionen Tonnen im letzten Jahre gesteigert habe. Die Gefahr bestehe, daß Wales seinen ausländischen Absatzmarkt verlieren werde, wenn nicht schleunigst genügender Laderaum für die Kohlenausfuhr geschaffen würde. Ferner wird uns berichtet, daß im Wettbewerb mit den Londoner Pelzversteigerungen Amerika sich äußerst rührig zeigt. Denn die jüngsten Pelzversteigerungen von St. Louis waren schon von europäischen Käufern sehr zahlreich besucht. Selbst Russland hatte dort große Mengen Seeottern, Rothfüchse, Blausüchse und Hermeline zum Angebot gebracht, welche um 60 Prozent höher gegen das Vorjahr bezahlt worden sind.

Belgien sucht in Amerika Geld.

Aus Berlin wird uns telegraphiert: Der belgische Finanzminister Carton de Wiart, der Direktor der Société Générale, Cartier de Marchiennes, und der belgische Gesandte aus Peking reisten von London nach New York zwecks Verhandlungen wegen Kreditöffnung.

Budapest, 29. November.

(Die Einnahmen der k. u. Staatsbahnen.) Die provisorischen Betriebseinnahmen der k. u. g. Staatsbahnen im Monat Oktober betrugen 38.992.700 K., d. i. um 3.195.826 K. mehr, als die endgültigen Einnahmen von 35.796.874 K. im Oktober des vorigen Jahres. Die Betriebslänge betrug 8860 Kilometer, um 11.3 Kilometer mehr, welche Zunahme durch Eröffnung der Strecke Ogulin-Biaski entstand. Die Einnahmen stellen sich wie folgt zusammen: Personenverkehr 15.010.600 K. (im Vorjahr 10.023.985 K.), Warenverkehr 23.982.100 K. (25.773.889 K.). In der Zeit vom 1. Juli bis 31. Oktober betrugen die Einnahmen im Personenverkehr 60.607.667 K. (37.100.924 K.), im Güterverkehr 95.895.836 K. (75.873.705 K.), die Gesamteinnahmen 156.503.503 K., daher um 43.528.874 K. mehr, als im selben Zeitraum des vorigen Jahres, in welchem die Gesamteinnahmen 112.974.629 Kronen betrugen.

(Spekulation mit Vorkursen.) Aus Haag wird gemeldet: Die Entdeckung, daß der Vertreter des „Reuier'schen Bureaus“ in Amsterdam die New Yorker Vorkurse behufs Privatpekulation regelmäßig 24 Stunden zurückhält, hat in Amsterdam sogar bei dem deutschfeindlichen „Telegraaf“ Empörung über das „Reuter-Bureau“ und dessen Vertreter verursacht.

(Von den überseeischen Getreidemärkten.) In Nordamerika hält das gute Kaufsinteresse für den Export sowohl, als für den Konsumbedarf weiter an, doch kommt dies in den Kurven wenig zur Geltung, da die besonders hohen Frachttarife und der mangelnde Frachtraum Einfluß üben. Die La-Plata-Meldungen über die argentinische Ernte lauten weiter ebensowohl für Weizen wie Hafer und Weizenmehl günstig. Allerdings werden niedrigere Temperaturen gemeldet, und scheint es, daß in den südlichen Theilen des Landes, wo die Ernte am spätesten reift, der Weizen wohl noch nicht überall aus der Blüte und damit aus den Gefahren heraus ist. Die Ausfuhr von Weizen ist wieder ganz eingeschlagen, nachdem in der Vorwoche 4000 Tonnen exportiert waren; von Mais wurden dagegen 94.000 gegen 12.000 Tonnen, von Hafer 1000 gegen 4000 Tonnen in den vorausgegangenen acht Tagen verschifft. Die kontrollierten Bestände in den La-Plata-Gefäßen für Weizen mit 20.000 Tonnen unverändert, für Mais gingen sie von 190.000 auf 170.000 Tonnen, für Hafer von 7000 auf 6000 Tonnen zurück. Die voraussichtliche Weizenernte in Australien wird von dem Internationalen Landwirtschaftsinstitut in Rom auf 38.918.880 Metzentner gegen 6.782.780 im Jahre 1914/15, d. i. 573,8 Prozent dieser letzten Produktion geschätzt.

(Budapester Effektenverkehr.) Im heutigen Verkehr gab es nur ganz geringfügige Umsätze bei etwas nachgebenden Kursen. Die Stimmung war im Allgemeinen lustlos. Nur Ungarische Kredit und Parzellierungsbank blieben behauptet, während Rima und Holzbank begehrt und zu höheren Kursen umgeseht wurden.

VULKAN MASCHINENFABRIK-AKT.-GES. BUDAPEST, V. VÁOZI-UT 68 SPECIALABTHEILUNG SPECIALABTHEILUNG MODERNE TRANSMISSIONEN

(Zusammenschluß russischer Handelsbanken.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: Das Finanzministerium hat die Statuten für den Zusammenschluß der Provinzhandelsbanken in Perm, Odessa, im Nordkaukasus, in Wilna und Riga sanktioniert.

(Enormer Güterverkehr auf amerikanischen Bahnen.) Aus Berlin wird gemeldet: Der Vertreter des „Wolff'schen Bureaus“ in New York meldet unter dem 28. d.: Die Ladabanna-Eisenbahnen, deren Linien, soweit sie sich hinter Scranton befinden, mit beladenen Güterwagen überfüllt sind, beauftragte ihre Vertreter, neue Güter bis auf Weiteres nicht anzunehmen. Eine bei den anderen Eisenbahnlagen angestellte Untersuchung ergab, daß fast jede Linie an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit für die Güterbeförderung, angelangt ist. Die anderen Bahnen werden dem Beispiele der Ladabanna-Bahn alsbald folgen.

(Geschäftsverhältnisse in Bulgarien.) Der Debegaischer Korrespondent des k. u. g. Handelsministeriums, Eugen Breier, wird am 1. Dezember in den Vormittagsstunden zwischen 10 und 2 in der Exportabteilung des Handelsministeriums den Interessenten über bulgarische Ein- und Ausfuhrverhältnisse Aufschlüsse erteilen.

(Im Interesse der Schonung des Gerstenbestandes) verfügt — nach einer Wiener Depesche — eine morgen zur Kundmachung gelangende Ministerialverordnung zunächst für die Monate Dezember 1915 bis einschließlich März 1916 eine weitere Einschränkung der Produktion, wonach nicht mehr als 55 Prozent der normalen Produktion erzeugt werden dürfen, und daß auch die Uebertragung der von einzelnen Brauereien nicht ausgenützten Braurechte nur in beschränktem Umfang stattfinden darf. Brauereien mittleren und kleinsten Betriebsumfanges ist die Grenze der zulässigen Produktion weiter gezogen, indem diese Brauereien 60—65 Prozent ihrer normalen Produktion erreichen dürfen.

(Die Affinierung der Südbahn.) Aus Wien telegraphiert man uns: Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ erfährt, ist heute das Uebereinkommen betreffend die Regelung der finanziellen Verhältnisse der Südbahngesellschaft vom Finanzminister und dem Eisenbahnminister namens der Regierung unterfertigt worden. Das Uebereinkommen wird morgen von dem Kurator Dr. Siegfried Grob unterfertigt und sodann dem Wiener Handelsgericht als Kuratelbehörde behufs Einholung der Genehmigungsklausel vorgelegt werden.

(Vom Getreidemarkt.) Von einer Geschäftstätigkeit an der Getreidebörse ist kaum etwas zu bemerken. Das Angebot ist ganz geringfügig, auch das Kaufsinteresse ist schwach. Rüsse, welche in letzter Zeit vernachlässigt waren, tendieren fester. Prima Waare fehlt übrigens. Die bulgarischen Offerte werden der Transportchwierigkeiten halber kaum berücksichtigt. Hirse in prima Waare ist zu K. 60 ab Stationen wieder veräußert. Kleesamen tendiert fest, ohne daß sich ein Verkehr entwickeln konnte, da nur prima Waare gefragt ist und solche Offerte fehlen. Die Witterung ist frostig, und die letzten Zeit kaum fahrbaren Straßen sind wieder praktikabel geworden, was dazu beitragen dürfte, daß Angebot und Zufuhren bessere werden. Die Saatentbehren aber größtentheils der schützenden Schneedecke, welche besonders für die späteren Herbstsaaten erwünscht wäre.

Marktberichte.

Eier. (Preisnotierungen der Budapester Eierbörse.) Kalkleier 285 K., Küchlhauser 260 K. bis 280 K. — Tendenz: fest. — Witterung: kalt. — Bemerkung: Waarenmangel.

Wien, 29. November. (Produktenbörse.) Rüsse und Zwiebel wurden wenig und auch zu niedrigeren Preisen offeriert, wobei die Ankäufe nur mäßig ausfielen. Sonst war das Geschäft gering. Wetter: heiter und frostig.

Berlin, 29. November. (Produktenbörse.) In der Lage des Marktes ist keine Veränderung eingetreten. Mais wurde in kleinen Posten zu höheren Preisen gehandelt. Kartoffeln waren wegen anhaltend starken Frostes vernachlässigt. Futtermittel lagen fest. Von Sämereien wurden neue Seradella und Saatlupinen zu steigenden Preisen gehandelt.

London, 27. November. (Tele.) Rübbil prompt — Sch., per drei Monate — Sch. — P., Baumwollöl

prompt — Sch., Seinöl prompt 33 3/8 Sch. — P., per drei Monate 34 Sch. 9 P., Terpentin prompt 44 1/8 Sch., per drei Monate 45 Sch.

Gull, 27. November. Seinöl prompt 30 Sch. 9 P., per drei Monate 32 1/8 Sch. — P., Baumwollöl — Sch., per drei Monate — Sch. — P.

Liverpool, 27. November. (Baumwolle.) Umsatz 6000 Ballen, Import 16.900 Ballen, hievon Amerikaner 14.800, Mibbling loco 7.58, Amerikaner und Brasilianer 30, Ceypter 25, Indier 20 Punkte höher. Per November-Dezember 7.38, per Januar-Februar 7.35, per März-April 7.32, per Mai-Juni 7.29, Ceypter per Januar 10.01, per März 10.21.

Rio de Janeiro, 25. November. Wechsel auf London 126 1/2.

Alexandrien, 27. November. Baumwolle per Januar 18.16, per März 18.26.

Viehmärkte.

Budapest, 29. November. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 1204 Stück Schweine. — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Nachtrieb — Stück Schweine, — Stück Frischling, — Stück Spanferkel; der heutige Auftrieb betrug 777 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, zusammen 1981 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Verkauft wurden 1827 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, unverkauft zurückgeblieben 154 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Man bezahlte Abzug für Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm, für Nettogewicht 4 Prozent: Fettschweine, alte, über 350 Kilogramm schwere von 5 K. 60 S. bis 5 K. 80 S., 280 bis 350 Kilogramm schwere von 5 K. 20 S. bis 5 K. 40 S., Auswurf von — K. — S. bis — K. — S., junge über 300 Kilogramm schwere von 6 K. 50 S. bis 6 K. 60 S., mittlere von 220 bis 300 Kilogramm von 6 K. 20 S. bis 6 K. 45 S., leichte bis 220 Kilogramm von 5 K. 50 S. bis 6 K. 20 S., Frischlinge von — K. — S. bis — K. — S., Fleischschweine: über 300 Kilogramm schwere von — K. — S. bis — K. — S., leichte von 140 bis 300 Kilogramm — K. — S. bis — K. — S., Frischlinge inländische (Lebendgewicht ohne jeden Abzug) von — K. — S. bis — K. — S., Spanferkel — K., — S. bis — K. — S., ausländische von — K. — S., bis — K. — S., Spanferkel von — K. — S. bis — K. — S. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war lebhaft, die Preise haben sich gebessert.

Köbánya, 29. November. (Telegramm.) Original-Bericht der Vorkursenhandhändler in Köbánya. Vorrath am 26. November blieben 24.573 Stück. Vom 27. bis 28. d. wurden aufgetrieben 114, abgetrieben 586 Stück, demnach verblieb am 29. November ein Stand von 24.405 Stück. Wir notiren: Matschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — K. — S. bis — K. — S., mittlere von — K. — S. bis — K. S., leichte von — K. — S. bis — K. — S., junge schwere von — K. — S. bis — K. — S., mittlere von — K. — S. bis — K. — S., leichte von — K. — S. bis — K. — S. Ungarische Bauernwaare: schwere von — K. — S. bis — K. — S., mittlere von — K. — S. bis — K. — S.

Wiener Schlachtviehmarkt vom 29. November. Der heutige Auftrieb belief sich auf 386 ungarische, 292 deutsche, zusammen 678 Stück Vieh (670 Ochsen, 373 Stiere, 1359 Kühe, 6 Büffel), worunter sich 648 Stück Vieh befanden. Außer Markt 962 Stück. Im Vergleich zur Vorwoche war der Auftrieb um circa 250 Stück regulärer Waare größer. Die direkten Bezüge waren um 288 Stück größer. Von den angemeldeten circa 550 Stück ist der größere Theil noch im Laufe des Vormittags angelangt; um deren Zahl hat sich der ausgemessene Auftrieb vermehrt. Mit Rücksicht auf den schwachen lokalen Bedarf beehrte der Markt in ruhiger Stimmung und notirten alle guten Qualitäten unverändert wie in der Vorwoche. In den Konsernenorten ist der Markt in Folge reservierter Haltung der Käufer einsteilen noch geschäftslos. Der Markt für Stiere und Vieh nahm bei unveränderten Preisen einen langsamen Verlauf. Es notirten: Deutsche Prima K. 322 bis K. 332, extrem K. 334 bis K. 354, Sekunda K. 275 bis K. 305, Tertia K. 240 bis K. 270, mindere Markt- und Bauernochsen K. 240 bis 250, Stiere K. 240 bis K. 290, extrem K. 300, Kühe K. 230 bis K. 300, Viehvieh K. 150 bis K. 210, Alles per 100 Kilo Lebendgewicht exklusive Verzehrungssteuer.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

KLAVIERE der ersten Weltfirmen zu den solidesten Preisen zu kaufen und auszuleihen im Musterklaviersalon KERESZTÉLY Budapest, Vilmos császár-ut 21.

BERLIN GRÖSSTES HOTEL DEUTSCHLANDS DIRECT AM BAHNHOF FRIEDRICH-STRASSE CENTRAL-HOTEL 500 ZIMMER VON MARK 250 AN. ZIMMER MIT BAD, TOILETTE. FLIEßENDES WASSER u. FERNTELEPHON.

Grosse Weihnachts-Occasion Klein Antal

Im Herren- und Damen-Mode-Waarenhaus

Zum König von Ungarn. VII., Königsgasse Nr. 53.

Bis 31. Dezember verkaufe ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen sämtliche Weihnachts- und Neujahrs-Occasions-Artikel, welche für Herren, Damen und Kinder als

Weihnachts- und Neujahrs Geschenke

besonders geeignet sind. Jedem, der ein passendes und schönes Weihnachts- oder Neujahrs-geschenk kaufen will, empfehle ich im eigenen Interesse, mein grossangelegtes Modewaarenhaus zu besuchen und seinen Bedarf in meinem bekannt reichsortirten Waarenhaus zu decken. Kurzer Auszug passender Geschenke-Artikel. Ausserdem unzählige geeignete Artikel, welche hier einzeln wegen Raummangel nicht angeführt werden können:

Damen'elderstoffe.

Blousstoffe, Seidenstoffe für Kleider und Blousen, glatte Samme, türkische u. dessinirte Samme, Peluches etc.

Damenweisswäsche.

Damenhemden, Damen-corsets, Unterröcke u. Hosen, Leinen- u. Damastwaren, Waschbarchente und Cretons.

Spitzentücher.

Spitzen-Echarpes, Chenille-Echarpes Lyoner Echarpes u. Modetücher, Seiden-Echarpes, Spitzen, Bänder.

Damenschürzen.

Mädchenschürzen, Putzschürzen, Creton schürzen, Handschuhe, Strümpfe, Damenkrägen und Kravatten etc.

Spitzen-Vorhänge.

Bett- und Tischdecken, Stoffvorhänge, Flaneldecken, Waschbarchente und Cretons, Frottirhandtücher etc.

Herrnmodeartikel.

Herrenhemden, Kravatten, Kragenschürzen, Herrenhandschuhe, Socken etc. nach der neuesten Mode.

Seit 33 Jahren bestehende Ordinations-Anstalt.

Spezialbehandlung für Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten ohne Störung des Berufes. Anwendung der Ehrlich „606“-Injektionen ohne jede Gefahr, in der Ordinations-Anstalt des Spezialisten

Dr. KAJDACSZY

GEW. SPITALSARZT

Budapest, VIII., József-körut 2/J, II. Stock. Ordination von 10-4 und von 7-8 Uhr Abends. Für Damen separate Abtheilung. Brieflich sicherer Heilerfolg für diejenigen, welche persönlich zu erscheinen verhindert sind oder entfernt von der Hauptstadt wohnen. Medikamente sammt Gebrauchsanweisung werden auf Wunsch zugesandt.

Dr. Palócz Sanitätsprofessor, em. Spitals-Spezialarzt,

Budapest, IV., Muzeum-körut 15

Ist durch seine langjährige, riesige Spezialpraxis unbedingt im Stande, die geheimen und Geschlechts-Krankheiten, wie auch alle davon entstandenen Leiden — bei Herren und Frauen — diagnostizieren und heilen zu können. Ordination an Wochentagen: Vormittags 10-12; Nachmittags 3-5. Wenn persönliches Erscheinen unmöglich wäre, wird brieflich (Retourmarke beilegen) bereitwilligst kostenlose Auskunft ertheilt, wie das Uebel gründlich zu Hause behoben werden kann.

Auf Grundlage vorzüglicher Fachbildung und reicher Erfahrung empfiehlt sich für gewissen arte und gründliche Heilung von Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten aller Art der vortheilhaft bekannte Spezialarzt

Dr. FÜREDI

gew. Komitats-Bezirksarzt, Spitals- und Bez.-Kassen-Chefarzt, Ritter des Medicin-Ordens etc. Dr.-Instit:

Budapest, Rákóczi ut 32, I. Stock, von 9 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends.

Briefl. gewissenhafte Rathschläge. — Ehrlich 606 Impfung. Honorar mässig.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratencheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26-10) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 10 (zehn) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 20 (zwanzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Krone.

Kauf u. Verkauf

Kaffen, gebrauchte und neue, feuerfeste Dokumentenschränke, billigst. Budapest, Bálvány-utca 8. Telefon 2-98. 48888

Kaffen und Dokumentenschränke, neue und gebrauchte, liefert allerbilligst Altalanos pénzszekrény kereskedelmi r.-t., Budapest, Bálvány-utca 3. Telefon 174-71. 78401

Modern billiardok, teljes kávéházi és vendéglői berendezések olcsón eladók. Paitz, Akácza-utca 55. 43679

Ungar. Kriegsmarken, erste Ausgabe, eine Serie bis 80. Millé, gebraucht á 5 Kronen. Einzelne Wertje auch per hundert Stück. Portomarken 20/100 á 1 Krone. Auch Taufsch. Albert Czettel, Ráday-utca 38, Budapest. 47387

Kaffen, feuerfichere Bücherschränke, amerikanische Bureaumöbel erstrangig ausgeführt liefert billigst Hirsch u. Komp., Budapest, Alkotmánygasse 19. 48-82

Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Bergkristall kaufe in vollem Berth. Juwelen verkaufe ich allerbilligst. Schmiedler Bend, Juwelier, Károly-körut 28, Central-Hofhaus, beim Hauptthor. Telefon 139-43. 78436

Billard und Marmortische, Wirthshauseinrichtung ist nur Sip-utca Nr. 14 zu haben. Das Geschäft in der Király-utca führe ich nicht weiter. Telefon 161-44. Braun Gyula, Sip-utca 14. 78436

Billiard. és márványasztalok, korcsmai berendezések csak Király-utca 25 alatt kapható. Sip-utczában nincs ázletünk. 73437

Mehr Licht. Wunderbare Flamme gibt jede Petroleumlampe, wenn „Moloch“-Wurzel benötigt werden. 30 Prozent Ersparnis gesichert. Preis einer Schachtel (enthaltend 25 Wurzel) nur K. 1.20. Zu haben ausschliesslich durch die Waarenabtheilung der Aktiengesellschaft für Patente, Elfabeförderung 23, Budapest. 20940

Katonai prizmás láncdövek, ismétlő pisztolyok, kardok, stb. hadfelszerelések legolcsóbban Sternbergnél, Dob-utca 24. 74235

Zuckerwaaren für den Weihnachtsbaum, Salonzettel etc. zu billigsten Fabrikpreisen Klein u. Baumel, Randitenfabrik, Alsó erdősor-utca 2. 44059

Babajavítás és kicsinybeni eladás. Nagy karácsonyi játékvásár. Babagyár, Szegényház-tér. 20935

Jagdgewehre mit ausprobiert guter Schussleistung, Lancafter Drilling-Ejektor Hammerles-Garnituren von Hammerles in Kaffette etc. Wie auch automaf. Armeepistolen bei Rabó, Egyetem-tér 5. 47811

Zweiräderige Karioten für Erdarbeiten kaufe bringend gegen Baarzahlung. Johann Rutlány, Unternehmer, I., Bercsényi-u. 9. bittet telegraphische Offerte. 20984

Ein Schlitten und ein Jagdwagen zu verkaufen. Näheres Garay-utca 10. 74239

Dienst u. Arbeit

1 Krone 6 Stück Monogramme zum Sticken, dort werden auch Weiswäsche gemacht, so auch Reparaturen angenommen. Einzige, Sziv-utca 50. 72890

Feine Köchin und Stubenmädchen, Deutsche, münchsen halbtag oder bis Neujahr bei feiner ungarischer Familie möglich in Budapest unterzu kommen. Adresse zu richten unter J. O. u. J. 3. Postlagernd Bibovic bei Warasdin, Kroatien. 74217

Házmestereket keres hadmentes gyermektelen házaspár, szerelők, kömvés. Dembinszky-u. 31. Házmester. 74223

Musik

Sprechmaschine ohne Trichter, in hübscher Ausführung 25 K., in noch feinerer Ausführung, aus echtem Mahagoniholz 50 K., in der Sternbergschen Instrumentenfabrik, Rákóczi-ut 60. 47638

Zongorát keresek megvételre. Andrássy-ut 26. Trafik. 73899

Unterricht

Gyorsirási, gépirási, kereskedelmi tanfolyamok havonként kezdődnek „Markovits“ szakiskolában. IX., Ferenczkörut 39. Telefon József 38-86. Allásközvetítés díjtalan. 73980

Suche deutsches Fräulein für Nachmittage zu zwei Kindern. Király-utca 103, III. 17. 49687

Parlaments- Stenographen leiten die Erste Gabelberger'sche Landes-Hochschule (Hegedüs Sándor-utca 7). Stenographie, Maschinenshreiben, Handels- und Bank-Lehrkurse, sichere Stellenvermittlung. Einschreibungen im Zuge. Telefon 64-68. 73295

Gyorsirási, gépirási, kereskedelmi, bankvizsgára előkészítő szaktanfolyamok „Belvárosi“ Gyorsiró Szakiskolában. IV., Muzeum-körut 23/25. Telefon 145-15. 73283

Gyorsirást, gépirást, kereskedelmi szaktanfolyamokat legelőnyösebben tanít „Progress Academy“, Calvin-tér 6. 74234

Deutsches Fräulein zu einem 5jährigen Knaben für die Nachmittagsstunden gesucht. Vorstellung nur Vormittag bei Bekéfy, IV., Királyi Pálgasse 11. 47660

Deutsches Fräulein wird zu Kindern abgelehnt. Hauseigentümer, Rök Szilárd-utca 6. 44057

Okleveles nevelőnő keresek hat gyermekeimhez (4 elemista I. és II. oszt., 2 polgárista I. és II. oszt.), ki a zongoraoktatásban perfekt, nemetül is tud, Fizetése 120 kor. és ellátás, izraelita vallásu 20 kor.-val több, lehetőleg arczképes ajánlatok küldendők. Schlesinger Armin, Zólyommiklós. 49959

Fräulein (Christin) gesucht für Nachmittage zu 16jährigem Mädchen aus feinem Hause als Begleiterin, resp. Gesellschafterin. Französin mit guter Aussprache bevorzugen. Offerte mit Gehaltsansprüchen an die Exp. in Doppelcouvert unter Chiffre „E. J. 243“. 74243

Magyar nevelőnőket elemistákhoz keres, deutsche Bonnen sucht für sogleich Bureau Salmi, Nagymező-utca 21. Telefon. 74226

Englische und französische Stunden gesucht. Vorzustellen von 2 bis 3 Nagykörut-utca 22, II. 3. 74242

Junges deutsches Frä. (3er.), das auch unterrichten kann, mit Zeugnissen, sucht Stelle nur in feinem Haus. E. E., Gróf Zichy Jenő-u. 35, III. 19. 74225

Deutsches Kinderfräulein wird zu 2 Kindern aufgenommen. Haris-bazár I. II. 1. 47968

Reichsdeutsche sucht Tagesfelle, eventuell für Vormittag. Szóvetség-utca 86/b, III. 27. 49688

Bekleidung

Von Herrschaften abgelegte Herrenkleider zu fabelhaft billigen Preisen bei Braun és Társa, Károly-körut 13, I. Stock kein Cassenlokal. 47803

Perzsakabátok, mindennemű szőrmegarniturák legolcsóbban beszerezhetők. Szeressen-u. 45, I. 5. 42140

Damenblousen, erstklassige Wiener Modelle, stets Neuheiten in Seide, Crêpe de chine und Stoffen in großer Auswahl empfiehlt zu mäßigen Preisen Szántó Berta, VI., Liszt Ferencz-tér 15, II. Stock, neben „Café Palermo“. 74130

Kaufe benötigte Herrenkleider zu höchsten Preisen. Berger, Károly-körut 5. Telefon 133-49. 74237

Englisch- französische Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Akácza-utca 34, Tandler. 74221

Galoschen, 1500 Paar, in verschiedenen Größen sind in Partie sofort abzugeben. Näheres Kertész-utca 38, II. Stock Tür 1. 74228

Perzsakabátok egész bőrből, földigérő, csodaszép, szilpezsma, breitschwanz, remek szőrmegarniturák minden árban eladók. Szeressen-utca 33, I. 30. 47997

Gesundheitspflege

Damen finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomirter, intelligenter Hebamme mit langjähriger Klinikerfahrung. Malich Ellis, VII., Baross-tér 12, I. Stock 12a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 73922

Szülészno több évi klinikai gyakorlati lebetegedőket vesz fel. Podmaniczky-u. 27, I. 7, a nyugatinál. Nagy Istvánné. 20612

Jut. Massseur empfiehlt sich. Hajós-utca 26, I. 8. 74238

Diverse

Poloskairtás t jótállással, padlóberendezést, lakastakarítást Pax vállalatnál végeztessen. Vilmos császár-ut 15. Telefon 61-06. 74179

Erfinder. Patente, begutachtet, er wirkt und verwerthet die Aktiengesellschaft für Patente, Budapest, József-körut 10. „Erfindermegweifer“ gratis. 20941

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Ausschnitte werden ertheilt; Briefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratengeldes ausgeliefert. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nöthig. (Telephon 26-10) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 10 (zehn) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 20 (zwanzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Krone.

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V. B., Vilmos császár-ut 34) und in folgenden Filialen:

I. Bezirk. I. Polatschek, Trafik, Festung.

II. Bezirk. Ludwig Toldi, Buchhandlung, Fő-utca 2. - Völgyi, Margit-körút 3. Trafik.

IV. Bezirk. Wilh. Györi, Trafik, Vámház-körút 14. - Moriz Szántó, Trafik, Kecskeméti-utca 14. - Frau Josef Tusák, Párisi-utca 7. - Frau Emerich Schneider, Egyetem-tér 5. - Frau Wwe. Armin Gansel, Károly-tér 5. Trafik. - Wwe. Josef Groszmann, Trafik, Museum-körút 17.

V. Bezirk. Julius Schödl, Trafik, Lipót-körút 8. - Wilh. Weil, Trafik, Dorottya-utca 13. - Janka Kiss, Fűdö-utca 11. - Frau Johann Groda, Trafik, Hold-utca 9. - Olga Schwarz, Lipót-körút 15.

VI. Bezirk. Fleischmann, Trafik, Teréz-körút 1a. - Geschwister Breuer, Trafik, Teréz-körút 45. - Frau Pataki, Andrassy-ut 38. - Sophie Wasservogel, Nagymező-utca 21. Trafik. - Sarolta Fuchs, Trafik, Andrassy-ut 46. - Iona Rohonczy, Trafik, Andrassy-ut 48. - Frau Vilmos Nyiregyházi, Trafik, Andrassy-ut 50. - J. Weber, Trafik, Andrassy-ut 84. - St. Dobosy, Andrassy-ut 79. - Wwe. Arm. Bleuer, Trafik, Vilmos császár-ut 35 (Hotel London). - Frau Rácz, Trafik, Teréz-körút 30. - Frau Hauser, Trafik, Szendrői-utca 17. - Mark Nemeth, Trafik, Vilmos császár-ut 1. Anker Palais. - Wwe. Johann Tóth, Trafik, Király-utca 80. - Frau Sándor Agay, Trafik, Király-utca 66. - Frau Arnold Dux, Trafik, Teréz-körút 17.

VII. Bezirk. Frau Wwe. Moriz Grünhut, Trafik, Baross-tér 20. - J. Jambrikovics, Trafik, Rákóczi-ut 50. - Frau Porges, Trafik, Dob-utca 2. - Frau Wwe. Wilh. Farkas, Trafik, Király-utca 73. - Wwe. Heinrich Márkus, Rákóczi-ut 34. - J. Popper, Trafik, Király-utca 1. - Jakob Tauber, Trafik, Károly-körút 17. - Karl Adler, Rákóczi-ut 88. - Margit Deckner, Thokoly-ut 3. - Wilhelm Soproni, Grosstrafik, Rákóczi-ut 4. - Frau Berkes, Károly-körút 26.

VIII. Bezirk. Frau Wwe. Louis Glatz, Museum-körút 18. - Frau Mátyás Gottlieb, Trafik, József-körút 2. - Henriette Reisz, Trafik, József-körút 50. - Frau Eduard Kirschbaum, Trafik, Rákóczi-ut 57. - Adler Cecilia, Trafik, Népszínház-utca 5. - Ignaz Engler, Trafik, Népszínház-utca 59. - Margit Molnár, Trafik, József-körút 10. - Frau Johann Kálmán, Trafik, József-körút 58.

IX. Bezirk. Frau A. Görlich, Trafik, Ulloi-ut 53 a.

X. Bezirk. Róna, Köbánya, Liget-tér 2.

Neupest. Wwe. Therese Deucht, Zeitungsverlegerin, Árpád-ut 10. - L. Radnai, Árpád-ut 80, sowie in allen bestakreditirten Annoncen-Bureaux

Größer Spiegel und zweithüriger Kasten zu kaufen gesucht. VII., Abonyi-utca Nr. 11, földszint Nr. 1. 74227

Hálószoba, kőrisfa toalett, egy amerikai íróasztal, állólampa selyemernyővel, bronzcippek, festmények, ebédlő, háló- és uriszoba-csillárok, árverésből visszamaradtak, kéz alatt eladók. Tauszik L. és Tsa., Gyár-ut. 1. 47967

Bérelésvétel, kőrisfa toalett, egy amerikai íróasztal, állólampa selyemernyővel, bronzcippek, festmények, ebédlő, háló- és uriszoba-csillárok, árverésből visszamaradtak, kéz alatt eladók. Tauszik L. és Tsa., Gyár-ut. 1. 47967

Bérelésvétel, kőrisfa toalett, egy amerikai íróasztal, állólampa selyemernyővel, bronzcippek, festmények, ebédlő, háló- és uriszoba-csillárok, árverésből visszamaradtak, kéz alatt eladók. Tauszik L. és Tsa., Gyár-ut. 1. 47967

Größer Spiegel und zweithüriger Kasten zu kaufen gesucht. VII., Abonyi-utca Nr. 11, földszint Nr. 1. 74227

Hálószoba, kőrisfa toalett, egy amerikai íróasztal, állólampa selyemernyővel, bronzcippek, festmények, ebédlő, háló- és uriszoba-csillárok, árverésből visszamaradtak, kéz alatt eladók. Tauszik L. és Tsa., Gyár-ut. 1. 47967

Bérelésvétel, kőrisfa toalett, egy amerikai íróasztal, állólampa selyemernyővel, bronzcippek, festmények, ebédlő, háló- és uriszoba-csillárok, árverésből visszamaradtak, kéz alatt eladók. Tauszik L. és Tsa., Gyár-ut. 1. 47967

Bérelésvétel, kőrisfa toalett, egy amerikai íróasztal, állólampa selyemernyővel, bronzcippek, festmények, ebédlő, háló- és uriszoba-csillárok, árverésből visszamaradtak, kéz alatt eladók. Tauszik L. és Tsa., Gyár-ut. 1. 47967

Bérelésvétel, kőrisfa toalett, egy amerikai íróasztal, állólampa selyemernyővel, bronzcippek, festmények, ebédlő, háló- és uriszoba-csillárok, árverésből visszamaradtak, kéz alatt eladók. Tauszik L. és Tsa., Gyár-ut. 1. 47967

Bérelésvétel, kőrisfa toalett, egy amerikai íróasztal, állólampa selyemernyővel, bronzcippek, festmények, ebédlő, háló- és uriszoba-csillárok, árverésből visszamaradtak, kéz alatt eladók. Tauszik L. és Tsa., Gyár-ut. 1. 47967

Bérelésvétel, kőrisfa toalett, egy amerikai íróasztal, állólampa selyemernyővel, bronzcippek, festmények, ebédlő, háló- és uriszoba-csillárok, árverésből visszamaradtak, kéz alatt eladók. Tauszik L. és Tsa., Gyár-ut. 1. 47967

Bérelésvétel, kőrisfa toalett, egy amerikai íróasztal, állólampa selyemernyővel, bronzcippek, festmények, ebédlő, háló- és uriszoba-csillárok, árverésből visszamaradtak, kéz alatt eladók. Tauszik L. és Tsa., Gyár-ut. 1. 47967

Bérelésvétel, kőrisfa toalett, egy amerikai íróasztal, állólampa selyemernyővel, bronzcippek, festmények, ebédlő, háló- és uriszoba-csillárok, árverésből visszamaradtak, kéz alatt eladók. Tauszik L. és Tsa., Gyár-ut. 1. 47967

Bérelésvétel, kőrisfa toalett, egy amerikai íróasztal, állólampa selyemernyővel, bronzcippek, festmények, ebédlő, háló- és uriszoba-csillárok, árverésből visszamaradtak, kéz alatt eladók. Tauszik L. és Tsa., Gyár-ut. 1. 47967

Bérelésvétel, kőrisfa toalett, egy amerikai íróasztal, állólampa selyemernyővel, bronzcippek, festmények, ebédlő, háló- és uriszoba-csillárok, árverésből visszamaradtak, kéz alatt eladók. Tauszik L. és Tsa., Gyár-ut. 1. 47967

Bérelésvétel, kőrisfa toalett, egy amerikai íróasztal, állólampa selyemernyővel, bronzcippek, festmények, ebédlő, háló- és uriszoba-csillárok, árverésből visszamaradtak, kéz alatt eladók. Tauszik L. és Tsa., Gyár-ut. 1. 47967

Bérelésvétel, kőrisfa toalett, egy amerikai íróasztal, állólampa selyemernyővel, bronzcippek, festmények, ebédlő, háló- és uriszoba-csillárok, árverésből visszamaradtak, kéz alatt eladók. Tauszik L. és Tsa., Gyár-ut. 1. 47967

Bérelésvétel, kőrisfa toalett, egy amerikai íróasztal, állólampa selyemernyővel, bronzcippek, festmények, ebédlő, háló- és uriszoba-csillárok, árverésből visszamaradtak, kéz alatt eladók. Tauszik L. és Tsa., Gyár-ut. 1. 47967

Teppiche, Borhänge, Papias, Bett- und Tischdecken, Eisen- und Messingmöbel billigste Einkaufsquelle. Armeebetten in größter Auswahl. Neumann M. és Társa, Körúti szőnyegáruház, Erzsébet-körút 16. 73441

Perzsaszőnyegek, sezóntakarók, össekkötők, futók, válogatott elsőrendű különlegességek, legszebb karacsónyi és újvi ajándékok igen jutányos áron kaphatók. Mardilli Ibrahimnál, IV., Eskü-ut 6. 74229

Perzsaszőnyegek, sezóntakarók, össekkötők, futók, válogatott elsőrendű különlegességek, legszebb karacsónyi és újvi ajándékok igen jutányos áron kaphatók. Mardilli Ibrahimnál, IV., Eskü-ut 6. 74229

Perzsaszőnyegek, sezóntakarók, össekkötők, futók, válogatott elsőrendű különlegességek, legszebb karacsónyi és újvi ajándékok igen jutányos áron kaphatók. Mardilli Ibrahimnál, IV., Eskü-ut 6. 74229

Perzsaszőnyegek, sezóntakarók, össekkötők, futók, válogatott elsőrendű különlegességek, legszebb karacsónyi és újvi ajándékok igen jutányos áron kaphatók. Mardilli Ibrahimnál, IV., Eskü-ut 6. 74229

Perzsaszőnyegek, sezóntakarók, össekkötők, futók, válogatott elsőrendű különlegességek, legszebb karacsónyi és újvi ajándékok igen jutányos áron kaphatók. Mardilli Ibrahimnál, IV., Eskü-ut 6. 74229

Perzsaszőnyegek, sezóntakarók, össekkötők, futók, válogatott elsőrendű különlegességek, legszebb karacsónyi és újvi ajándékok igen jutányos áron kaphatók. Mardilli Ibrahimnál, IV., Eskü-ut 6. 74229

Perzsaszőnyegek, sezóntakarók, össekkötők, futók, válogatott elsőrendű különlegességek, legszebb karacsónyi és újvi ajándékok igen jutányos áron kaphatók. Mardilli Ibrahimnál, IV., Eskü-ut 6. 74229

Perzsaszőnyegek, sezóntakarók, össekkötők, futók, válogatott elsőrendű különlegességek, legszebb karacsónyi és újvi ajándékok igen jutányos áron kaphatók. Mardilli Ibrahimnál, IV., Eskü-ut 6. 74229

Perzsaszőnyegek, sezóntakarók, össekkötők, futók, válogatott elsőrendű különlegességek, legszebb karacsónyi és újvi ajándékok igen jutányos áron kaphatók. Mardilli Ibrahimnál, IV., Eskü-ut 6. 74229

Perzsaszőnyegek, sezóntakarók, össekkötők, futók, válogatott elsőrendű különlegességek, legszebb karacsónyi és újvi ajándékok igen jutányos áron kaphatók. Mardilli Ibrahimnál, IV., Eskü-ut 6. 74229

Perzsaszőnyegek, sezóntakarók, össekkötők, futók, válogatott elsőrendű különlegességek, legszebb karacsónyi és újvi ajándékok igen jutányos áron kaphatók. Mardilli Ibrahimnál, IV., Eskü-ut 6. 74229

Perzsaszőnyegek, sezóntakarók, össekkötők, futók, válogatott elsőrendű különlegességek, legszebb karacsónyi és újvi ajándékok igen jutányos áron kaphatók. Mardilli Ibrahimnál, IV., Eskü-ut 6. 74229

Perzsaszőnyegek, sezóntakarók, össekkötők, futók, válogatott elsőrendű különlegességek, legszebb karacsónyi és újvi ajándékok igen jutányos áron kaphatók. Mardilli Ibrahimnál, IV., Eskü-ut 6. 74229

Első, a vasszakma minden ágában jártas, mielőbbi belépésre kerestetik. Beregi, Népszínház-utca 30. 42209

Vaskereskedő, segédek azonnali belépésre kerestettek. Beregi, Népszínház-utca 30. 42211

Négy középiskolát végzett fiatal tisztviselőt némi irodai gyakorlattal keres azonnali belépésre budapesti részvénytársaság. Gyári irodában már működött, pályázók előnyben részesülnek. Ajánlatok Aradi-utca 8. szám. 74170

Elelmiszerszakmában jártas fűszerkereskedősegéd azonnali belépésre kerestetik. Ajánlatok „Ügyes eladó” jellegű Blocknerhez, Semmelweis-utca 4. 42219

Junger, tüchtig Kommiss der Speisereibranche, der ungarischen, deutschen und slavischen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen. Offerte nebst Gehaltsanprüfungen sind zu richten an Engel Zsigmond, Selmeczbanya. 49956

Junger, tüchtig Kommiss der Speisereibranche, der ungarischen, deutschen und slavischen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen. Offerte nebst Gehaltsanprüfungen sind zu richten an Engel Zsigmond, Selmeczbanya. 49956

Junger, tüchtig Kommiss der Speisereibranche, der ungarischen, deutschen und slavischen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen. Offerte nebst Gehaltsanprüfungen sind zu richten an Engel Zsigmond, Selmeczbanya. 49956

Junger, tüchtig Kommiss der Speisereibranche, der ungarischen, deutschen und slavischen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen. Offerte nebst Gehaltsanprüfungen sind zu richten an Engel Zsigmond, Selmeczbanya. 49956

Junger, tüchtig Kommiss der Speisereibranche, der ungarischen, deutschen und slavischen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen. Offerte nebst Gehaltsanprüfungen sind zu richten an Engel Zsigmond, Selmeczbanya. 49956

Junger, tüchtig Kommiss der Speisereibranche, der ungarischen, deutschen und slavischen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen. Offerte nebst Gehaltsanprüfungen sind zu richten an Engel Zsigmond, Selmeczbanya. 49956

Junger, tüchtig Kommiss der Speisereibranche, der ungarischen, deutschen und slavischen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen. Offerte nebst Gehaltsanprüfungen sind zu richten an Engel Zsigmond, Selmeczbanya. 49956

Junger, tüchtig Kommiss der Speisereibranche, der ungarischen, deutschen und slavischen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen. Offerte nebst Gehaltsanprüfungen sind zu richten an Engel Zsigmond, Selmeczbanya. 49956

Junger, tüchtig Kommiss der Speisereibranche, der ungarischen, deutschen und slavischen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen. Offerte nebst Gehaltsanprüfungen sind zu richten an Engel Zsigmond, Selmeczbanya. 49956

Junger, tüchtig Kommiss der Speisereibranche, der ungarischen, deutschen und slavischen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen. Offerte nebst Gehaltsanprüfungen sind zu richten an Engel Zsigmond, Selmeczbanya. 49956

Allandó, délutáni foglalkozásra keresünk perfekt magyar-német gyors- és gépirónót. Irásbeli ajánlatok fizetési igényekkel „Háromtól 220” jellegre dupla borítékban a kiadóhivataltba. 74220

Vasszakmában, teljesen jártas önálló számlázó azonnali belépésre kerestetik. Beregi, Népszínház-utca 30. 42210

Egy fűszerkereskedősegédet azonnali belépésre keresünk. Ajánlatokat fizetési igények megjelölésével kérünk. Graber Miksa és Fia, Turóc-szentmárton. 49958

Fűszerkereskedő, segéd, ki a magyar és tót nyelvvel bírja, azonnali belépésre kerestetik. Engel M. József utóda, Kassa. 74218

Aus Russisch-Polen, stammend über das Land genau kennender Bureau-beamter, der polnischen Sprache vollkommen mächtig, wird gesucht. Offerte in Doppelcouvert unter „Pole 9393” an Gassenstein u. Bogler, Budapest, Dorottya-utca 11, zu richten. 74241

Stellen-Gesuche, Volt állami alkalmazott, kereskedelmi-log képzett, tapasztalt, reprezentáló, kellemes megjelenésű, 49 éves, rom.-kath. vallású, beszél magyar, német és szláv nyelveket, intézetbe, bankba, gyárba raktárnoki, házigondnoki, pénzügyesdi vagy ezekhez hasonló foglalkozást keres. 1500 korona övadákkal rendelkezik. Ajánlatokat kér „Mégbizható 50” jelleg alatt dupla borítékban a kiadóba. 47664

Geschäftstüchtiger, Bäckereimeister mit gut geh. Bäckerei, wünscht Dame behufs Ehe kennen zu lernen. Anonymes zweifaches. Vermögensangabe erbeten unter Exp. 16158

Festler, Herr, 45 Jahre alt, welcher technisch und praktisch gebildet ist, sucht Stellung als technischer Leiter oder Meister einer Fabrik. Hat mehr als 20 Jahre selbstständig Maschinenfabriken geleitet. Unter „Ernst 151” an die Exp. 16151

Mädchen, in sicherer Stelle, häuslich, wünscht ehrbare Bekanntschaft mit charaktervollem, sicher angefertigtem Herrn. Briefe erbeten unter „Hauslich 610” an die Exp. 16610

Luster, Bronzuster zu den billigsten Fabrikspreisen bei Stern, Merkel u. Co., Lusterfabrik, Budapest, VII., Kazinczygasse 42. Telephon 26-95. 42150

Korrespondenz, Kasaner, Alles wohl, Ernst fährt morgen zurück, S. und E. im Kongert, sonst nichts neues. 6. Kälte. Dani's Angelegenheit erledigt. Brief abgegangen. Gyuri vorgeladen für den 10. nächsten. 15700

Essenbauer, Professionist, 44 Jahre alt, ledig, sucht ehrbare Bekanntschaft eines Fräuleins od. Witwe. Nicht anonyme Briefe unter „Guter Kamerad 176” an die Exp. 16176

Buchhalterin, oder Buchhalter mit mehrjähriger Praxis, welche deutsch-ungarisch korrespondirt, stenographirt, Maschin-schreiberin, wird in einem Bureau gesucht. Offerte unter „Tüchtige Buchhalterin” an Rudolf Mosse, Andrassy-ut 2. 42220

Büchhalterin, oder Buchhalter mit mehrjähriger Praxis, welche deutsch-ungarisch korrespondirt, stenographirt, Maschin-schreiberin, wird in einem Bureau gesucht. Offerte unter „Tüchtige Buchhalterin” an Rudolf Mosse, Andrassy-ut 2. 42220

Chiffre-Briefe werden durch die Post nicht befördert!

Ueber Verfügung des Sanitätsministeriums werden an die Post, an Zeitungsadministrationen, sowie an Annoncen-Bureau gerichtete Briefe, die an Stelle einer Adresse nur mit einer Chiffre versehen sind, nicht befördert. Um den Briefverkehr dennoch zu ermöglichen, empfiehlt sich die Verwendung von Doppelcouverts in folgender Art: Wenn beispielsweise Offerte für eine offene Stelle unter der Chiffre „Tüchtig 1915” einverlangt werden, schließt der Gesuchsteller das wie bisher mit dieser Chiffre versehene Couvert noch in einen zweiten Briefumschlag, der „An die Administration des „Neues Pester Journal“ Budapest, V., Vilmos császár-ut 34” adressirt wird. Der inliegende Briefumschlag wird in der Administration entnommen und an den Interessenten weitergeleitet.

Tabori, Pénteken mégis jövök, ha azonnali Budapestre értesítesz, hogy akadály kiárvá, s estig. 74224

Beamtin, 30 Jahre alt, gut situiert, sucht ehrb. Bekanntschaft solcher unabhängiger Dame mit Geschäft oder Beruf. Gest. Anträge unter „Ernst Abt 167” an die Exp. 16167

Junger, intell. Mann sucht ehrbaren Ansehungs an Dame. Diskretion Ehrensache. Unter „Uneigennützig 164” an die Exp. 16164

Professionist, wünscht die ehrb. Bekanntschaft mit Fräulein, Witwe nicht ausgeschlossen. Unter „Böhmisches und Deutsch 157” an die Exp. 16157

Diskretion, sich einjam fühlende Witwe wünscht ehrb. Bekanntschaft mit ebenfolchem Herrn. Unter „Erika 119” an die Exp. 10119

Fischer, Arzt, Ausländer, Bierziger, unabhängig, sucht die ehrbare Annäherung an intelligente, elegante, womöglich blonde, junge, unabhängige Dame für stabile Bekanntschaft. Antrag nur deutsch unter „Lateiner 601” an die Exp. 15601

Heirathsanträge, Intelligente, isr. Witwe, gutsituiert, sucht ebenfolchen älteren Herrn. Briefe mit Adresse unter „Witwe 216” in Doppelcouvert an die Exp. 74216

Heirathsantrag, Alleinstehende Frau, Ende der Bierziger Jahre, mit Vermögen, sucht ernste Bekanntschaft mit älterem Herrn. Wahngünstigsten. Unter „Sorgenlos 115” an die Exp. 16125

Einheirath, ermüdet v. Kaufmann, gebild. äußerst charaktervollem Mann mit etwas Vermögen. Deutscher, 30 J., isr. Unter nur von seriöser Seite erb. unter „Streng solid 312” an die Exp. 16312

Intell., festsche reiche kinderf. Witwe wünscht behufs Heirath mit kinderlosem Herrn von 54 bis 64 Jahren Bekanntschaft zu werden. Nur ernste Anträge mit voller Adresse erbeten unter „Milein 107” an die Exp. 16107

Nagyon, csinos, intelligens urileány, kinek jömenetelű üzlete, azonkívül vagyona is van, keres nyugdíjképes uriember ismeretséget házasság céljából. Levelkeit „Ösz 321” jellegre kérek a kiadóhivataltba. 16321

Gerichtshalle.

Budapest, 29. November. (Ein fingirter Einbruchsdiebstahl.) Der Kadutzgasse 31 etablirte Juwelier Salomon Engel wollte durch ein schlaues Betrugsmanöver seine zerrütteten Finanzen ordnen. Am 15. Mai 9 Uhr Morgens betrat die Dienstmagd Marie Fodor sein Geschäft, um dort die Adresse einer bei Fodor bedienstet gewesenen Freundin zu erfragen. Sie fand Niemanden vor und wartete auf der Straße bis zur Rückkehr des Geschäftsinhabers. Als dieser eintraf, betraten Beide das Geschäft. Engel ließ einen Schrei des Entsetzens hören und theilte dem Dienstmädchen mit, daß während seiner kurzen Abwesenheit Einbrecher sein Geschäft ausgeplündert hätten. Er fand auf dem Verkaufspult einen fremden Schlüssel, den die Diebe, wie Engel voraussetzte, zur Öffnung der Geschäftsthüre verwendet haben dürften. Engel erstattete sofort bei der Polizei die Anzeige und meldete die Sache auch bei der Direktion der Oesterreichischen Versicherungsgesellschaft gegen Einbruchsdiebstahl, wo sein Waarenlager bis zur Höhe von 25,000 Kronen affektirt war. Engel bezifferte seinen Schaden auf 24,000 Kronen und verlangte die Einleitung der Recherchen. Letztere ergaben überraschende Resultate. Es konnte festgestellt werden, daß sein Waarenlager ein ganz geringes war, daß auch die Angabe, wonach man ihm 800 Kronen Baargeld entwendet hatte, nicht den Thatfachen entsprechen, denn Engel hatte den kurz vorher fälligen Mietzins nicht bezahlen können. Schließlich konnte man auch erlernen, auf welche Weise der auf dem Pulte vorgeschundene Nachschlüssel an jene Stelle gerathen sei. Sehr rasch waren die Beweise gesammelt, aus deren Gesamtheit erhellt, daß Engel den Einbruchsdiebstahl fingirt hatte, um die Einbruchsauffahrung zu betriegen. Heute sollte der wegen versuchten Betrugs unter Anklage gestellte Juwelier sich vor der Strafschöffe verantworten. Allein die Verhandlung konnte nicht durchgeführt werden, weil die wichtigsten Zeugen nicht erschienen waren.

Umschreibung von Immobilien.

In dieser Woche wurden folgende Realitäten auf andere Besitzer grundbücherlich umgeschrieben: In Pest: Häuser der Eugenie Kasselik, 4. Bezirk, Graf Karoligasse Nr. 18, Waisennergasse Nr. 17, Marie Valeriegasse Nr. 3, und 5. Bezirk, St. Stephanplatz Nr. 18, auf Franz Kasselik, Erbschaft; Haus des Berthold Gaál, 5. Bezirk, Leopoldring Nr. 1/a, auf Frau Witwe Berthold Gaál, Gemeingut und Erbschaft; Haus des Paul Bodánky, 5. Bezirk, Szanabplatz Nr. 15, auf Max Schillinger um 332,091 K.; zwei Viertel Hausantheil des Johann Schuch, 6. Bezirk, Laßkistraße Nr. 69, auf Julius Kovács und Frau um 11,350 K.; Haus des Joseph Klein, 6. Bezirk, Kákagasse Nr. 5, auf die Kön. u. g. Staatsbahnen um 9527 K. 80 H.; Haus der Frau Witwe Leopold Deutsch, 6. Bezirk, Herzengasse Nr. 53, auf Sigmund Deutsch, Erbschaft; 2/3 Hausantheil der Eugenie Kasselik, 6. Bezirk, Kaiser Wilhelmstraße Nr. 9, und Haus der Eugenie Kasselik, Kaiser Wilhelmstraße Nr. 7, auf Franz Kasselik, Erbschaft; Haus der Wilhelm Matinkfy und Frau, 6. Bezirk, Veszprém Pálgasse Nr. 8, auf Joseph Matinkfy und Interessenten, Erbschaft; 1/2 Hausantheil der Frau Dr. Fidor Megyeri de Megyer, 6. Bezirk, Andrássystraße Nr. 109, auf Dr. Fidor Megyeri de Megyer um 165,000 K.; ein Drittel Hausantheil des Dr. Fidor Baumgarten, 7. Bezirk, Elisabethring Nr. 41, auf Frau Dr. Emil Dypeler und Interessenten, Erbschaft; Haus der Frau Emerich Parlagi, 7. Bezirk, Stephaniestraße Nr. 16, auf Philipp Friedrich Brüll und Frau um 450,000 K.; halber Hausantheil der Frau Karl Schiffer, 7. Bezirk, Muránvígasse Nr. 87, auf Karl Schiffer, Erbschaft; halber Hausantheil des Anton Biró, 7. Bezirk, Telepgasse Nr. 55, auf den minderjährigen Ludwig Biró und Geschwister, Erbschaft; ein Viertel Hausantheil des Dr. Fidor Baumgarten, 8. Bezirk, Barosplatz Nr. 4-5, auf Frau Dr. Joseph Bálint und Frau Otto Pollák, Verlassenschaft, Klaffenreinigung; Haus des Anton Biró, 10. Bezirk, Hajtsárstraße Nr. 56, auf den minderjährigen Ludwig Biró und Geschwister, Erbschaft; Haus der Moses Rosenfeld und Frau, 10. Bezirk, Mádígasse Nr. 53, auf August Trebbin und Frau um 26,000 K.; 1/2 Hausantheil des Anton Siebriegel, 10. Bezirk, Harmatgasse Nr. 26, auf Frau Samuel Meister jun. und Interessenten, Erbschaft. In Ofen: Liegenschaft des Dr. Julius Kovács, 1. Bezirk, Kuruczles Nr. 7845/7844/5, auf Frau Karl Feilner um 39,400 K.; halber Liegenschaftsantheil des Stephan Göröncsér, 1. Bezirk, Kábánka Nr. 10464 1-4, auf Ludwig Göröncsér und Interessenten, Erbschaft; Liegenschaft der Witwe Frau August Kofesch und Marie Kofesch, 1. Bezirk, Orbánhegy Nr. 10021/1, 10021/2, auf Martin

Sanatogen

von 21000 Aerzten anerkanntes Kräftigungsmittel für Körper und Nerven.

Ruhamosáshoz nem kell drága szappan,

„Bajadère“

török szappanpótlékkal 5-6tagu család havi fehérméjű csodaszépre mosható ballatlan csekély fáradsággal. Csodásan egyszerű kezelés.

5 kilós postacsomag franko K. 6.— (az összeg előzetes beküldése mellett.)

Utánvétellel (K. 1,64 előre küldendő) K. 6.84

Magyarországi vezérképviselet és megrendelési telep: Rudas Gusztáv, Budapest, VIII/3, Baross-utca 68. (Néhány vidéki városban képviselőt még kapható.)

Vajda um 4162 K.; Haus der Frau Philipp Höflinger, 1. Bezirk, Trankacsagasse Nr. 12, auf Frau Karl Tarnyai und Interessenten, Erbschaft; ein Viertel Hausantheil der Witwe Frau Georg Földváry sen. und Dr. Franz Poór, 1. Bezirk, Budafeherstraße Nr. 39, auf Dr. Samuel Gärtner um 10,000 K.; ein Viertel Hausantheil der Witwe Frau Julius Bohm, 1. Bezirk, Budafeherstraße Nr. 89, und ein Ahtel Liegenschaftsantheil, Cseleberried Nr. 10600-10610, auf Dr. Julius Horváth um 10,000 K.; Haus der Frau Bernhard Löbl und Frau Ernst Sátori, 1. Bezirk, Menyhéggasse Nr. 10, auf Dr. Friedrich Galák um 29,500 K.; Liegenschaft der Witwe Frau Franz Ottó, 2. Bezirk, Vörhalmried Nr. 6608 1a-6608/1b, auf Dr. Julius Prinz um 19,778 K.; Haus der Franz Kohl und Interessenten, 2. Bezirk, Margitgasse Nr. 26, auf die Hauptstadt Budapest um 28,528 K. 60 H., Expropriation; Haus des Moriz Lederer, 2. Bezirk, Kacsagasse Nr. 16, auf Witwe Frau Moriz Lederer und Franz Lederer, Erbschaft; Haus der Witwe Frau Joseph Jahn, 2. Bezirk, Hengergasse Nr. 5, auf Frau Johann Sultius und Frau Erich Hunke, Erbschaft; Haus des Erich Kotschy, 1. Bezirk, Christinenring Nr. 15, auf Gabriel Apáthy und Frau um 98,500 K.; Haus des Gustav Albrecht, 2. Bezirk, Ketezgasse Nr. 63, und halber Hausantheil des Gustav Albrecht, 2. Bezirk, Kacsagasse Nr. 7, auf Karl Gustav Albrecht und Interessenten, Erbschaft; Haus des Joseph Stekl, 3. Bezirk, Niedermanergasse Nr. 25, auf Stephan Stekl, Geschenk; Liegenschaft der Witwe Frau Stephan Daubner, 3. Bezirk, Zöldmáried Nr. 5836, auf Karl Lehrbaum und Frau um 19,000 K.; Liegenschaft der Zoltán Bohrandt und Frau, 3. Bezirk, Uerömhegy Nr. 4728 bis 4729/1, auf die Hauptstadt Budapest um 61,420 K., Expropriation; Liegenschaft des Michael Lovcsányi, 3. Bezirk, Pálvölgy Nr. 5338, auf Frau Michael Lovcsányi, Schenkung; Liegenschaft der Neufelder Ziegel- und Kalkbrennerei-A.-G., 3. Bezirk, Mátyáshegy Nr. 2825-4826, auf die Vereinigte Ziegelei- und Cementfabrik-A.-G.; Liegenschaft des Ludwig Komáromy, 3. Bezirk, Szeplőhegy Nr. 6074/2, auf Desider Komáromy und Frau Dionys Kovcsary, Erbschaft; Häuser der Firma Lord u. Komp., 3. Bezirk, Sigmundgasse Nr. 51 und 53, auf Eugen Strauß um 120,000 K.; Liegenschaft des Dr. Karl Zwianer, 3. Bezirk, Csatárkeried Nr. 5500/1, 5500/2, auf Max Schmidt um 4500 K.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt

vom 29. November 1915, 8 Uhr Morgens. In Ungarn war das Wetter überwiegend heiter, mit geringen Ausnahmen trocken und sehr kalt. Die Temperatur, welche auch tagsüber wesentlich unter dem Nullpunkt blieb, sank während der Nacht allgemein unter -10 Gr. C. Am kältesten war es mit -27 Gr. C. in Arvadarálfa. Das Maximum von +3 Gr. C. war in Fiume. Von auswärtigen Stationen melden: Wien -9 Gr. C., Berlin -8 Gr. C., Brüssel -1 Gr. C., Zürich -9 Gr. C., Stockholm +1 Gr. C., Sarajevo -13 Gr. C. Frühtemperatur. - Prognose: Es ist vorläufig noch kaltes und trockenes Wetter, später vom Westen her Temperaturzunahme voraussichtlich.

Table with 4 columns: Station, Temperatur, Bewölkung, Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden in mm. Rows include Ungvár, Késmárk, Gyalla, Budapest, Keszthely, Pécs, Záhony, Fiume, Nyiregyháza, Nagyváradi, Szeged, Temesvár, Kolozsvár, Nagyszeben, Târgu Mureș, Komárom, Sopron, Cirkvenca, Ezerécs, Debreczen, Kecskemét, Orosháza, Zsombolya, Verecz, Orsova.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum -2 Gr. C., das Minimum hingegen -12 Gr. C.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 26. November Abends 6 Uhr bis 28. November Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier verendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with 8 columns: Angetommen (Eisenbahn, Schiffe, Transit, Totale) and Verendet (Eisenbahn, Schiffe, Transit, Totale). Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Weizenmehl, Roggenmehl, and Totale.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Ort, Centimeter, Grad. Rows include Danau, Buda, Pest, etc.

Erklärung der Zeichen: - unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; ° C Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; ? unbestimmt.

Advertisement for Diana-Franzbranntwein. Includes the title 'Im Duell', an illustration of two men in a duel, and text describing the product's benefits for various ailments and its availability everywhere.

Allerlei.

(Ein Marginalbescheid Friedrich des Großen.) Ein Geheimrath Namens Galtier hatte große Summen veruntreut und kam in das Zuchthaus nach Spandau. Nach Verlauf einiger Zeit empfing der König einen Brief folgenden Inhalts: „Ich bin der Bruder des unglücklichen Galtier, dessen schwere Vergehungen Eure Majestät mit Recht bestrafen, dem ich aber mehr verbante als meinem Vater. Ich bin im Magdeburgischen Prediger auf einem kleinen Dorf und habe sieben Kinder, bei einer Einnahme, die nicht hinreicht, sie zu ernähren. In seinem Wohlstand unterstützte mich mein Bruder reichlich. Durch eine Erbschaft meiner Frau bin ich jetzt zu einigen Mitteln gekommen, und ich hätte jetzt die Gelegenheit, dankbar zu sein. Mein Bruder ist alt, arm und gefangen. Schenken Sie mir, Eure, diesen Mann, damit ich ihn zu mir nehmen und pflegen kann.“ Der große König, gerührt von den einfachen Worten des Schreibers, gab darauf folgenden Marginalbescheid, der von seiner Hochherzigkeit Zeugnis ablegt: „Ich gebe ihm seinen Bruder los, und da Er sagt, daß er arm sei, so habe ich ihm eine Pension von 500 Thalern zugelegt. Er soll aber bei ihm in seinem Dorfe bleiben, weder an mich schreiben, noch auswärtige Korrespondenz führen. Handelt er dawider, kommt er lebenslang wieder nach Spandau.“

(Joffremanie.) Paris steht im Zeichen des Sternbildes „Joffre“. Mit „Joffrepomade“ schminken sich die Pariserinnen die Lippen, mit „Joffrewasser“ helfen sie spärlichem Haarwuchs nach, „Joffrinettes-Pillen“ sollen das beste Mittel gegen schlechte Verdauung sein, und

„Joffriana-Seife“ bringt alle, selbst die hartnäckigsten Hautunreinheiten schnell fort. Das „Joffre-Kleid“, eine elegante Schöpfung aus dunkelrothem Sammt mit goldglänzenden, pelzumrandetem Doppeltragen, in dem man sich bei großer Kälte einscheln kann, ist das Modestück, und der „Joffre-Put“ mit martialisch aufstrebendem Reiter thron auf den gewellten Korden fast jeder Schönen. „Joffre-Biqueur“ und „Joffre-Blumen“, „Joffre-Krawatten“ und „Joffre-Handtücher“, „Joffre-Unausprechliche“ und „Joffre-Räume“, „Joffre-Spazierstöcke“ und „Joffre-Handschuhe“, „Joffre-Strümpfe“ und „Joffre-Schuhe“, sie Alle legen Zeugnis dafür ab, daß der Stern des Generalissimus mit allen Mitteln einer riesigen Reklame aufgefrischt wird.

(Der Tulemon.) Arthur Ruffner, der Münchener Literaturprofessor, der als bairischer Lieutenant im Westen steht, hat jetzt einen Band Kriegstagebuchblätter erscheinen lassen, in denen er unter Anderem ein hübsches Wort von den Bayern bei einem Angriff des Gegners erzählt. Sie hören französische Signale und Rufe und halten sich zur Abwehr bereit, aber es kommt Niemand... Dagegen klingt immer wieder der Befehl herüber: „Tout le monde en avant, tout le monde en avant.“ Endlich wird es den Bayern zu dumm und, indem sie langsam abrüsten, sagen sie: „Der Tulemon mog net.“

(Meisterprüfung eines Blinden.) In der Geschichte der Meisterprüfungen, falls eine solche besteht oder noch geschrieben werden sollte, müßte als Seltenheit eine Meisterprüfung in Halle a. S. verzeichnet werden. Dort hat nämlich ein Blinder, der Seilergefelle Heinecke, die Prüfung als Seilermeister bestanden und zwar mit „sehr

gut“. Es soll dies das erste Mal sein, daß ein Blinder den Meistertitel erwarb.

(Ein interessantes Gedicht) befindet sich — wie wir in der „Voss. Ztg.“ lesen — im Berliner Lessing-Museum. Es stammt von Friedrich August v. Stägemann, dem bekannten Dichter der Befreiungskriege und Staatsmann und führt den Titel „Eine Geschichte“. Es handelt sich, nach einer erklärenden Anmerkung von Friedländer, um folgenden Vorfall: Achim v. Arnim war 1812 uneingeladen in einer Gesellschaft der Frau Sarah Levy geb. Sigig erschienen. Der Wette der Frau, der Sohn des Baurathes Sigig, wies ihn hinaus, es kam zu einem Wortwechsel, Sigig forderte den Gegner, dieser aber lehnte den Zweikampf ab, weil sieben seiner Freunde sich gegen das Duell mit einem Juden erklärt hatten. Sigig fiel 1813 bei Lützen. Arnim hat den Krieg nicht mitgemacht. Das Gedicht lautet:

Der Jude fordert den Edelmann.
Der Edelmann fragt seines Leiden:
Ob er dem Juden möcht' ausweichen?
Die edle Jury also begann:
„Dem Juden gibt der Edelmann
Mit Kugeln nicht Bescheid, allein mit Peitschenhieben.
So steht's von Verfaba bis Van,
Von Potsdam bis Berlin geschrieben.“
Trotz diesem Spruch der edlen Sieben
Sind alle beide doch geblieben.
„Wie ging das zu?“ Das höret an.
Die Kriegstrompete scholl nach hüben und nach drüben.
Zuhause blieb der Edelmann;
Der Jud' ist in der Schlacht geblieben.

95]

Schicksalsfäden.

Roman nach fremdem Motiv von E. Lambrecht.

Im Uebrigen war ihm Alles peinlich, ja unerträglich, was mit Spohl zusammenhing, und zwar nur deshalb, weil er vorhanden war und schon vor ihm vorhanden gewesen! Es ärgerte ihn, als er sah, daß Esther Spohl und seine Tochter sofort ein angeregtes Gespräch miteinander anknüpften, denn dieses ungeheuer aufgeklärte kleine Fräulein trug ganz gewiß dazu bei, Emmelinens Widerspruchsgeist anzufachen und mit neuerlichen Vermuthungen zu saturiren, wobei sie möglicherweise ein bewußtes oder auch unbewußtes Werkzeug ihres Vaters abgab. Es ist doch so schön, so menschlich, wenn sich gute Freundinnen untereinander quälen!

Thatsächlich waren die ersten Worte Esther's gewesen:

— Endlich werde ich dieses Fräulein Biancourt also in der Nähe sehen können! Ich bin wirklich neugierig, ob sie so schön ist, wie man sagt, oder nicht.

— Du hast sie ja schon im Theater gesehen.

— Ich? Keine Idee! Euch hat man freilich schon mitgenommen, aber ich durfte nicht dabei sein — von wegen des Anstandes, weißt Du! Als bekäme man auf der Bühne schlimmere Dinge zu sehen, als die man im Leben sieht... Weißt Du aber, und hier sah Darrans, wie sich die kleine Esther zu dem Ohr ihrer Freundin neigte, weißt Du aber, was man zuhause entdeckt hat? Man erzählte es freilich nicht in meiner Gegenwart, aber ich höre sehr gut, was man im Nebenzimmer spricht... Ja, mein Papa, mein alter Papa, dieser Schwereuöther, soll dieses Fräulein eingeführt haben... Jetzt ist die Geschichte freilich schon zu Ende... Die Männer sind eben so flatterhaft, selbst in seinem Alter... Ja, meine Liebe, eines schönen Tages hatte er sie satt bekommen... Und damit Schwamm drüber! Jetzt bezahlt ein Anderer...

— Wer? Und schon wendete Emmeline, die sich ihrer Frage schämte, den Kopf fort, als legte sie der Antwort keinerlei Bedeutung bei.

— Das weiß ich freilich noch nicht, lachte Esther, aber jedenfalls Jemand, der Geld hat, denn dieses Fräulein begnügt sich nicht mit wenigem... Ich lasse mich also in der ersten Reihe nieder, denn mir soll kein Fota ihrer ganzen Person und ihrer Toilette entgehen. Denn siehst Du, zu Kleiden verstehen sich doch nur die, um den Männern, alten und jungen, gleicherweise, den Kopf zu verdrehen... Beachte nur, wie der männliche Theil der Gesellschaft erschauern wird, wenn sie erscheint...

Sie mochte nicht ganz im Unrecht sein, die kleine, aufgeklärte Person, und Emmeline hatte auch nichts dagegen einzuwenden, wengleich ihr Vater in diese Bezeichnung mit inbegriffen war. Aber einer unter den jungen Männern sollte doch nicht bei „ihrem“ Anblicke erschauern, einer sollte „ihrem“

Zauber widerstehen, um noch nachdrücklicher dem ihrer eigenen Person zu unterliegen, und zwar Robert Jousfelin, der, der an ihn ergangenen Einladung Folge leistend, sich von seinen Arbeiten losgerissen hatte, in die ihn seine Eltern vergraben wählten, zumal er ihnen noch immer nichts davon gesagt, daß er in der Familie des berühmten Professors verkehre. Als Robert in den großen Salon trat, fühlte er sich eingeschüchtert wie immer beim Anblicke der vielen Menschen, und erst als Emmeline ihn begrüßt und die kleine Rechte länger als unbedingt nothwendig in seiner Hand belassen hatte, fühlte er seine Zuversicht wiederkehren, so daß er sich schon ganz muthig in den Thürrahmen stellte, den ihm die junge Dame eiligst als trefflichen Platz angewiesen hatte, als die erste Nummer des Programms absolvirt werden sollte, und sie noch verschiedenen Gästen Stühle zu verschaffen hatte, um ihren Pflichten als Tochter des Hauses nachzukommen. Mit einem schelmischen Blicke verließ sie ihn und er blickte ihr nach, bis sie unter der großen Zahl der Anwesenden verschwunden war, und er seine Aufmerksamkeit unwillkürlich den gebotenen Kunstgenüssen zuwenden konnte.

Als erste Nummer desselben bekam man das „Lied an den Abendstern“ aus „Lannhäuser“ zu hören, das einer der berühmtesten Baritone der Oper zum Vortrag brachte. Es war etwas ganz Neues für Robert, daß ein derart reichhaltiges Programm im Hause eines einfachen Privatmannes zur Aufführung gelangte, und — was noch seltsamer war — alle ausübenden Künstler befanden eine solche Freude, ein solch ehrliches Streben nach Beifall, daß sie selbst im Hause der Minister, bei denen sie aus Pflichtgefühl zu erscheinen hatten, oder in den Salons der reichen Finanzgrößen, die sie fürstlich belohnten, keinen größeren Eifer an den Tag legen konnten. Und Darrans bethätigte seinen Dank nur in freundlichen Worten, in unentgeltlicher Behandlung, wo seine Hilfe gefordert wurde, in gelegentlichen Diensten, wo sie ihm am Plage schienen, und trotzdem stritt man sich förmlich um die Ehre, an seinen Konzerten theilnehmen zu dürfen.

Allerdings war er ein trefflicher Regisseur, der jeden mit seiner Liebenswürdigkeit bezauberte, jedermanns Eigenliebe zu schonen, die Männer durch schmeichelhafte Worte, die Frauen durch ein gewisses Rächeln, das stets etwas wie verhaltenes Verlangen zu verrathen schien, zu gewinnen verstand. Aber heute übertraf er sich selbst in seiner Eigenschaft als Konzertordner, obgleich man ihm bei aufmerksamer Beobachtung eine gewisse Nervosität anmerken konnte. So oft seine Tochter ihn anblickte, gab es ihr einen Stich ins Herz, da sie sein Auge stets auf die Thür des Salons geheftet sah, der gleichsam als Künstlerzimmer diente; kein Zweifel, ihn beherrschte nur der eine Wunsch, nur das heiße Verlangen, sie endlich erscheinen zu sehen.

So gewährte es ihr denn eine Art Entschädigung, wenn sie ihren Blick zu Robert hinüberwandern ließ,

der, in seinem Thürrahmen stehend, fleißig nach allen Richtungen ausspähte, um ihrer ansichtig zu werden, die sich in unschuldiger Bosheit unter den Bäumen einen Platz ausgesucht hatte, von wo sie ihn beobachten konnte, ohne daß er sie sah. Da er sie nun nirgend entdecken konnte, schloß er die Augen, und dann gähnte er sogar, wie Jemand, der nicht gewöhnt ist, einen ganzen Abend in einem Thürrahmen stehend zu verbringen, selbst wenn es sich um das prächtigste Konzert handelt. Nun entfaltete er mit rein mechanischer Geberde das Programm, das ihm Emmeline übergeben und in das er nicht einmal noch einen Blick geworfen. Plötzlich sah die boshafte, kleine Beobachterin, daß er zusammenzuckte. Sicherlich hatte ihn etwas in diesem Programm überrascht, vielleicht sogar peinlich berührt.

— Welcher Name mag seine plötzliche Blässe verursacht haben? fragte sich Emmeline, und wieder gab es ihr einen Stich ins Herz, doch war das jetzt regelrechte Eifersucht, die sich in ihr geltend machte, denn der junge Mann war thatsächlich sehr bleich geworden, während zur selben Zeit so ziemlich alle Anwesenden den Namen Odette Biancourt nannten.

Bisher hatte das Programm lauter hervorragende Nummern aufgewiesen, wie immer im Hause Darrans, aber etwas Neues, Ungewohntes hatten die Leute noch nicht zu hören bekommen. Auf den Bariton aus der Oper waren Sänger aus der komischen Oper gefolgt, diesen ein Klavier- und ein Violinspieler, dann ein Zwischenpiel mit zwei Künstlern aus der Comédie Francaise als Darsteller und dann ein Sänger aus dem Montmartre-Viertel der gewöhnlich die eigentliche Würze des Abends bildete. Heute entfesselte er aber weit weniger Heiterkeit als sonst; man beachtete ihn nicht einmal recht, denn Jedermann harrete nunmehr mit unerbittlicher Ungebuld des Auftretens der neuen Künstlerin aus dem Théâtre Moderne. Die Sache war von besonderem Interesse für Jedermann und entbehrte auch des pikanten Beigeschmacks für die besser Eingeweihten nicht, die seit einigen Wochen die neue Laune des berühmten Arztes errathen zu haben meinten. Diese Laune trat für Emmeline mit unüberleglicher Deutlichkeit zutage, als sie ihren Vater jetzt mit Windeseile hinter den Coullissen, das heißt in der Thür des anstoßenden Salons verschwinden sah. Ganz gewiß war sie angelangt. Wirklich hatte sich ein Gast, der dicht neben jener Thür stand, in den Nebenraum hineingewagt und sich dann hastig zu seinem Nachbar zurückgewendet, um ihm die drei Worte zuzuflüstern, die Emmeline ganz deutlich zu vernehmen meinte, trotzdem sie sich am entgegengesetzten Ende des Salons befand.

— Sie ist da!

Die freudige Kunde machte blühschnell ihren Weg durch die vielen Stühle. Fräulein Biancourt war angelangt; ja, man wollte sogar schon wissen, daß sie sich sehr unwohl fühle, doch habe sie das einmal gegebene Versprechen halten wollen.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, 30. November 1915.

Neues Bester Journal

Seite 19

Nemzeti Színház.

A madonna rózsája.

Dráma 3 felvonásban. Írta: Hevesi Sándor.
Lorenzo Montone Kürthy
Isola, a felesége P. Márkus
Barbara Rákosi
Matteo, várkapitány Petkes
Renato Beregi
Kezdeté fél 8 órakor.

Világosság

Önagsága ruhája.

Játék 3 felvonásban, 8 képből.
Írta: Knoblauch Edward. Fordította: Hella Jenő. Zenejét összeállította: Stephanides Károly.

John	Csontos
Anne	Fedák
Mateo apó	Szerényi
Moeder Kaatje	Harsanyi
Luka	Kertész
Leonie	Varga
Vermák	Kemény
Liza	Gombaszög
Collisonné	Mészáros
Applebyné	Kürti
Sylvia	Pally
Madeleine	Horváth
Psyche	Dallos

Orpheum Színház.

A világ csodái.

Kezdeté fél 8 órakor.

Magy. kir. Opera.

CARMEN.

Opera 4 felvonásban. Szövegét Prosper Mérimé és novellája-ból írta Méliac és Halévy. Fordította: Pászor Árpád. Zenejét szerette Bizet.
Kezdeté fél 8 órakor.

Fővárosi Orpheum.

VI. Nagymező-utca 17. Direktori: Imre Waldmann.

Jó trükk.

Operette von L. Hirschfeld, Musik von Rob. Scholz. In Ungarische übersetzt von Harsanyi Zsolt.

Táltos	Vágó
Katicza	Kállay
Irma	Hollós
Pozsonyi	Vajda
Veeserka	Hajdú
Stricker	Kövesi
	Gyárfás

Max und Moricz.

Scherz von Géza Vágó. Mitwirkend: Hollós, Gyárfás, Vágó, Vajda etc. Ferner: Zokogva str. sokog a szél... Szenirtes Lied von Kondor. Vorgelesen von Hollós Teres. Die kleine Rosa. Karl Ujvári. Gertha Schlosser. Billward. Radotzky. L. de. Tilly etc. Anfang 8 Uhr.

FOLIES CAPRICE

Telephon 14-22. Heute! 11 Uhr! Novität!

Die Heirathskaution.

Schwank in 1 Akt v. Josef Armin Regie Springer A Vorher 9 1/2 Uhr! Vorher 9 1/2 Uhr!

Tilos a bemenet.

Bobózat 1 felvonásban. Írta és rendezte: Tábori Emil. Ferner: Berta R. Türk, Adele Marossi, Springer Armin, Béla Lenard, Louise Szik, Erna Held, Imre Laszlo etc. etc. in ihren neuen Solonummern. Vorverkauf: Tageskasse „Folies Caprice“, Hirsch Grossstrasse, Andrassystrasse 19, Sopronyi Grossstrasse, Rákóczi-ut 8/B und Breuer növérek Traffik, Theresienring 54.

Im KASINÓ MULATÓ Auftreten der besten Gesang- u. Tanz-Nummern

NATIONAL ROYAL-ORFEUM

Heute, Dienstag, den 30. November.

Uraufführung DIE PAFFLÖTE.

Rallet von Gregor v. Pataki: Musik von Raoul Mäder.

Ausserdem: Dario Paili österreichischer Hofkünstler und Abschlussaufreten sämtlicher November-Theater- und Variété-Attraktionen.

NATIONAL ROYAL-BIERCABARET

Artisticcher Leiter: Szóke Szakáll.

Jeden Abend Punkt 12 Uhr das ausserordentlich amüsante Novemb.-Programm. Lauter Neuheiten! Alles Schlager.

Neue Possen von Szóke Szakáll.

Arnyai, Giza Viola, Elise Gabauer, Szirmai, Szentes, Sziklai, Juliska Fehérvári, Gárdonyi, Ballai, Ilona Geiger, Ilona Fraknói

Entrée 1 Krone. Nach der Vorstellung grosse Tanzunterhaltung. Das amüsanteste Lokal in Budapest.

FÖVÁROSI ORFEUM

Waldmann L. Direktor. VI. Nagymező-u. 17.

Die Wacht an der Adria.

Die grossartigste Bühnentechnische Schaustellung.

Ferner die Attraktionen des November-Programms.

Anfang 8 Uhr.

MOZGÓ KÉP.
OTTHON
TERÉZ-KÖRÜT 28
TELEFON: 144-98
NAPPALI PÉNZTÁR
DÉLELT 11-1
MINDEN HELY SZÁMOZOTT.

Heute, Dienstag.

Der Motorkönig

Roman in 4 Theilen.

Papa Schlaumeier

Luftspiel in 3 Akten.

Das verhängnisvolle Geheimnis.

Amerikanische Detektivgeschichte in 3 Akten.

Beginn der Vorstellungen: Nachmittags um 3 1/2 und 6 Uhr, Abends um 8 und 10 Uhr. Tageskasse: Vorm. von 11-1 und Nachm. von 8 Uhr.

Steinhardt-Mulató

VIII., Rákóczi-ut 63. Telefon: József 21-16.

Kezdeté nyolcz és negyed órakor!

Esténként két stager-bobózat.

9 órakor: A rózsaleány.

Ujdonság! Írta Tölthelm Gusztáv. Fordította és rendezte: Herceg Jenő.

11 órakor: A rekonok.

Ujdonság! Írták: Glinger és Taussig. Fordította és rendezte: Herceg Jenő Vasárnap délutáni előadás fél helyarárral. Kezdeté fél 4 órakor. Uj kuplók és mutatványszámok. Jegyek d. e. 10-től 1-ig és d. n. 8-tól 6-ig a mulatóban, egész nap a Hirsch-féle nagyszínházban, Andrassy-ut 19 és a Hungaria fő-dő pénztáránál kaphatók.

Kristálypalota.

VI., Szerecsen-utca 35. sz.

Heute, Dienstag

Letztes Auftreten

Louise Kartousch

und die ubrigen Nummern des November-Programms.

Morgen, Dienstag, beginnt d-s Gastspiel des berühmten Wiener

Simplicissimus - Cabarets.

Zähne

und Gebisse von 3 Kronen aufwärts; auch ohne Gaumen, sogenannte Brücken, der ideale Gummersatz unter Garantie Gold- und Platin-Kronen. Cement-, Silber-, Platin-, Gold- und Emailplomben von 3 Kronen aufwärts.

POLGÁR KÁROLY

Absolvent der Wiener Universität; Dr. Med.-Diplom der Würzburger Universität.

Budapest, VII., Rákóczi-ut 20.

Segédet

a nőruhaszövet-, selyem- és csipkeáru-szakmából hosszabb gyakorlattal acceptál

Klein Antal

Budapest, Király-utca 53. sz.

Ohne Arzikelne Brillen

Kein Gassenlokal - Halbstock, täglich von 9-7 Uhr nur im

OCULARIUM

Budapest, IV., Kossuth Lajos-utca 15

kostenlose

Untersuchung der Augen und Verordnen passender Augenlinse. Täglich von 9 Uhr früh bis 7 Uhr Abend unter Leitung des Augenarztes Herrn Dr. Loránd.

Brillen und Zwicker von K 3.- an. Telefon 46-28.

TATAI GROF Sterházu pezsgő

LAKODALMAS ÁLDOMAS BILIKOM VIN NATURE

Nincs TEJ, de van TEA.

November 30-tól december 6-ig van a

6 olcsó nap,

mikor is érdeke minden családnak hogy jó és olcsó zamatot

TEA

szükségletét nálunk beszerezze:

Brocken Ceylon tea per 1/2 Kilo ... 5.- kor.

Legnöm bb csász.-kevé. ... 5.50 "

Carlsbadli keverék " ... 7.- "

Vilmos császár keverék " ... 8.- "

Ezen árak csak december 6-ig érvényesek.

„KARAVÁN” Tea Behozatali Társaság

Budapest, VII., Király-utca 18. szám, IV. épület.

Vidékre utánvét mellett 4 1/2 k vételnél franko.

MUSICA

Klavier- und Musikinstrumenten Vertriebs - Aktien - Gesellschaft

Besteingegeführte erstklassige Klaviere und Pianinos

coulantest zu haben in den reich assortierten grössten Klaviersalons der

MUSICA

Aktien-Gesellschaft

Budapest, VII., Erzsébet-körút 51,

Fiatale Wien, I., Graben 17.

Ausserst günstige Zahlungsbedingungen! Fachmännische Stimmungen und Reparaturen; Gute Mietklaviere bill. lsgst. Telefon 4-81

PALACE

NAGYSZÁLLODA

Budapest, Rákóczi-ut 43. sz.

Legelsőrangú nagyszállóda éttermiben és kávéházi helyiségekben estenkint

JÓNÁS GYULA

hirneves cigányzenekara játézik

Moderne Dampfmaschinen

von 15 HP. bis 250 HP.

Benzin- und Saugmaschinen von 4 HP. bis 50 HP.

Hohl-Motore

in Grössen von 6, 8, 10 HP. All diese Maschinen sind gebräuchlich fabriksmässig repariert, in gutem, tadellosem Zustande. Sind zu verkaufen, eventuell zu vermieten. Offerte gratis und franko.

Ganzsche Walzenstühle

in Grössen von 7, 2/7, 8, 3/8, 21 und 21/2.

Komplette Transmissions-Anlagen

in neuem und gebrauchtem Zustande.

Reservoirs

in verschiedenen Grössen, viereckig und rund.

Baumaterialien

als Antzeikrone, Traversen. Rund fenanlagen, Eisenbahnschienen (zum Bauzwecke) Gerüstklammen etc., fahrbare und Bauschienen.

Mit Aufklärungen dient gerne die Firma

Emil Abeles,

Budapest, V., Váci-ut 88.

Telephon 24-41. Telegrammadresse: Barsel.

Nagyon jól jövedelmező ház

vételre kerestetik. Csak olyan ajánlatokat kérek, melyek szerint az ingatlan, ha ezt teljes adó terheli, 3 százalékon felül, ha pedig adómentes, 10 százalékon felül jövedelmez. Az ajánlatok az ár, bruttó jövedelem, utca, házszám és adómentesség pontos megjelölésével Harsanyi Elemér címére, Budapest, I., Schweidel-utca 37. szám, küldendők.

Dr. Flesch's Frost-Balsam

bestes Mittel gegen Frostbeulen, Gefrieren der Füsse, Hände, Ohren, Nase auch in alten Fällen. 1 Tiegel 2 K. mit Posten - e K 40 H. 3 Tiegel per Post franko 6 Kronen. Bestelladresse: Dr. Flesch's „Korona“-Apothek, Győr.

Kaufe Waaren

sowie ganze Lager

bis zu jedem Betrage zu alten Preisen. Zuschriften unter „Prompte Kassa 2649“ an Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, 30. November 1915.

Neues Pester Journal

Seite 20

Király Színház.
Karikagyűrű.
Operette 3 felvonásban. Írták: Zsoldos László és Uray Dező. Zenéjét szerzte: Stojanovics Jenő.
Kálmánbárány Tibor
Az ifjú gróf Király
Kemerás Magyarai
Kitty Dabás
Honka Tizza
Le-Journal Rátkai
Szigetgazdó Szabolcs
Ujászó Horváth
Sternec ezredes Raekó
Lehovitzky Inke
Jedlicska kapitány Boross
Kezdeté 8 órákor.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM.
Heute, Dienstag, den 30. November

Uraufführung
Die Panflöte.

Ballet von Greger v. Pataki:
Musik von Raoul Mader.
Ausserdem: Dario Palmi Geter-
reichischer Holzkünstler u. Ab-
schiedsauftreten sämtlicher
November Theater- und Va-
riété-Attraktionen.

Repertoire des Nationaltheaters. Mittwoch, 1. Dezember, „Az eldozat“, Samstag, 4. Dezember, „A revizor“. Sonntag, 5. Dezember, Nachm. „Endre és Johanna“, Abends „A revizor“.

Repertoire des Lustspieltheaters. Mittwoch, 1. Dezember, bis inkl. Donnerstag, 2. Dezember, „Önagysága ruhája“. Freitag, 3. Dezember, zum ersten Male „A táncosnő“. Samstag, 4. Dezember, „A táncosnő“. Sonntag, 5. Dezember, Nachm. „Önagysága ruhája“, Abends „A táncosnő“.

Repertoire des Königstheaters. Mittwoch, 1. Dezember, „Legénybucsa“. Donnerstag, 2. Dezember, „Karikagyűrű“. Freitag, 3. Dezember, „Legénybucsa“. Samstag, 4. Dezember, „Karikagyűrű“. Sonntag, 5. Dezember, Nachm. „János vitéz“, Abends „Legénybucsa“.

Repertoire des Ungarischen Theaters. Mittwoch, 1. Dezember, „Lyon Lea“. Donnerstag, 2. Dezember, „Se ki, se be“. Freitag, 3. Dezember, „Lyon Lea“. Samstag, 4. Dezember, zum ersten Male „A kisasszony férje“. Sonntag, 5. Dezember, Nachm. „Az új földesúr“, Abends „A kisasszony férje“.

Magyar Színház.
Évike.

Vígjáték 3 felvonásban. Írták: O. Ott. Fordította: Haró Sándor.
Dam, megyefőnök Kardos
Mary, a felesége Halmy
Évike, leányuk Fényes
Dr. Baum Niels Törzs
Ila Gombaszögi
Kaasné Gerő
Gerda, a leánya Rónai
Petersenné Tárnoky
Kezdeté 8 órákor.

OLYMPIA.

Erzsébet-körút 26.

Der Thurm der Thränen.
Grosses Detektivdrama in 6 Akten.

Wir brauchen keine Männer.

Lustspiel in 3 Akten in der Hauptrolle **Henny Porten.**

Neueste Kriegsbilder.
Vorstellungen von 4 Uhr bis nach Mitternacht.

HALT!
Sie müssen **GENTRI-TEA** versuchen.
Überall käuflich.
Importirt durch **KOVÁCS,**
Thea-Importeur,
BUDAPEST, VII.,
BETHLEN-U. 29.
Telef. Józ. 19-81.

GELD

DARLEHEN

auf Lose,
auf Papiere, welche an der Börse notirt sind und auf Krieganleihe geben wir jeden Betrag, Verzinst oder auf Raten gekaufte, noch nicht abgezahlte Lose lösen wir aus und belehnen dieselben. Die Nummern der Lose bestätigen wir. Das Darlehen kann in Raten getilgt werden. Sofortige Erledigung.

Beifeld Bankház,
Budapest, Károly-körút 1/J.
Besteht 41 Jahre.

Frisch angelangt
Heringe

Iseländer Lachs und Holländer, ferner Seifenersatz, Lager Troppau (Schlesien)
ADOLF MOLLER.

Wenn Sie gesunde, schöne Zähne und Gebisse haben wollen, so verwenden Sie das
Zahn- u. Mundwasser
White Rose

des New-Yorker Chemikers Adolphe Weiss. Dieses Mundwasser stillt die Zahnschmerzen in den meisten Fällen sofort, kräftigt das Zahnfleisch, verleiht den Zähnen einen auffallend weissen Glanz, stillt sofort das Nasenbluten und Blutspucken. — Erhältlich in jeder Apotheke, Droguerie und Parfümeriegeschäft. Pro Flasche K. 1.20 und K. 2.—. Hauptdepot bei

Josef v. Török
Budapest, VI., Király-utca 15

Schwerhörig?
Leiden Sie an Ohrensausen? Gratis Prospekt über den patentirten Thermo elektrischen Ohrapparat, der im Ohr kaum sichtbar ist.
Thermo-Unternehmung,
Rákóczi-ut 57b.

Sauerkraut
ab Station Mokrin (Ungarn), erstklassige Qualität, in Fichtenholz-Schaffel franko, Schaffel brutto für netto, wöchentlich 2-3 Waggon, per Monat Dezember zum Preise von **K 36.75 per 100 Kgr.** freibleibend **abzugeben.**
Kassa gegen Duplikat bei einer Bank zu deponiren. Zuschriften unter „Import C. 6621“ an **Haasenstein & Vogler A.-G., Wien, I., Schulerstrasse 11.**

Ich Anna Csillag
mit meinem 196 cm. langen Blesca-Loreley-Haare habe solches in Folge 14monatigen Gebrauchs meiner selbsterfundnen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen A-stallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopfe als auch Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.
Preis eines Tiegels K. 4.—, 6.— und 10.—.
Postversand täglich bei Voreinendung des Betrages oder mittels Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik:
Anna Csillag, Wien
I., Kohlmart Nr. 10,
wohin alle Aufträge zu richten sind.



Für Einrückende!

Offert: fertig oder nach Maas:
I Mantel
I Blouse
I Britscheshose
I Kappe
I Paar Rollgamaschen
I Handschuhe
I Halstreifen
150 Kronen
Sämtliche Militär-Ausrüstungsartikel sind zu den billigsten Preisen zu besorgen. **Säbel** von 28 Kronen anwärts. **Bajonette, Gold- u. Silberportepécs, Kriegsmedaillen** und **Auszeichnungen** aller Art in der grössten Auswahl.
Achtung auf die Adresse!
„**HUNNIA ÁRUHÁZ**“ Budapest, VIII.,
SCHNUR HENRIK Rákóczi-ut 15. sz.
Telephon 178-56.

Familien-Zeitschriften
1914. Enorm billig!

Die beliebtesten u. weitverbreitetsten Unterhaltungs-Zeitschriften in kompletten Jahrgängen mit einer Fülle des ausgewähltesten Les- und Unterhaltungsstoffes. Die glänzendsten Romane, Novellen, Erzählungen, Humoresken der ersten modernen Autoren, mit vielen Hunderten Bildern und reizenden Kunstbeilagen aus dem grossen Weltkriege. Zu beziehen nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages von	I. Deutsche Gruppe: Das Buch für Alle 1914 Jhr. K 4.— Die Gartenlaube „ „ 5.— Zur guten Stunde „ „ 4.— Unter dem Titel: Für alle Welt Leipziger Illustr. Zeitung „ „ 12.— Ueber Land und Meer „ „ 6.— Frühere Jahrg. 1909-1910 à K 5.— Reclams Universum „ „ 4.80 Weit und Haus „ „ 4.— Die Woche „ „ 5.50 Fliegende Blätter „ „ 4.50 Das interessante Blatt „ „ 3.60 Meggendorfer Blätter „ „ 4.50 Deutsche Roman-Bibliothek Jahrg. 1907, 1909 pro Jahrgang „ „ 4.—	II. Magyar csoport: Érdekes Ujság 1914. telj. évf. K 4.— Ország-Világ „ „ 4.— Vasárnapi Ujság „ „ 4.50 A Hét „ „ 5.— Tolnai Világlapja „ „ 4.— Borsszem Jankó „ „ 3.50 Mátyás Diák „ „ 3.50 Kakas Márton felév „ „ 1.80 Az Üstökös „ „ 1.80 Régebbi évfolyamokból kaphatók Uj idők 1913 teljes évf. „ „ 5.— Ignotus, Ady Endre, Ambrus Zoltán, Szebits Mihály, Kafka Margit, Móricz Zsigmond stb. fömunkátsák. 1908-tól 1912 évfolyamokból 24 különböző, köztük ritka karácsonyi számok is. — K 24 bolti ár helyett összesen csak „ „ 6.— Nyugat Próbakötet. Tartalmaz három számot, csak „ „ 1.—
--	---	---

MARTOS ADOLF, Buchhandlung
BUDAPEST, V., VILMOS CSÁSZÁR-UT 20.

Premias női czipők:
20 K 24 K 30 K
Premias férfi-czipők:
30 K 36 K 40 K
Premias gyermek és fiu -czipők:
10 K 16 K 20 K
20-24-ig 25-28-ig 29-34-ig
Krammer czipőáruháza
Rákóczi-ut 44. sz. | Király-u. 52.
Népszínházzal szemben | Jeréz-templomnál
Vidékre képes árlapot küldünk!

Trommelfell-Hörapparat
ist wichtig und unentbehrlich für Schwerhörige und Ohrenschmerzleidende. Der Apparat wiegt bloss 1/2 Gramm und ist von außen unsichtbar; angenehmes Tragen. Viele Anerkennungen. Auf Verlangen sendet der Erfinder ausführliche Prospekte frei.
M. Szax, Budapest, II., Margit-körút 41-II.
Patentirt. Vor Nachahmung wird gewarnt!! Patentirt.

MÖBELKREDIT neuen Systems.
Möbel in bester Ausführung zu haben
im Möbelwaarenhaus BALÁZS és TÁRSA,
Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus).
Wir liefern trotz des Krieges an kreditfähige Personen zu günstigen Zahlungsbedingungen. Wir rechnen auch bei Kreditgeschäften Barzahlungspreise, bloss 6% Zinsen sind für den immer kleiner werdenden Restbetrag zu zahlen. Nach je 100 Kronen sind 3 Kronen Monatsraten zu entrichten.
Grosse Auswahl in Tischler-, Tapezierer-, Eisen- u. Messingmöbel.

Für den Budapester Platz wird ein
Vertreter
oder Vertreterin für den Verkauf eines erstklassigen Artikels gesucht
Nur vollständig einwandfreie Bewerber, denen an einem dauernden soliden Erwerb gelegen ist, wollen ihre Offerte an Siegmund Freund, „Hotel Orient“, Budapest, richten.

Elárusító
a nőruhaszövet-, selyem- és osipkeáru-szakmából hosszabb gyakorlattal acceptál
Klein Antal
Budapest, Király-utca 53. sz.